

Bezugspreis . . . monatlich 2,50 M.
Anzeigenpreis monatlich 2,50 M.
Anzeigenpreis einseitig 30,00 M.
Anzeigenpreis einseitig 10,00 M.
Anzeigenpreis einseitig 10,00 M.
Anzeigenpreis einseitig 10,00 M.

General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten - Siegburger Nachrichten - Euskirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten
Hermann Neuffer, Rom.-Gel. Bonn,
Grafenstraße Bonn a. Rh., Bahn-
hofstraße 12.
Telefon: 3351-53,
Fernschreiber 3853.
Verlagsort Bonn 18672.
Telefon: 3351-53,
Fernschreiber 3853.

Welche Wandlung nach nur fünf Jahren!

Fünf Jahre können gewiß im Leben eines Menschen allerlei bedeuten an innerer Weiterentwicklung, an äußerlichen Veränderungen, aber sie können auch ver- rinnen, ohne daß wir es eigentlich spüren, sodaß wir erkaunt uns fragen: „Was, schon fünf Jahre sind seit- dem verfloßen?“

Wenn wir uns so bewußt werden, wie wenig eine Zeitpanne von fünf Jahren in einem Völkerverleben be- deutet, wie gering sie auf der Waage der Weltgeschichte wiegt, und wenn wir dann uns vor Augen führen, welche ein grundlegender Umschwung, welche eine schon fast phantastische Veränderung sich in den vergangenen fünf Jahren innerhalb unseres völkischen Lebens ebenso wie in der Stellung unseres Vaterlandes innerhalb der europäischen Völkerverhältnisse und überhaupt in der Welt vollzogen hat, dann erst werden wir so recht das wü- rdevollen können, was der Nationalsozialismus in diesen fünf Jahren seiner Herrschaft geleistet hat.

Durchbruch zum Sozialismus
Und wir müssen uns auch darüber völlig klar sein, daß damals in den ersten Tagen der Herrschaft des Führers noch ein sehr großer Teil unseres Volkes wohl erwartungsvoll, aber doch noch recht skeptisch der Re- gierung Adolf Hitlers entgegen sah, weil man noch des Verglaubens war, daß man es nur mit einer neuen Regierung der Art zu tun hätte, wie man sie in den Jahren zuvor trotz all ihrer volltönigen Programme und kühnen Versprechungen täglich Schiffbruch leiden gesehen hatte.

Doch wie so ganz anders ist es gekommen! Nicht nur, daß mit zielbewußten, schlagkräftigen Maß- nahmen der innere Friede gegen jeden volksfeindlichen Widerstand gestiftet wurde, wie er im Reichstagsbrand noch einmal drohend entflammte, sofort aber niederge- schlagen und im Keime erstickt wurde, sondern es wurde vor allem eine neue Arbeits- und Lebensordnung un- serem Volke gegeben, durch die immer mehr und nach- haltiger jeder einzelne in den freudigen Wettbewerb der schaffenden Hände und Hirne einereicht wurde. Und dies neue Arbeitsethos sah zunächst in dem Wieder- arbeiten können sein Ziel und hohes Glück und nicht so sehr im bisher allein seligmachenden Lasse. Erst als so gut wie alle aus dem Millionenheer der Erwerbs- losen Arbeit hatten, ging man zielbewußt daran, nun auch den Arbeitsentgelt je nach dem wirtschaftlichen Vermögen der einzelnen Produktionsgruppen zu ver- bessern. Vor allem aber machte man den Handarbeiter zum gleichberechtigten und gleichgeschätzten Volks- genossen und erfüllte endlich das, was die marxistischen Parteien wohl viele Jahrzehnte lang ihren Nachläufern ver- sprechen, aber nur für ihre eigenen durchgeführten hatten. Und heute fährt der deutsche Arbeiter der Faust und der Stirn wirklich auf eigenen Schiffen über die Meere, und ihm stehen die Fjorde Norwegens ebenso offen wie die süßlichen Schönheiten Madras oder Italiens. Flugzeuge tragen ihn über die Weiten und eigene Seebäder dienen seiner Erholung. Und die ver- schiedenen Gebiete der Kunst sind ihm ebenso erschlossen, wie die ersten Künstler der Nation es sich zur Ehre an- rechnen, für ihn zu spielen oder zu singen. Wer für die Nation arbeitet, der hat nun auch Anteil an den kul- turellen Gütern der Nation. Das aber ist der wahrhaft Wirklichkeit gewordene Sozialismus, der auch im meist schon bezahlten Urlaub zum Ausdruck kommt.

Befreiung von Versailles
Wer damals vor fünf Jahren sich auf den Markt ge- stellt und unserem deutschen Volk erzählt hätte, daß es innerhalb von fünf Jahren wieder eine völlig freie Nation sein würde, geschützt von einer schlagkräftigen, mit allen modernen Kampfmitteln ausgerüsteten Wehrmacht aller Waffengattungen, den hätte man damals bestimmt als Utopisten ausgelacht oder als Narren bedauert. Und genau das selbe hätte gewiß der erste, welcher im Januar 1933 behauptet hätte, daß nach gut drei Jahren die damals noch ent- militarisierten Rheinlande von allen Versailles Fesseln befreit und durch eine starke, tüchtige Militärmacht gegen jede Übergriffungen von außen her geschützt sein würde. Und doch ist es seit dem Frühjahr 1936 so, und wir nehmen das schon längst als Selbstverständ- lichkeit hin, was damals eine kühne, die ganze Welt in Aufregung, Erstaunen und Bewunderung setzende Tat war. Der Führer hat es damals gewagt und heute hat sich die Welt längst damit abgefunden.

Und politisch waren wir 1933 ebenso isoliert, denn der Schwächling, der Entwaffnete und Entehrte, wird nirgends Freunde in der Welt haben. Aber um den Starren bildet sich ganz von selbst ein Kreis von Freun- den und solchen, welche als mittlere und kleinere Mächte Anlehnung an ihn suchen. So haben wir nicht nur die enge Freundschaft zu Italien gewonnen, wie sie im glanzvollen Besuche des Duce im vergangenen Herbst in München und Berlin demonstriert zum Ausdruck kam, sondern Verträge und Freundschaften verbinden uns auch mit Ländern wie Polen, Nationalspanien, Südslawien, Rumänien, Ungarn und Oesterreich; auch unser gutnachbarliches Verhältnis zu Belgien wurde auf eine neue erspriessliche Basis gestellt, ja sogar in der Tschechoslowakei sind seit kurzem gewisse Bemühun- gen um ein besseres Verhältnis zu seinem größten Nachbarn, der ihn von drei Seiten umschließt, im Gange. Ja, selbst die für uns schlechthin lebenswichtige Kolonialfrage ist wieder diskussionsmäßig in Fluß ge- kommen, indes durch das Antikomintern-Abkommen zwischen uns, Japan und Italien der Moskauer Welt- feind etwas in Schach gehalten wird. Das sind außen- politische Erfolge, die wohl auch jeder vor fünf Jah- ren als eine Utopie bezichnet hätte.

Sicherung der Volkszukunft

Doch so wichtig diese bewundernswerte Kette der außenpolitischen Erfolge des Führers auch für uns und unsere wieder angelehene Stellung in der Weltpolitik ist, — die Entscheidung darüber, ob wir uns als ein freies und kraftvoll mächtiges Volk innerlich einer immer enger aneinander rüdenden rivalisierenden Welt behaupten werden können, liegt nur bei uns als Volk allein. Denn nur starke und gesunde Völker mit einem gewissen Mindestüberfluß an Geburten haben sich in der Weltgeschichte zu be- haupten vermocht. Aus dieser grundlegenden Erkenntnis heraus sind all die eugenetischen Bestim- mungen zu verstehen und zu werten, die man in den sogenannten Rühnberger Gesetzen, dem Reichsbürger- gesetz und den gesetzlichen Bestimmungen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ebenso verankert hat wie sie in positivem Sinne durch die großzügige Förderung der Eheschließung — Ehestandsdarlehen! — wie der linder- nende Familien und überhaupt aller begabten Kinder zum Ausdruck kommen. Auch das Reichserbhofgesetz wie alle anderen Bestimmungen zur Schaffung und Sicherung eines gesunden und wirtschaftlich kräftigen Bauerntums liegen in genau derselben Linie. Dazu kommen die Adolf-Hitler-Schulen, die dann in Verbin- dung mit den Ordensburgen der NSDAP dafür sorgen werden, daß die Auslese der Nation einst die Führung von Staat und Volk inne hat. Jungvolk, Hitler- Jugend, BDM mit dem neuen Werk „Glaube und Schönheit“ sowie der Arbeitsdienst für beide Geschlech- ter werden eine gehärtete, lebensfähige und aufrecht stolze Generation stellen und so das ewige Reich der Deutschen sichern. Gleichzeitig wird aus dieser jahre- langen gemeinschaftlichen Erziehung und Arbeit die wahre Gemeinschaft aller deutschen Menschen entstehen, die unterfütterlich und unbedingbar sein wird, weil sie keine Klassen und Kasten kennt.

Dieser bewußten Erziehung unseres Vol- kes zur Gemeinschaft auf Gedeih und Verderben dienen auch all die großen Werke des neuen Deutschlands, wie z. B. die Reichsautobahnen, welche die einzelnen Gauen durch die Verkürzung der Fahrzeiten immer enger aneinander rüden, ganz ab- gesehen von den verschiedenen großen Gemeinschafts- feiern wie am 30. Januar, am 1. Mai, zum Erntedank- fest, während des Reichsparteitages, die sich längst in eigener monumentaler Stil herausgebildet hat. Das Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst ebenfalls solche gemeinschaftsbildende Kraftzentren darstellen, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden. Das auch Wissen heute mehr denn je Kraft bedeutet, hat die Deutsche Arbeitsfront infoloren berückichtigt, als sie in Kursen und Lehrgängen jedem ihrer Mitglieder weiter- reichendes Wissen und damit Aufstiegsmöglichkeiten vermittelt, sodaß etwaige Nachteile der Schulbildung für den Streblamen noch nachträglich ausgeglichen werden können.

Denkmäler der Gemeinschaft

Dazu kommen noch die sichtbaren Denkmäler des ra- gende Gestalt gewordenen deutschen Sozialismus, wie wir sie — und mit uns alle ehrlieh aufgeschlossenen Ausländer — bewundern müssen im Olympischen Stadi- on zu Berlin, das allerdings klein anmutet im Ver- gleich zu dem begonnenen Deutschen Stadion der 450 000 im Rühnberger Reichsparteitagsgelände, zu dessen gi- gantischem Bau im vergangenen Jahr der Führer selbst den Grundstein legte. Neben dem erhabenen Haus der

Deutschen Kunst in München und dem Reichsluftfahrt-Ministerium in Berlin werden uns gerade jetzt die gewaltigen Modelle von Berliner Neubauten wie etwa der Reichsbank oder der Ham- burger Elbhohebrücke und anderer nation- alsocialistischer Großbauvorhaben in Potsdam, Weimar, Braunschweig, auf Rügen (Adf.-Bad) und anderswo in der Münchener Ersten Deutschen Architektur- Ausstellung gezeigt, worüber wir ja gern hier berichten.

Doch denselben Aufschwung haben Thea- ter, Film, Musik, Malerei und Plastik in diesen fünf Jahren genommen, was nicht nur im Inland von maßgebender Stelle immer wieder bekräftigt werden konnte, sondern zu dem sich auch das sonst den Nationalsozialismus innerlich ableh- nende Ausland z. B. auf der Pariser Weltausstellung bekennen mußte. Das ging ja schon aus den beiden Tatsachen hervor, daß Deutschland von allen frem- den Ausstellerstaaten die meisten Großen Preise einheimste und daß die deutschen Künstler anfänglich der deutschen Kultur- woche in Paris ebenso wahrhafte Tri- umphe feiern konnten wie zuvor unsere Musiker in London. Also hat sich die Welt selbst davon überzeugen können, daß es mit dem angeblichen „Barbaris- mus“ des nationalsozialistischen Deutsch- lands nicht weit her sein kann, zumal ja in Venedig auch unsere Filme hohe und höchste Auszeichnungen errangen.

Was uns aber ein ganz besonders viel versprechendes Moment für die Zukunft scheint, das ist der Geist unserer Jugend, vertreten durch die maßgeben- den Führer der Hitler-Jugend, die neben den ehemaligen Frontsoldaten sich sehr glück- lich und wirksam für eine Verkürzung innerhalb der Jugend der ver- schiedenen Nationen eingesetzt und dabei beachtliche Erfolge zu verzeichnen haben; aus dieser Jugend werden aber einst die politischen Führer der Zukunft hervorgehen.

Glaube an die Jugend

Im allgemeinen braucht man zu Niederreihen be- deutend weniger Zeit als zum Wiederaufbau des Zer- störten. In unserem Falle ist es aber gerade umge- kehrt gewesen, denn die destruktiven Elemente des 9. November 1918 haben fast fünfzehn Jahre gebraucht, um das alte Deutschland an den Rand des völligen Unterganges, des hollighewitischen Chaos' zu bringen, indes Adolf Hitler es mit seinen Helfern fertig ge- bracht hat, in nur fünf Jahren wieder ein neues, junges und zukunftsfrohes Deutschland aufzubauen, für dessen Bestand auf lange Zeit der Führer nach menschl- ichem Ermessen in genialer Weise gesorgt hat. Und je mehr von Jahr zu Jahr die junge Mannschaft in die führenden Stellen von Staat und Partei einrückt, um so sicherer und um so kompromißloser wird das neue Deutschland, wie es der Führer uns vor die Her- zen gestellt hat, verwirklicht werden, denn in den jun-



gen Herzen hat dies neue schönere Deutschland der Zu- kunft längst Gestalt und Gesicht gewonnen. Gibt es aber etwas Schöneres, Erhabeneres für ein Volk, als um diesen heißen Glauben und harten Willen seiner Jugend zu wissen, vor dem jedwede Bemängeli irgendwelcher Schönheitsfehler, die ja bei jedem großen Werk unvermeidlich sind, nur zu leicht in den Verdacht überwollender Bedenkenerei kommen muß! Seien wir froh und glücklich, daß wir eine solche Ernte, von rebe- lutionärem Schwung erfüllte Jugend haben, die nicht umsonst den Namen des Führers als heilige Verpflichtung trägt und die vor allem in ewiger Weitergabe ihrer Hütspflicht die Reinhaltung der Idee von Gene- ration zu Generation verbürgt. Und so wollen wir mit verstärktem Vertrauen zum Führer ihm auch weiter getreulich in das zweite Jahr- hundert des neuen Deutschlands folgen und nicht klein- mütig werden, wenn vielleicht manches anders zu werden oder zu sein scheint, als wie wir es uns gedacht haben. Er hat uns so kühn und schnell wieder aus der tiefsten Tiefe der nationalen Not emporgelöhrt, daß ihm blindlings zu vertrauen unsere Pflicht ist. E.-E. A.

Präsident Roosevelt verlangt neue Aufrüstung in USA.

Botschaft an den Kongreß — Starke Vermehrung des Kriegsmaterials — 800 Mill. Dollar-Vorlage — „Nur weil andere Länder rüsten“

Die Pläne für die Aufrüstung der Vereinigten Staaten nahmen gestern mit einer Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß greifbare Formen an. Der Präsident erklärte, als Oberkommandierender der amerikanischen Streitkräfte sei es seine Pflicht, festzu- stellen, daß die gegenwärtige Rüstung der Vereinigten Staaten für den Schutz des Landes unzulänglich sei und sofort verstärkt werden müßte. Im einzelnen kündigte der Präsident dann folgende Ausgaben an: 1, 8,8 Millionen Dollar für den Ausbau der Luftab- wehr. Von dieser Summe sollen 6,8 Millionen in den nächsten Staatshaushalt eingetieft werden. 2, 450 000 Dollar für die Verbesserung der Organi- sation der Armeereserve. 3, 6 Millionen Dollar für die Herstellung von Ma- schinen und Werkzeugen für die staatlichen Arsenalen. 4, 2 Millionen Dollar für die Ergänzung der Munitionsbestände der Armees. 5, Eine 20prozentige Erhöhung des laufenden Flotten- bauprogramms. 6, Kiellegung von zwei zusätzlichen Schlachtschiffen und zwei zusätzlichen Kreuzern während des laufenden Kalenderjahres. 7, 15 Millionen Dollar für den Bau kleinerer Kriegs- schiffe und für Versuche mit neuartigen Typen, verbun- den mit Vorbereitungen für die serienweise Herstellung, sofern diese durch die Entwicklung notwendig werden. Schließlich kündigte der Präsident gelehrgescheitliche Maßnahmen zur Einschränkung übermäßiger

Rüstungsgewinne und zum Ausgleich der sich aus einem bewaffneten Konflikt ergebenden Lasten an. Im Anschluß an die Verlesung der Botschaft des Prä- sidenten wurde von dem Abgeordneten Vinson sofort das zusätzliche Flottenbau-Program ein- gebracht. Dieses Programm sieht den Bau von 47 Kriegsschiffen und von 22 Hilfschiffen vor. Die Kriegsschiffe sehen sich zusammen aus drei Großkamp- schiffen, zwei Flugzeug-Mutterschiffen, acht Kreuzern und 25 Zerstörern. Die 22 Hilfschiffe bestehen meistens aus Mutterschiffen für Seeflugzeuge und aus Depot- schiffen für die Zerstörer-Flottille. Auch ist eine Er- höhung der Seeflieger-Streitkräfte um 1000 Flugzeuge, 12000 Offiziere und 20 000 Mann vorgesehen.

Wie Roosevelt sein Aufrüstungsprogramm begründet In seiner Botschaft über die nationale Verteidigung, fetont der Präsident, daß er nach wie vor auf eine Ver- einbarung zwischen den Völkern zwecks Begrenzung der Rüstungen hoffe, daß aber bislang dieses Ziel nicht er- reicht sei. Nur weil andere Länder zu Land und zur See Rüstung auf Rüstung häufen und dadurch den Frieden und die Sicherheit der Welt bedrohen, sehe er die Notwendigkeit für amerikanische Abwehrmaßnahmen gekommen. „Wir wollen, daß die ganze Nation sich am Krieg beteiligt, wenn wir unglücklicherweise einen h-oben sollten.“ Eine diesbezügliche Gelehrgung, die die Ro- bilisierung von Menschen, Kapital und Material vor- sieht, ist unter Mitwirkung der Wehrmacht schon seit vielen Jahren im Bundeskongreß angefündigt. Sie ist bisher aber am Widerstand der Großindustrie gescheitert, die eine willkürliche Festsetzung von Kriegsgewinnen für untragbar hält. Roosevelt betonte zum Schluß, daß man den Feind nicht nur von der Küste, sondern auch vom Inland fern- halten müsse und daß man sich nicht darauf verlassen könne, daß ein Ozean und eine Küste sicher seien, wenn man den anderen Ozean und die andere Küste bewache. Auch bezweifle er, daß man stets auf die Benutzung des Panama-Kanals rechnen könne. Amerika brauche daher Streitkräfte an allen Grenzen und in allen Teilen des Landes. Dies alles bedeute Rüstung zur Verteidigung, nicht zum Angriff.

17 Millionen Mark Sonderzuwendungen des BSW. zum 30. Januar

Das Programm für den 30. Januar

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Pro- paganda gibt bekannt: Am 30. Januar 1938 feiert das deutsche Volk den fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Revo- lution. Aus diesem Anlaß wird eine besondere Hilfs- aktion des Winterhilfswerkes durchgeführt. Es wer- den Sonderzuwendungen im Werte von rund 17 Mil- lionen Reichsmark verteilt. Trotz der gesunkenen Zahl der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen entspricht die Höhe dieser Son- derzuwendungen der des Vorjahres. Der dadurch zur Verfügung stehende Mehrbetrag wird an linderreiche Familien verteilt. Ihnen gebührt der besondere Dank der Nation. Die Durchführungsvorgaben für die Hilfsaktion am 30. Januar 1938 erläßt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk. Es lebe der Führer! Es lebe das nationalsozialistische Volk und Reich! Berlin, den 28. Januar 1938. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Für den 30. Januar, den fünften Jahrestag der na- tionalsozialistischen Erhebung, ist folgendes Programm vorgelesen: 8 Uhr: Großes Beden durch Musik- und Spiel- mannszüge der Bewegung. 9 Uhr: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, wird um 9 Uhr aus dem Großen Sendesaal des Berliner Funkhauses zu den Angehörigen der NS, sprechen, die sich im ganzen Reich in ihren Heimen, in Turnhallen und Sälen zum Gemeinschaftsempfang verammelt haben. Um 10 Uhr wird der Führer vor der Reichsstanzei den Vorbeimarsch der Leibstandarte SS. Adolf Hitler abnehmen. Um 11 Uhr wird der Führer den Trägern des Na- tionalpreises 1937 die Ehrenzeichen dieses Preises über- reichen. Um 20 Uhr werden in Berlin die uniformierten For- mationen der Bewegung und der angeschlossenen Ver- bände einen Fackelzug veranstalten, der seinen Weg vom Königsplatz durch die Friedensallee, das Branden- burger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichsstanzei nimmt. Hier Vor- beimarsch am Führer.

Kontrolle im Stillen Ozean Die Erhöhung der amerikanischen Seerüstungen um 20 v. H. stellt nach Auffassung mexicanischer

Marinekreise eine eindeutige Demonstration zur Wahrung amerikanischer Belange in Ostasien dar.

„Ausreichend stark für beide Ozeane“

Die gestrigen New Yorker Abendblätter berichten in großer Aufmachung über die in Amerika bevorstehende Flottenaufrüstung...

Aus London wird berichtet, daß ein amerikanischer Flottenchefbefehliger vor kurzem in England gewesen ist...

Der nationalspanische Heeresbericht meldet:

Ein feindlicher Angriff im Abschnitt Celadas wurde blutig abgeschlagen und zwei sowjetrussische Tanks dabei erbeutet.

In der verbrecherlichsten Weise warfen gestern bolschewistische Flugzeuge Bomben auf mehrere kleine Dörfer in der Nähe von Salamanca ab...

Von den 120 im Kloster von Teruel eingeschlossenen nationalspanischen Verteidigern hat das nationale Hauptquartier gute Nachrichten erhalten.

Wie aus Madrid bekannt wird, haben die Bolschewisten in den bombensicheren Kellergewölben des Königsapaltes mit Hilfe ausländischer Maschinen eine Waffenfabrik errichtet.

Der französische Einmischungskandal

Nach Mitteilung der nationalspanischen Behörden muß der französische Hafen von Marseille als Umkämpfungsgebiet für sowjetspanische Kriegsmaterial...

Hankau Ziel eines Luftangriffes

Die erfolgreiche Tätigkeit der chinesischen Flakgeschütze im Umkreis von Hankau wurde von einem japanischen General angegeben...

Wie die japanische Marineleitung bekannt gibt, wurden seit Beginn des China-Konfliktes 259 chinesische Flugzeuge abgeschossen...

Am Freitag wurde die Polizei der Internationalen Niederlassung in Schanghai wiederum durch fünf Handgranatenwürfe beschäftigt.

In einem Aufruf an die Armee bezeichnet der japanische Kriegsminister es als notwendig, stärkere militärische Vorbereitungen zur Beendigung des China-Konfliktes zu treffen.

Im Verlauf des Kampfes gegen die Bestimmungen von Versailles ist nun auch das Potsdamer Großwaffenhaus der Wehrmacht zurückgegeben worden.

Dr. Ley über Sozialordnung, Betriebsgemeinschaft, Urlaub

Eine Unterredung über das Aufbauprogramm der D.N.J. — Der Klassenkampf überwunden

Am Vorabend des fünften Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution veröffentlicht der „V. B.“ eine Unterredung mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über das gewaltige Aufbauprogramm der Deutschen Arbeitsfront.

„Die Grundlage meines Denkens“, so führte Dr. Ley u. a. aus, „war die Erkenntnis, daß die Partei der einzige Kraftquell des neuen Deutschland ist.“

Ueber die einmalige, soziologische Situation der Betriebsgemeinschaft befragt, antwortete Dr. Ley, der Verlust, Arbeitgeber und Arbeitnehmer von vorn herein in den Zellaufbau der Betriebsgemeinschaft zusammenzuführen...

Schlafkraft, ihre ständige Einheitsbereitschaft zur Bekämpfung aller Probleme und das Vertrauen, das sie im ganzen deutschen Volk genießt...

Zur Urlaubsfrage als einem der vorbrüchlichsten Probleme erklärte er, die Urlaubszeit für die in Frage kommenden 14 Millionen Menschen müsse auf das ganze Jahr über ausgebreitet werden.

Ueber die Werkstätten befragt, führte Dr. Ley aus, die Werkstätten seien keine Nachbildungen der SA, der SS, oder sonst irgendeiner anderen straff organisierten Gliederung...

Mertwürdige Verhaftungen und unklare Vorgänge in Wien

Auffeuernde Rede Dr. Zernatto — Ein bestellter Polizeispiegel

In Wien ist in diesen Tagen nach Blättermeldungen das Mitglied des sogenannten Siebenerausschusses, der nach dem 11. Juli 1936 zu Befriedigung der nationalen Opposition eingeleitet worden war...

Die Verhaftung von Dr. Tass geht nach österreichischen Meldungen auf ein angebliches Interview zurück, das Dr. Tass dem Korrespondenten Fajans von dem neubegründeten kathol. Slowensky Has gegeben haben soll.

Nirgends Begeisterung für von Zeelands Bericht

Die Veröffentlichung des von Zeeland-Planes zur Behebung der Weltwirtschaftskrisis hat in der englischen Presse kein sehr weitgehendes Interesse gefunden.

Der Bericht von Zeeland wird in der französischen Presse nur inhaltlich wiedergegeben. Der Figaro meint, angeht die derzeitigen Regierungsformen der Länder...

Die Veröffentlichung des von Zeeland-Planes zur Behebung der Weltwirtschaftskrisis hat in der englischen Presse kein sehr weitgehendes Interesse gefunden.

tung bewahrt hätte. Fajans gelte als Agent provocateur, der der Polizei nahestehe, sobald es sich bei dem Verlust, eine Ausherrung des Dr. Tass zu erhalten...

Zur gleichen Zeit hat der Generalsekretär der Vaterländischen Front in einer Kundgebung in Salzburg sich außerordentlich scharf gegen die Ausherrungen der völkspolitischen Referenten der Vaterländischen Front zum neuen Jahr geäußert.

Der als Referent für die nationale Befriedigung in den Staatsrat berufene Dr. Senjancuart hat nach Mitteilung des Vorsitzenden des Staatsrates einen längeren Urlaub nachgeholt.

ten Wirtschaftsverhältnisse Europas hineinziehen würde. New York Times bringt bezeichnenderweise eine Aufzählung der zahlreichen gescheiterten Vorläufe...

Belgien: König Leopold III. empfing gestern im Brüsseler Palast anlässlich des neuen Jahres die Vertreter der Regierung, des Parlamentes und der Kirche...

Österreich: Im Bundeskanzleramt fand die Unterzeichnung eines deutsch-österreichischen Abkommens über die gegenseitige Anerkennung der Konturze und der Ausgleichsverfahren statt.

Rumänien: Die österreichische sowie die ungarische und jugoslawische Gesandtschaft in Bukarest haben bekanntgegeben, daß sie keine Bija mehr an Juden aus Rumänien ausgeben könnten.

Bernold Kofemeyer

Wie wir gestern bereits durch Aushang bekannt gaben, ist Bernold Kofemeyer gestern mit seinem Auto-Union-Motorwagen bei neuen Rekordversuchen auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Darmstadt tödlich verunglückt.

„Ein Mann, der keine Furcht gekannt hatte“

Der tragische Tod des deutschen Rennfahrers Bernold Kofemeyer hat in der Londoner Abendpresse Bedauern und Mitempfinden ausgelöst, wie man es sonst in der so zurückhaltenden englischen Presse nur selten antrifft.

Eine deutsch-japanische Jugend-Austauschsendung

In einer großen deutsch-japanischen Jugend-Austauschsendung am heutigen Samstag von 12.00 bis 12.50 Uhr sprechen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der japanische Jugendführer Graf Futatabi.

Staatssekretär Bohle an Außenminister v. Rauga

Staatssekretär Bohle hat beim Ueberschreiten der ungarischen Landesgrenze folgenden Telegramm an den ungarischen Minister des Auswärtigen, von Ranya, gerichtet:

Times und New York Times

Über die Baupläne des dritten Reiches

Zur Münchener Architekturausstellung sind auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps aus Berlin abgereist. Das Aussehen, das die Ausstellung in der Beurteilung der Auslandspresse findet, prägt sich deutlich in einem Münchener Bericht der Times aus.

Sitzungen in Genf

Gestern nachmittag hielt der Rat der Genfer Liga wieder eine längere Sitzung ab, in der belanglose Fragen behandelt wurden.

Ly Fedem... tragen die Ly Hochprägung

Drei Frauen um einen Königsthron

von Konradjoachim Schaub / Cop. A. Rohrbacher Verlag Berlin



„Die Wilhelmintje“ in der wunderbaren, von alter Kultur zeugenden Landestracht.

ebenfalls mit einem zahlreichen Gefolge zum Empfang erschienen war, und die kleine Königin fährt stolz neben der Deutschen Kaiserin sitzend, nach Potsdam.

Das bunte Bild, mit dem Militär in Galauniform und den festlich gekleideten Damen und Herren der beiden Hofhaltungen machte der kleinen Königin viel Freude.

Während nun die Königin-Regentin am Tage nach der Ankunft einer großen Parade bewohnt, vergnügt sich die kleine Fürstin, ungeachtet ihrer Würde, mit den älteren kaiserlichen Prinzen — der jüngste war ja damals noch nicht 4 Jahre alt — mit munteren Spielen kindlicher Art...

Sehr zu ihrem Leidwesen kann die kleine Königin abends nicht wieder mit ihren frühlichen kaiserlichen Kameraden spielen, weil sie mit den „Großen“ an einer ihr furchtbar langweilig vorkommenden Gala-tafel entschuldig stillsitzen muß...

Aber der nächste Tag entschädigt Wilhelmina dafür reichlich. Wieder wird im Anwesenheit verschiedener Damen des kaiserlichen Hofes und der Begleitung der kleinen Königin eifrig gespielt und zum Schluß eine „richtige Parade“ ausgeführt...

Wie Winter, Wilhelminas geliebte Erzieherin, wird zur „Königin“ erhoben und ihr ein Hofstaat mit Adjutanten beigegeben, der von den eben genannten Damen gebildet wird.

Zapfen marschieren Hollands junge Königin, mit einem Degen gegürtet und der Militärwürde eines

Prinzen auf dem blonden Schopf, hinter dem anführenden ältesten Prinzen, dem etwa einhalb Jahre jüngeren Wilhelm von Preußen, einher, was bei allen helle Freude auslöst.

Als dann später für die Kinder die Teetafel gerichtet wird, muß der zweitälteste Prinz zu seiner Betrübnis feststellen, daß er nicht rasch genug war und „seinen“ Platz neben der kleinen Königin bereits ein anderer Prinz — es war wohl Prinz Waldemar — eingenommen hat...

Beim Abschied verzeihen die Prinzen Wilhelmina in jugenhafter Begeisterung einfache Papierfächer mit bunten Bildern bedruckt an denen sie in ihrer wundervollen Harmlosigkeit drohe Freude hat...

Den Abschluß der so harmonisch verlaufenen Tage bilden Theater und lebende Bilder, die auf die alten Verbindungen Brandenburg und Oranien hindeuten sollten, denen ja, wie früher erwähnt, auch die Waldecker nahe standen; denn ein Vorfahr der Königin-Regentin Emma, Reichsgraf — ab 1682 Fürst — Friedrich von Waldeck, der eifrige Helfer Wilhelms von Oranien im 17. Jahrhundert, ist ja einst Minister unter dem Großen Kurfürsten gewesen.

So vergehen die schönen Stunden wie im Fluge, bleiben aber stets eine schöne Erinnerung für Wilhelmina aus harmlos-rosiger Kinderzeit.

Am dreizehnten Geburtstag Wilhelminas verspricht ihr die Mutter, sie zu ihrer ersten Truppenparade mitzunehmen. Die künftige Herrscherin soll nun auch langsam einen Begriff von den kommenden Pflichten erhalten.

Deshalb fragt sie in der nächsten Zeit immer wieder, wann die nächste Parade wohl stattfinden wird. Der 21. September 1933 ist endlich der langersehnte Tag, an dem die junge Königin den Infanterie- und Kavallerieregimentern von Gravenhagen neue Fahnen und Standarten verleihen soll.

Voller Stolz schreitet sie an der Seite der Mutter die Ehrenkompanie ab. Dann tritt sie auf die Fahnen-träger zu und übergibt jedem das neue Zeichen mit den Worten:

„Kolonne! Ich übergebe als höchste Auszeichnung diese neue Fahne persönlich an Sie und äußere hierbei meine besten Wünsche für Ihr Regiment!“

Freude leuchtet dabei aus ihren Augen und fest gibt sie jedem der Fahnen-träger die Hand, um den Spruch zu bekräftigen.

„Achtung! Stillgestanden! — Die Fahnen ausgerichtet!“ tönt das Kommando des rangältesten Offiziers über den Kalternhof. Ein Rud geht durch die Reihen.

„Ihre Majestät, die Königin-Regentin spricht jetzt zu euch!“

Advertisement for Ly Fedem... tragen die Ly Hochprägung, listing various items and prices.

Wichtige Kurzmeldungen

Unbekannter Täter auf der Landstraße

Auf der Landstraße zwischen Reitschied und Freisen wurde ein Wanderbusche von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen.

Tödlicher Unfall auf der Jagd

Durch einen unglücklichen Zufall kam am Freitagmittag ein Jagd in der Nähe von Köln der Direktor des Kölner Zoologischen Gartens, Dr. F. Sauecorne, ums Leben.

105 000 Teilnehmer am Berufswettkampf

Im Spanischen Bau des Rathauses fand gestern die Eröffnungssitzung des Gauereinsatzes für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen statt.

Auf unbelichtetem Fahrrad in den Tod

Durch eigene Schuld kam auf der Straße nach Oberstein ein 30jähriger Mann aus Rambösch zu Tode. Der Verunglückte fuhr mit seinem Rad ohne Licht auf der sehr verkehrsreichen Straße und wurde von einem Lastwagen, der gerade einen Personenzug überholt hatte, angefahren.

Reichstagung des Bundes deutscher Karneval

Zusammen mit den Feiertagsleuten des 100jährigen Jubiläums des Mainzer Karnevals hält der Bund deutscher Karneval, der anlässlich des 1. Internationalen Karneval-Kongresses München 1937 gegründet wurde, in der Zeit vom 10. bis 12. Februar in Mainz seine erste Reichstagung ab.

Beförderungen in der NSDAP zum 30. Januar

Gauleiter Große hat zum 30. Januar 1933 in der Gauleitung Köln-Nachrichten die nachgenannten Parteigenossen befördert:

Gauorganisationsamt: Heinz Neunkirch zum Gauhauptstellenleiter; Gauamt für Kommunalpolitik: Kreisamtsleiter Peter Linthammer zum Gauhauptstellenleiter; Gauamtsamt: Dr. Robert Fleißmann und Josef Riß zum Gauamtsleiter; Gaurechtsamt: Alfred Schneider zum Gauamtsleiter; Gauamt der NSDAP: Christian Wöhle zum Gaustellenleiter; Gauamt für Beamte: Gauamtsleiter Josef Rothhoff zum Gaustellenleiter; Heinrich Dumm zum Gauamtsleiter; Gauamt für Erzieher: Kreisamtsleiter Josef Will zum Gaustellenleiter.

Im Kreisamt für Beamte: im Siegfriedkreis wurden Gustav Stambach und Ortsgruppenamtsleiter Karl Adams zu Kreismitarbeitern ernannt.

Kältemilde schädigt Italiens Landwirtschaft

Die seit fast zehn Jahren in solchem Ausmaß nicht mehr zu verzeichnende starke Kältemilde hat in fast allen italienischen Provinzen in der Landwirtschaft nicht unerhebliche Schäden hervorgerufen.

Der Einsturz der Niagara-Brücke

Auch das Ontario-Kraftwerk geräumt - Tausende waren Augenzeugen

Wenige Stunden nach dem Einsturz der internationalen Brücke an den Niagarafällen, über den wir gestern berichteten, mußte auch das unterhalb der Fälle an die Felsen angebaute Ontario-Kraftwerk geräumt werden.

Rundfahrten unterhalb der Fälle und durch die Niagara-Schlucht unternommen wurden.

Mehrere tausend Menschen waren am Donnerstag zu den Niagarafällen geeilt und wurden so Zeugen des Einsturzes der weltberühmten unterhalb der Fälle gelegenen Brücke.

Wegen der zahlreichen Hochzeitsreisen zu den Niagarafällen war die Brücke bekannt als die „Honeymoon Bridge“.

Hausangestellte lödt Schwerverbrecher in eine Falle

Sie verabredete mit ihnen einen Einbruch, unterrichtete aber gleichzeitig die Polizei

Die Hausangestellte eines Metzgermeisters in Frankfurt a. M. hatte am 4. September v. J. auf der Straße die Bekanntschaft des 30jährigen Rudolf Theobald aus Bad Dürkheim gemacht, der es ansprach und zu einem Glas Bier einlud.

Bald ist weniger schwer vorbestraft. Er war im November v. J. wegen Zuhälterei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Forellen mit Lischgabeln geangelt

Im Spätsommer des vergangenen Jahres hatten zehn Jungen aus Mettendorf (Kreis Bitburg) unterhalb des Dorfes in einem Bach das Wehr zerstört, um in den Lümpeln Forellen fangen zu können.

„Ich bin der König!“

Über das Fräulein am Telefon glaubte es nicht

Ein belustigendes Erlebnis hatte König Christian X. von Dänemark, als er in einem großen Warenhaus seiner Hauptstadt mehrere Einkäufe tätigte.

Der „reiche Gutsbesitzer“

Er hat fünf Kinder und verkaufte sie

Vor der Trierer Straßammer hatte sich der 24jährige und bereits mehrfach vorbestrafte Walter Heumans aus Reichenbach (Wogtland) wegen Diebstahls von fünf Kindern zu verantworten.

„Einbahnstraßen“ für den Luftverkehr über England

Im Hinblick auf den rasant zunehmenden Luftverkehr und die damit wachsende Gefahr von Flugzeugzusammenstößen hat jetzt das englische Luftfahrtministerium neue Verkehrsregeln für die Luftfahrt herausgegeben.

Schneestürme über dem Allgäu

Ein schwerer Schneesturm tobte in den Allgäuer Bergen. Die Neuschneedecke bedeckt bis zu 30 Zentimeter. Auch im Tal hat sich wieder eine zusammenhängende Schneedecke gebildet.

4. Gesellschaftskonzert in Godesberg

Das Quartetto di Roma

Im Zuge des deutsch-italienischen Künstleraustausches war das Quartetto di Roma, vier Künstler der Römischen Philharmonischen Akademie: Oscar Zaccarini, Francesco Montelli, Aldo Perini und Luigi Silva, zum zweitenmal im Beethovensaal der Redoute bei der Zweiteilung der musikalischen Gesellschaften Bad Godesberg zu Gast.

Schlag bei der Wiedergabe namentlich des kapriösen Scherzandos, das in unerhörter Feinheit wie Eisengefüllter vorüberzuckt und einzelner Stellen des Finales nicht zu verkennen war, so wurde damit doch nur ein charakteristischer Zug des italienischen Beethovenbildes sichtbar, das in den übrigen Sätzen nicht wesentlich von dem deutschen abwich.

Bläuischer Chorabend der Deutsch-Bläuischen Arbeitsgemeinschaft

Es war das erste Mal, daß die „Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ gemeinsam mit der Studentenführung der Universität Bonn mit einer Veranstaltung im Rahmen der Deutsch-Bläuischen Arbeitsgemeinschaft an die Öffentlichkeit trat.

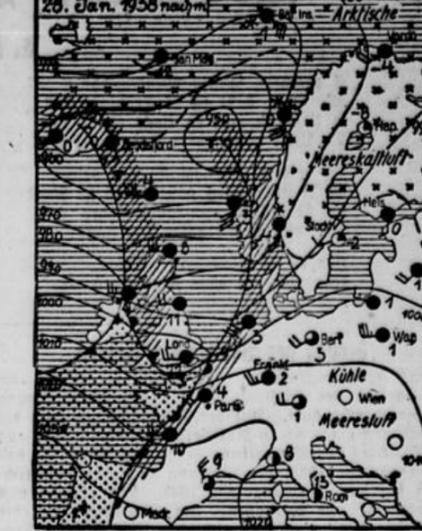
rechts erkennbar, nirgendwo abreißen lassen. Die Wahl Claude Debussys als Vertreter der französischen Kunst- und Geistesrichtung war insofern durchaus berechtigt, als der Künstler in diesem seinem 10. Wert noch nicht dem schemenhaften Impressionismus verfallen ist.

Orgelkonzert in der ev. Kirche in Poppelsdorf

Das Programm gab ein volles Spiegelbild des Weges, auf dem der musikalische Ausdruck im achten Sinn modern und gegenwärtig werden will.

Wie wird das Wetter?

Ausgabe: 23. Jan. 1933, nachmittags



Der Sturmwind, welcher gestern noch über Südbayern lag, wandert über Island ostwärts. Die mit ihm verbundene Störungslinie wird Weißdeutschland noch heute überqueren und ausgedehnte Niederschläge verursachen.

Starke bis stürmische westliche Winde, meist bedeckt bis trüb, regnerisch und ziemlich mild, später wechselnd bewölkt und leichter Temperaturrückgang.

Beobachtung der Bettlerfliegen

Sonnenaufgang 8.20, Sonnenuntergang 17.11, Mondaufgang 6.46, Monduntergang 15.23, absolute Dunkelheit 19.01, bürgerliche Dämmerung (abends) 17.57, (morgens) 7.32.

Degetland

Der Vegetationsstand von gestern: Rheinfelden fehlt, Redl 2.40 (unv.), Maxau 3.96 (-12), Mannheim 3.05 (-9), Mainz 1.00 (-12), Bingen 2.08 (-11), Raab 2.32 (-12), Trier 1.58 (-7), Koblenz 2.68 (-13), Köln 2.83 (-21), Düsseldorf 2.90 (-20), Duisburg 1.31 (-28), Wülfrath 1.37 (unv.), Stadort 1.80 (-30), Wesel 1.70 (-30), Emmerich 3.03 (-26).

Der Bonner Vegetationsstand heute morgen 2.58 (2.70), der Kölner Beet 2.66 (2.85) Meter.

Dr. Fikner bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern den deutschen Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fikner zu einer längeren Unterredung über seine letzte Forschungsreise.

Kurze Lage.

wenig Sonne und wenig Bewegung im Freien, das sind Nachteile der Wintermonate, die unser körperliches Befinden ungünstig beeinflussen.

Kinder und Erwachsene nehmen in dieser Zeit Bioferin, das blutbildende Kräftigungsmittel. Bioferin hat eine vorzügliche Wirkung auf das Allgemeinbefinden bei Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Erschöpfungszuständen.



Es ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Reife, um das zeitigste Gebäude aufzurichten. Beachtenswert und groß war auch der Eindruck dieser Komposition; aber das Werk wies doch dahin, daß wir nicht mehr im Barock leben, daß die barocke „Projektion der Gefühle“ in das Gefühl nicht mehr die Gegenwart zu erfüllen kann, daß ein vollständiger künstlerischer Ausdruck entsteht, wie er eben im musikalischen Barock entstand. Der Weg zur polyphonen Kunst entspricht der Zeit, aber in der „Objektivität“ der Polyphonie muß die moderne individuelle Persönlichkeit, die weit differenzierter ist als die barocke, mit sichtbar sein. M. Reger rang um diese andere äußerste Seite: Er war schon früh ergriffen vom Gefühl eines neuen seelischen Lebens. Dem suchte er in allen Regungen nachzugeben, immer wieder in den „thematischen Fäden“ Gefühl und Sinn einer neuen Erlebnismöglichkeit zu erfassen. Zu dem war ihm „Gefühl und Objektivität“ der Polyphonie im reichsten Maße entgegen. Er hat wohl darauf aufgebaut und darin geformt, aber das Neue im Persönlichen übertrifft die Form.

Willi Bux, der vor kurzem Mitglied unseres Städtischen Orchesters wurde, spielte, mit G. Esser an der Orgel, aus der Suite op. 93 das Largo fast in dieser Ergriffenheit, was gewiß nicht schlecht von der Interpretationsstärke des jungen Geigers zeugt. Sein Strich brachte breit und schwingend einen Largo mit der dem Werk eigenen vorberzogenen, inneren Erregung. Der als Cellist mitwirkende H. Ruchem konnte das Präludium aus der Suite op. 131 c nicht gleich stark ausdeuten. Das Werk ist von großer musikalischer Schwierigkeit; den geistigen Zusammenhang im Wechselspiel zu bewahren, braucht eine Künstlerkraft reifer Qualität. So kam mehr die Schönheit der einzelnen thematischen Bewegungen und Klänge als der Geist des Werkes zur Geltung. G. Esser hatte Reger in die Mitte des Programms gestellt; größer und bedeutender als David ist Reger sicherlich, aber doch war durch das Nacheinander das einzelne Moderne bei beiden gut herausgehoben. Die Verbindung beider Seiten, auch wohl nicht so groß, wie Reger in seiner Einseitigkeit, aber voll überzeugend brachten die beiden ersten Werke des Abends: H. Raminetti (geb. 1888), Toccata, Adagio und Choral über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und derselbe, Canzona für Violine und Orgel. Georg Esser spielte das erste Werk meisterhaft.

Die Verbindung beider Seiten, auch wohl nicht so groß, wie Reger in seiner Einseitigkeit, aber voll überzeugend brachten die beiden ersten Werke des Abends: H. Raminetti (geb. 1888), Toccata, Adagio und Choral über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und derselbe, Canzona für Violine und Orgel. Georg Esser spielte das erste Werk meisterhaft.

# Bonner Nachrichten

Et wor emol

E prächtig, sonnig Wintewedde,  
 Me merz, bahl eh et Frühjohr do.  
 E Uehmche geet en kleine Schredde  
 De Wall cravv, däm Rhingwerf so.

On wie en schönem Droom velore  
 Näht sänge Bied ganz hösch de Rond.  
 Do he vilwech vür lange Johre  
 Oh imm et Paradies ens fond?

Hät hä de Mülleberg befahre,  
 Wie mir, als echte bönnsche Jung,

On köhlich he et Kad geschlage,  
 Bahl bis et Doendglöckche klung?

Do hä met ganz dämsele Ise  
 Wie mir no Streech he usgespäh?  
 Dann kann ich sänge Bied begriebe,  
 Dann weech ich, wat säng Säh jeh säht:

„Schön wor de Zid. Wat well drahn rede?  
 Ken Rah voll Gold erseh dat Glöck,  
 On dennoch möh du dich dren sbede,  
 Wat emol ging, kütt nie geröd.“  
 Paul Deffolle.

## Sitzung der Bonner Ratsherren

Am Freitagmorgen, 4. Februar, findet im Sitzungssaal des Stadthauses eine öffentliche Sitzung der Ratsherren statt. Auf der Tagesordnung steht die Einführung eines neuen Ratscherrn, die Entlastung aus der Führung der Verwaltung der Stadt Bonn für das Rechnungsjahr 1935, die Prüfung der Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1935, und über- und außerplanmäßige Ausgaben. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung ist eine nichtöffentliche Sitzung. Einladungen werden im Stadthaus, Zimmer 105, an die Bürgererschaft abgegeben.

Unter den einzelnen Punkten der Tagesordnung dürfte vor allem die Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1935 größeres Allgemeininteresse beanspruchen. Bekanntlich unterscheidet sich die Haushaltsrechnung vom Haushalts-Voranschlag dadurch, daß sie ein Bild der im Rahmen der städtischen Finanzwirtschaft wirklich erfolgten Einnahmen und Ausgaben gibt, während der Haushalts-Voranschlag nur einen auf vorsichtiger Schätzung beruhenden Ueberblick über die voraussichtlichen Einnahmen und voraussichtlichen Ausgaben darstellt. Kann sich daher im Haushalts-Voranschlag im Laufe eines Jahres leicht noch mancherlei ändern, so zeigt die Haushaltsrechnung der Bürgererschaft, wie die Stadtverwaltung tatsächlich in Einnahmen und Ausgaben gewirtschaftet hat. In der nächsten Stadtratssitzung wird nun dieser Ueberblick, soweit er sich auf das Rechnungsjahr 1935 bezieht, gegeben. Man kann daher erwarten, daß die Bonner Bürgererschaft von der Möglichkeit, an dieser Ratsherrensitzung teilzunehmen, regen Gebrauch machen wird. Liegt auch aus technischen Gründen der Zeitabschnitt, der behandelt wird, schon einige Jahre zurück — es handelt sich ja um das Rechnungsjahr 1935 — so erhält doch andererseits die Bürgererschaft bei dieser Gelegenheit über die wichtige Frage Aufklärung, wie die Bonner Stadtverwaltung mit ihrem Geld gearbeitet und wie sie es wieder zum Nutzen der Allgemeinheit der Bürgererschaft verwandt hat.

## Monatsteilfahrentarife bei der Bonner Straßenbahn

Ab 1. Februar sind einige Änderungen in den Tarifen der Straßenbahn und der Kraftverkehrslinie Bonn-Bonnberg eingetreten. Auf den Straßenbahnen der Stadt Bonn werden Monatsteilfahrentarife eingeführt. Durch diese Neueinführung wird es den Fahrgästen ermöglicht, auf bestimmten Strecken beliebige Fahrten auszuführen. Da diese Teilfahrentarife auch an Sonn- und Feiertagen gültig sind, ist zu erwarten, daß diese Neueinführung von den Fahrgästen regen Anknüpfung genossen wird. Auf der Kraftverkehrslinie Bonn-Bonnberg wird eine erhebliche Fahrpreisermäßigung eingeführt.

## Wo und was wird in Bonn gebaut?

Baugelände wurden bei der Hauptlotterie bis 27. Januar vorgelegt von: Fräulein Luise Fuhs, Hartsteinstraße 3, Zweifamilienwohnhaus Lotharstraße 4; Wilhelm Dreien, Clemens-August-Straße 11, Umbau; Kurt Dreisel, In der Gurt 1, Etageerhöhung; Pet. Meesters, Am Burggraben 59, Grundstücksmauer; Frau Theodor Henjeler, Bonnerthalweg 274, Schuppen; Peter Hummelshaus, Medenheimer Allee 25, Kellerfenster; Hans Lubig, Friesdorfer Straße 27, Schuppen Friesdorfer Straße 25; Geschw. Peters, Rheinborfer Straße 188, Einfridigung Kaiser-Karl-Ring; Peter Schmih, Kaiserstraße 213, Unterstellraum; Frau S. Kremer, Händelstraße 17, bauliche Änderungen; Hans Palleppa, Adolfsstraße 88, Toreinfahrt.

## „Gottschalk der Götze, der erste deutsche Theologe“

Vortragsreihe

der Evangelisch-theologischen Fakultät

Ein fürwahr kämpferisch geführtes und tragisch verlaufenes Leben erkand aus den Ausführungen, die Prof. Dr. Lother einem fast Vergessenen, Gottschalk von Orbaas, widmete. Dieser Mensch des Mittelalters, dem das Leben zur mittelalterlichen Tragödie werden sollte, lebte im neunten Jahrhundert, in einer Zeit also, in der die germanischen Stämme sich einten, nicht zuletzt, und ausdrücklich gelangt, durch das unter ihnen aufstrebende Christentum, bei welchem Prozeß allerdings auch die christliche Kirche ihr zumut kommende Reformulierung erfährt. Der großförmige Herkunft entstammende Gottschalk kam sechsjährig in ein Kloster, um das Gut der Bildung zu erwerben, was noch in den späteren Jahrhunderten nur in Klöstern erworben werden konnte. Aus diesem Schülerum wurde dann Mönchstum, (der Vortragende glaubte unfehlwillig wegen der Beerbung des sehr Begüterten), dem Gottschalk sich später zu entspflichten suchte, was ihm auch unter Einbehaltung seines Vermögens gelang. Und dennoch ist er wieder, man weiß nicht wie, in einem französischen Kloster anzutreffen, um sich dann aber von dort aus wandernd und redend unterwegs zu machen. Nun kämpfte er aber nicht mehr um die persönliche Freiheit, sondern um die Freiheit des Geistes und des Glaubens, protestierend gegen die Glaubenslehre und die Lehrautorität der Kirche. Was Augustinus schon vor ihm nicht ungeschädlich ergründet hatte und darin der Vortragende bei Gottschalk völkischen Erbeile der germanischen Schicksalslehre erkennen will: die Souveränität Gottes und dessen nicht irgendwie zu beeinflussende Vorbestimmung, das war die theologische Idee, der Gottschalk kämpfend anhing. Er wollte in geistiger Freiheit glauben können, was er als wahr erkannt hatte, und so kämpfte er auf dem Schlachtfeld der menschlichen Geistesfreiheit, auf dem auch heute noch in der weiten Welt die Kämpfe fallen.

Er kämpfte, wer will es dem Vortragenden fortzulegen, in germanischer Heidenhaltung, in der Haltung, die übrigens auch die Prädestinationslehre des afrikanischen Augustinus gebietet. Wenn nämlich auch der unerträglich, ja unbarmherzige Gott dieser Lehre

nicht durch Gebet und nicht durch gute Werke zu bestimmen ist für sein Geschöpf, das er schon vor seiner Geburt zur ewigen Seligkeit oder Unseligkeit bestimmte, so hat doch dieses Geschöpf ganz unabhängig von der ihm vorbestimmten Ewigkeit in seiner Zeitlichkeit die Willensfreiheit in voller Verantwortung, was ihm ein entsprechendes Verhalten auferlegt. Wir wollen es mit dem Vortragenden befragen, daß Gottschalk unter Auspeitschung seine als legerlich verklagte Lehre widerrief und daß er zwanzig Jahre im Gefängnis verbrachte und dort sterben mußte, aber nicht zu beklagen ist, daß seine Lehre, die Lehre von der Prä-

## Deutscher und romanischer Geist im 17. Jahrhundert

Der Vortrag, den Prof. Dr. Schöffler aus Köln, eingeladen vom romanischen Auslandsinstitut, in der Universität hielt, beantwortete die mehrfache Fragestellung nach der Einwirkung der Romagna auf das Geistesleben des 17. Jahrhunderts in Deutschland. Dieses Wiedererwachen des Geisteslebens, dessen Vertreter aufzubauen begannen nach dem schweren kulturellen Niedergang des dreißigjährigen Kriegs, vollzog sich ausschließlich fast in Schlessen, und man wird es tatsächlich als ein Unerklärliches empfinden, daß eine deutsche Dichtung und Philosophie die räumlich und durch ihre lutherische Herkunft soweit vom romanischen Lebenskreis entfernt ist, dennoch die deutlichen Spuren romanischer Einwirkung trägt. Diese einleitend dargelegte Situation verwarfte Prof. Dr. Schöffler in mehreren Abschnitten seines Vortrages zu deuten.

Die Möglichkeit zum Eindringen romanischen Geistes in dieses lutherische Gebiet schuf die einzigartige politische religiöse Situation. Schlessen ist das einzige Land, das vier Generationen lang gegen die Gegenreformation zu kämpfen hatte, denn mit dem Aussterben einzelner Fürstentümer war die Herrschaft langsam in die Hände der katholischen Habsburger gegliedert. Mit dieser Veränderung begann eine Zeit der leidenschaftlichen Wehr gegen den Katholizismus, ohne daß man sich ihm hätte ganz entziehen können. Und also erfuhren die Männer, die für die Wiedergeburt der deutschen Dichtung von größter Bedeutung waren, Opiß, Gryphius, Lohenstein und viele andere eine von Haus aus lutherische Erziehung, in die sich aber schon früh, teils durch die Jesuitenschulen, Grundzüge katholischen Denkens

## Das Handwerk in der Universität

Vor den Obermeistern der Kreishandwerkerschaft Bonn-Stadt und Bonn-Land sprach Universitäts-Prof. Dr. Köhler im Hörsaal 7 der Universität über das Wesen und den Zweck der Einheitsbuchführung im Handwerk. Er kennzeichnete vor allem die Notwendigkeit der Buchführung aus wirtschaftspolitischen Gründen und wies darauf hin, daß sie die Grundlage für kommende Kalkulationslehrgänge und Betriebsvergleiche sei.

## Der Dank des Generalfeldmarschalls

Der frühere Landsturmmann beim Inf.-Reg. 67 in Weich, Joseph Jung aus Bonn, der unter Madensen im Jahre 1915 den Vormarsch auf Warschau mitmachte, sandte seinem früheren Heerführer zu dessen 88. Geburtstag einen Glückwunsch. Der alte Soldat erhielt von Generalfeldmarschall von Madensen ein herzliches Dankschreiben.

## Bonner Siegel und Wappen

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Antiquarische, die in Wort und Bild die wichtigsten Bonner Siegel, Wappen und Wappensteinen behandelt, wobei auf die Antiquarische juristisch geordnet wird, die in der Hauptmann darüber im alten „Bonner Archiv“, der einzigen Monatschrift für die Geschichte der Stadt Bonn, gemacht hat. Der Leser wird auf diese Weise über die Jahrhunderte hinweg an zwar kleinen, zum Teil jedoch bedeutsamen Beispielen einen interessanten Blick in die Bonner Stadtgeschichte tun.

## Das große Stadtsiegel von 1280

Das alte große Bonner Stadtsiegel wird schon im Jahre 1280 nachgewiesen, hat aber jedenfalls auch bereits vorher bestanden. Wahrscheinlich wurde es angefertigt, als Bonn zur Stadt erhoben und auf Befehl



phot. Jung.

des Kölner Erzbischofs Conrad von Hochstaden im Jahre 1243 befestigt wurde. Das Siegel zeigt in der Mitte den Patron des Bonner Cassiusstifts, den hl. Cassius, der auf einem Drachen steht und in der Linken einen Adlerhüft trägt, das Wappen Conrads von Hochstaden. Hinter der Figur sieht man die fünfurmige Cassiuskirche, das heutige Bonner Münster. Die Innenreihe am unteren Rande des Siegels deutet die Bonner Bezeichnung an. Die Umschrift des Siegels lautet: SIGILLUM ANTQUE VERONA NUNC OPIDI BUNNENSIS — Siegel des alten Verona, jetzt Stadt Bonn.

In dieser Beziehung nicht noch mehr tun? Bonn hat in seinen Straßen, vor allem in den Vierteln mit Vorgärten und Gärten viele eiserne Gitter, die wieder einen praktischen, noch als Kunstschmiedearbeit einen kulturellen Wert haben. Könnten diese nicht im Laufe der Zeit verschwinden und einer schönen lebenden Geste Platz machen? Gerade die Gartenstadt Bonn, an deren Ausgestaltung in den letzten Jahren so viel getan wurde, würde noch weiter an Schönheit gewinnen, wenn in dieser Hinsicht noch mehr als bisher getan würde.

Ein Vorschlag, über den sich sprechen läßt. Auf dem Lande, draußen im Grünen, bürgert sich in den letzten Jahren die „lebende Hecke“ als Hauseinfriedigung erfreulicherweise mehr und mehr ein. Dieser schöne Brauch könnte auch im Stadtbereich mehr gepflegt werden, namentlich da, wo bisher keine oder eine mangelhafte und unschöne Vorgarten-Einfriedigung vorhanden ist. Selbst langweilige Straßengänge gewinnen alsdann ein freundliches Gesicht. Die Anregung verdient daher weitest Verbreitung und Förderung. Auf alle Fälle tut man gut, sich vorher mit einem gärtnerischen Fachmann in Verbindung zu setzen.

## Wie ist das mit dem „großen Los“?

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Ta haben sich mehrere Leser des General-Anzeigers an mich gewandt, damit ich bei Ihnen vorstellig werden soll

Das Quadratmeter Balatum Fussbodenbelag für so wenig Geld soviel Arbeitserleichterung! Auch deswegen schon wählt die Hausfrau Balatum.

PROSPEKT 73 DURCH BALATUM-WERKE - NEUSS

Nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung ist zu sagen: Der Uebelstand ist der Verwaltung bekannt. Von heute auf morgen aber läßt sich der Zustand nicht ändern, obwohl Abänderungspläne schon vorsorglich in Arbeit sind. Macht man den Belderberg zur Einbahnstraße, dann werden andere Straßen der Innenstadt, z. B. Brückenstraße, Gudenaustraße noch mehr belastet, zumal in diesen Straßen demnächst der Richtungsverkehr wieder verschwinden soll. Um die größten Schwierigkeiten zu beseitigen, hat man schon vor längerer Zeit daran gedacht, den Richtungsverkehr in der Kathausgasse wieder zu ändern und ihn wieder zur Stoßenstraße hin einzuführen. Wie sich die Sache weiterentwickelt, muß vorläufig abgewartet werden. Zu gegebener Zeit hören Sie mehr!

Etwas von der Städtischen Gärtnerei in der Römerstraße:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Wenn Sie bitte heute einmal Ihre Blicke nach Norden und zwar auf die Umfassung der Stadt, Gärtnerei in der Römerstraße, dort hat man jetzt ein schönstes Stück Gartenschauspiel niedergelegt und man hat einen vollen und schönen Blick in die Anlage. Wäre es nun nicht möglich, daß die Stadtgärtnerei, ähnlich wie der Botanische Garten in Hoppelstraße, mit einem kleinen Raum umgeben würde, damit die Spaziergänger sich an dem schönen Garten erfreuen könnten. Hier im Norden verdrängen sehr viele alte Personen ihren Lebensabend; schaff ihnen also ein Ruheplätzchen. Und mancher Kopf- und Handarbeiter wird sich dann im Vorbeigehen der Gartenanlage, die in guter Leitung und Pflege ist, freuen. Durch einen solchen Gartenschauspiel läßt sich der Einblick ermöglichen, man kann ihn sogar ein paar Meter zurücksetzen und hätte so mit denselben Kosten eine Grünanlage geschaffen. Durch einige Bänke wäre dann für die älteren Herrschaften ein Ruheplätzchen geschaffen, denn der Weg zum Folgartern ist weit vom Norden aus. Die Bänke könnte man, im Garten aufstellen und den Zutritt nachmittags schalten. Natürlich müßte eine Aufsicht dort sein. Lieber Herr Grünspan, jagern Sie nicht, ob es zu spät ist, und wieder ein toter Vorschlag die Flora verleiht. Wir Nordstädter waren Ihnen für Ihre Unterstützung sehr dankbar.

Zurücksehen läßt der Jaun sich nicht. Die schöne Anlage im Frühjahr und Sommer eine prächtige Augenweide — ist an sich schon zu klein. Der Bretterzaun ist zudem vorerst noch zum Schutz der im Schulgarten und in der Stadtgärtnerei befindlichen Pflanzungen und Glasdächer nötig. Im übrigen aber ist das Betreten des Schulgartens mit Zustimmung des Gartenverwalters möglich. Und das allein ist schon eine erfreuliche Angelegenheit.

## Eine andere Aufschrift: Lebende Hecken:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Im Laufe der letzten Jahre sind bereits vielfach anstelle von eisernen oder hölzernen Geländern und Hauseinfriedigungen lebende Hecken angebracht worden, wodurch das Stadtbild nur gewinnen kann. Liege sich

bestimmung, die auch Luther verwarf, verworren wurde. Denn auf wen sollten wir Menschen, die wir alle der Gnade bedürfen und Gnade üben müssen, uns wohl berufen, wenn nicht auf ein allerhöchstes Vorbild? Oder soll das uns immer wieder erschütternde Gleichnis vom verlorenen Sohn, von dem Gottschalk wohl nicht erschütterter wurde, wie man überhaupt nicht weiß, wie er zu Christus stand, soll das tiefste Wort von Reue und Verzeihung, das je gesprochen wurde, nicht mehr auf den väterlichen Gott hinweisen und kein irrendes Menschenkind, dem verziehen werden kann?

Willi Dünwald.

mischen. Auch der Angelus Silesius erlebte hier die erste Begegnung mit der katholischen spanischen Mystik. Diese „lutherischen Menschen mit den katholischen Anregungen der Heimat“ waren nun, da die politische Unruhe Schlessens die Bildung einer Universität verhin derte, gezwungen, ihre weitere Gelehrsamkeit im Westen zu erwerben. Und da war es vor allem Leoben, die berühmte, weltweite Hochschule, die ihnen Westliches vermittelte, die sie auf dem Gebiet der Religion mit dem Calvinismus vertraut machte und sie, andere Weisenszüge des Romanischen weisend, Cartesianisches Denken lehrte.

Stärker noch als in den Dichtern und den Mystikern des schlesischen Kreises erweist sich der Erfolg solcher lutherisch-katholisch-calvinistischer Schulung in der Philosophie Christian Wolfs. Von seinem Werk aus erwies auch Prof. Dr. Schöffler die Bedeutung, die der Einfluß der Romagna auf die wiederwachsende deutsche Dichtung im 17. Jahrhundert für das fernere deutsche Geistesleben gehabt hat, wie diese von allen Konfessionen geprägten Männer fähig waren, allen zu geben auf lange Zeit.

## Gedenkfeste für Adalbert Stifter in seinem Heimatort

Am 28. Januar veranstaltete die deutsche Kulturgemeinde für den Böhmerwald am Geburtsort des sudeten-deutschen Dichters Adalbert Stifter in Oberplan anlässlich seines 70. Todestages eine würdige Kundgebung. Am Abend marschierten die völkischen Vereine und Körperschaften und die Festgäste zum Stifter-Haus, wo Universitätsprofessor Dr. Jungbauer einen Kranz niederlegte und eine Ansprache hielt, die in dem Begrüßungsgespräch: „Es ist nur sein Leib von uns gegangen. Sein Geist, das Göttliche ist geblieben. Er lebt

fort und wirkt weiter und soll immerfort in uns leben!“ Vom Stifter-Haus, bewegte sich der Festzug dann zum Stifter-Denkmal, wo der Bundesführer des Bundes der Deutschen, Gottfried Wehrennegg, einen Kranz niederlegte. Fanfaren erklangen. Der Oberplaner Gesangsverein sang Heimatlieder und auf den Bergen ringsum lohten Höhenfeuer auf. Bei der anschließenden Gedächtnisfeier hielt der sudeten-deutsche Dichter Hans Mahlik die Gedächtnisrede. Er würdigte das Leben und Schaffen dieses größten sudeten-deutschen Dichters. Er betonte dabei besonders, daß das Verlangen der Sudeten-Deutschen nach einer wahren und wirklichen Selbstverwaltung in allen ihren kulturellen Belangen vollkommen berechtigt sei. Eine Volksgemeinschaft, die einen Dichter von der Größe eines Adalbert Stifter geboren und erzogen habe, müsse die Leitung ihres Bildungswesens selbst übernehmen werden. Das Volk eines Adalbert Stifter sei fähig und berufen, seine geistigen Angelegenheiten selbst zu ordnen.

## Deutsch-italienischer Kulturkontakt

Die ersten Kontakte im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturkontakts, die auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichspropagandaministerium und dem italienischen Ministero della Cultura Popolare geplant waren, fanden auch deutschseits in diesen Tagen statt. In Anwesenheit des italienischen Ministers für Volksbildung Alfieri und des deutschen Volkskulturstars von Haffel spielten der Pianist Conrad Hansen Werke von Bach, Brahms und Casella und der Geistliche Ludwig Pöckler Werke von Wagner, Schumann, Schubert und Boccherini vor einem begeisterten Zuhörerkreis in dem berühmten Konzertsaal Santa Cecilia in Rom. Im Anschluß daran konzertierte Prof. Pöckler außerdem in Turin, Bologna, Götting und Venedig; Conrad Hansen in Rom, Neapel, Livorno und Bergamo.

## Einladungen für die „Reichsmusiktag 1938“

Aus letzter Tag für die Einfindung von Kompositionen zur Aufführung bei den „Reichsmusiktagen“ ist der 5. Februar 1938 festgelegt worden. Die Einfindungen sind, wie schon früher bekanntgegeben, unter dem obendehenden Kennwort an die Reichsmusikstätten, Berlin ZB. 11, Bernburgerstr. 19, zu richten.

## Bonner Stadthaus

Heute ist Aufführung des Schwanks „Der Raub der Sabines“. Nächste Wiedergeburt: Dienstag, 1. Februar. Sonntagmorgen findet wiederum eine Wärdenvorstellung „Zweierköpfe“ statt. Für Sonntagabend ist die letzte Aufführung des Schauspiel „Der Heiler“ von Heinrich Heine angelegt worden. — Mozart Oper „Die Entführung aus dem Serail“ geht am Montag wiederum in Szene. Der Dirigent des Abends ist Hans Kracht. Die letzte Vorstellung von „Ein Sommernachtstraum“ bringt das Mittwoh.

In einer Angelegenheit, die Sie wohl auch kaum erschließen können, die aber vielleicht durch eine öffentliche Aussprache ins Klare gebracht werden könnte. Es gibt nämlich eine ganze Anzahl von Spielern in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, die leider immer noch haben und nun auch mal ans Gewinnen kommen möchten. Nun meinen diese Spieler, ob es nicht möglich wäre, einen der großen Gewinne, etwa die Million zu gewinnen und zwar in Gewinne von etwa 1000000 Mk. Sie wollen schon mit diesem Betrag und gegebenenfalls als Anteil-Pos-Spieler sogar mit 1000 Mk. zufrieden sein, wenn sie nur mal mit dabei seien. Die Leute haben nicht so ganz unrecht. Aus einem Gewinn von 1 Million könnte man 100 Gewinne zu je 10000 Mk. machen, und wenn nun diese 100 Gewinne auf Anteil-Pos-Spieler stelen, dann würde 800 Menschen eine Freude damit gemacht und 800 Spieler könnten je 10000 Mk. mit nach Hause nehmen. Die Gewinnchancen der Lotterie würden dadurch wesentlich verbessert. — Jetzt habe ich es versucht zu Papier gebracht und Ihnen eine kleine Sorge aufgeschribet. Der Wunsch der Spieler ist aber verständlich. Nun überlegen Sie mal bitte, ob und was Sie da machen können.

Interessanter habe ich mich mit dem Präsidenten der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Berlin in Verbindung gesetzt und ihm den Vorschlag zur Kenntnis gebracht. Der Herr Präsident antwortete so, wie ich es mir gedacht habe:

„Eine Lotterie der Größe der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie muß in ihrem Gewinnplan, wenn er zugkräftig sein soll und neben den Gewinnplänen der anderen Lotterien bestehen will, nicht nur mittlere und kleinere, sondern auch einige besonders große Gewinne führen. Die Spielerschaft einer großen Lotterie setzt sich aus allen Bevölkerungskreisen zusammen, deren Wünsche mannigfaltiger Art sind und weit auseinandergehen. Während ein Teil der Spieler die Schaffung sehr vieler, d. h. mittlerer und kleiner Gewinne erstrebt, legt der andere Teil der Spieler das Hauptgewicht auf Schaffung hoher Gewinne. Die Weglassung aller hohen Gewinne würde nach den gemachten Erfahrungen eine Abwanderung großer Teile der Spieler in andere Lotterien, die ebenfalls hohe Gewinne auspielen, zur Folge haben.“

Auch würde die Aufteilung der hohen Gewinne in mittlere und kleinere die Gewinnaussichten nur unwesentlich beeinflussen. Gerade die Erhöhung des großen Loses von 500 000 Mk. auf eine Million Mk. hat einen außerordentlichen Erfolg gezeitigt. Während der 30 Tage dauernden Schlussziehung der letzten ausgespielten Lotterien sind täglich tausende von Losen neu angefordert worden, die ganz offensichtlich allein nur wegen des am letzten Tage zur Ziehung gelangenden großen Loses von 1 Million Mk. gespielt wurden. Damit hat sich diese Maßnahme der Staatslotterie, die mit voller Absicht getroffen wurde, um das Interesse des Spielers bis zum Schluss der Ziehung rege zu gestalten, als richtig erwiesen. — Unter Berücksichtigung der Wünsche der Spieler bemüht sich die Staatslotterie, bei der Pfingstziehung den geeigneten Mittelweg einzufinden.“

Und nun: Etwas vom „Bönnische Fastelovend“:

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Mit nachfolgenden Zeilen möchte ich ein Uebel im Bonner Karneval zur Sprache bringen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten, die Sache einmal zur Debatte zu stellen!

Fastelovend! Der Rundfunk gab uns Gelegenheit, Mitglieder der Jubelstimmung der Mainz-Karnevalsgesellschaft zu sein! Diese Sitzung geschah in ganzer Deutlichkeit, wie die Mainz und im ganz Besonderen die Kölner im höchsten Grade für sich das Recht in Anspruch nehmen, den gesamten rheinischen Karneval zu verfeinern. Nach den Reden und Ausführungen war unbedingt für den Kubenlebenden anzunehmen, daß in anderen rheinischen Städten und Orten kein Fastelovend bestünde. Des letzte Mainz Würtredner, ließ bei seiner fröhlichen Rede erkennen, daß zwischen Koblenz und Köln sich überhaupt kein Land mehr befindet, wo sich noch Adelnänder befinden könnten.

Bei allem Gedotenen war herauszufinden: Köln und nochmals Köln! Dieses alles muß doch uns Bonner und auch den anderen rheinischen Städten und Orten viel zu denken geben. Wir Bonner müssen uns die Frage vorlegen:

„Was mir für onte Fastelovend die Adische Überbau nädigt? Diese Frage kann nur verneint werden, wenn unsere diesjährige vaterstädtische Fastnacht-Parole besagt wird: „Droök dich net, mach mei!“ Denken wir an uniere Fastelovend vor dem Kriege zurück! Außer den selten Karnevalsgesellschaften hielt fast jeder Verein in der Fastnachtzeit seine Sgungen und sonstigen Veranstaltungen ab. Urväterlicher und würdiger Humor sprudelte in Gedichten, Würtrednissen, Duettis, Vorträgen usw. Die Vorträgenden waren meist Mitglieder des veranstaltenden Vereins oder doch wenigstens Bonner. Daß Kölner zum Aufstieg des Karnevals herangezogen werden mußten, kam nicht in Frage. Es war eine große Seitenheit, wenn ein auswärtiger einmal als Gast auf-

trat. Man verlangte lediglich nur herzlichen und achten gelunden Willkommen. Die Vorträge gaben ihr Bestes aus Idealismus hin, ohne jegliche geistliche Udnbindung. Sie wurden nach ihren Ausführungen gedärend geerd, bekamen je nach Verdienst ihren Orden oder Würde, und traten je nicht in ihrem eigenen Verein auf, so waren sie lediglich Gast des veranstaltenden Vereins.

Nach Kriegsende war es durch die vorangegangenen Kriegswirren verständlich, wenn der Karneval nicht mehr so richtig auf die Beine kam. Dies hatte seine Begründung, weil erstens der Krieg eine langjährige Unterbrechung hervorgerufen hatte, zweitens weil die große Masse noch von anderen Sorgen bedrückt war und drittens weil mancher früherer Karnevalskämpfer dem Krieg zum Opfer fiel, oder daß er durch sein Alter keinen Sinn mehr für die Sache hatte.

Die Kölner waren die ersten, die die Sache erfaßt hatten. Sie zogen den Nachkriegs-Karneval geschäftsmäßig auf Sie hatten Verben und Trübsal schnell vergessen, es bildeten sich die sogenannten Berufs-Karnevalisten, die vorerst in Köln ihre Darbietungen einbrachten, um dann für Mammion in anderen Städten und Orten das närrische Volk zu bezaubern. Auch Bonner Karnevalisten folgten dem Beispiel von Köln. Sie zogen von Sitzung zu Sitzung, um gegen einen festgesetzten Betrag ihre Kunst zu verapfen, dadurch aber zogen sich die wirklichen Idealisten zurück, da sie sich mit den vorbenannten Geschäfts-Karnevalisten nicht auf eine Stufe stellen wollten.

Karneval verlangt aber einen Humor, der aus dem Volke hervorgehen soll. In anderen Ländern hat das Volk Gelegenheit genug durch Konzerte, Theater, Varietés, Kino usw. sich nach der ersten oder zweiten Seite durch berufene Künstler Abwechslung zu verschaffen. Fastelovend jedoch, das fest des rheinischen Humors und Frohsinns verlangt, daß der Humor aus dem Volke für das Volk geboten wird.

Um dieses zu erzielen, wäre es wohl angebracht, wenn von berufener Hand angestrebt würde, alles das zu schaffen, was in unserer Vaterstadt schummert. Alle Kräfte, die in der Lage sind, durch Gedicht, Wort, Lied oder sonstige Darbietungen, dem frohen Volksgefühle Rechnung zu tragen, müssen in einer Vereinigung vereintigt werden. Es wäre wohl zu empfehlen, einen diesbezüglichen Zirkel zu gründen, wo die einzelnen Kräfte sich auch außer der Fastnachtzeit zusammenfinden, um im eigenen Kreis ihre Darbietung zur Verbesserung und Kritik zu stellen. Hier wäre dann der Platz, wo geprüft und geachtet würde, wo auch weitere Anleitung gegeben würde. Zu Anfang der Fastnacht-Saison würde dann der Zirkel einen Wettbewerbsabend veranstalten, wozu die Vorstände und Komitees der einzelnen Gesellschaften eingeladen würden. Diese hätten dann Gelegenheit, sich für ihre Veranstaltungen die betreffenden Kräfte zu sichern. Auf diese Weise wäre Gewähr gegeben, daß nur das Beste in die Öffentlichkeit kommen würde.

Selbstverständlichkeit wäre es auch für den Vortragenden, daß für seine Mitwirkung keine klingende Münze abfallen würde. Er würde in der betreffenden Gesellschaft nach Erfolg und Verdienst gebührend geehrt. Bei richtiger Organisation könnte wohl die Zirkelteilung nach den gestellten Vorträgen einen gewissen Betrag verlangen, der dann tragend einer Wohltätigkeit oder dem Winterhilfswerk zuerlassen würde. Auf diese Weise wäre es eine Ehre und Freude für den betreffenden Karnevalisten, bei irgend einer Veranstaltung mitwirken zu dürfen.

Was dies mühte dazu führen, daß wir die Kölner entdecken könnten. Wir brauchen dann auch bei Anlässen von Karnevalveranstaltungen nicht mehr zu lesen: „Aussetzen von nur Kölner Kräften“, oder „Es wirfen die besten Kölner Karnevalisten mit“ usw. Die Kölner behaupten zwar immer, sie hätten alleine nur den richtigen Karneval; gut, sie sollen ihn behalten, und wir suchen und fördern unseren Bonner Fastelovend. Sie geehrter Herr Grünspan, als echter Bonner und offizielles Sprecher aller vaterstädtischen Anliegen, bitte ich, regen Sie die Sache einmal an. Vielleicht haben Sie noch bessere Vorschläge. — „Droök Dich net, mach mei!“

Nichtig! Sehr richtig! Unser „Bönnische Fastelovend“ hat sich gemauert. Und um es klar und deutlich zu sagen: Der „Geschäfts-Fastelovend“ hat (nicht allein bei uns, auch anderswo) das frohe Volksfest krank gemacht. Und nun wird an diesem kranken Kinde herumgeдокert, um es wieder gesund und lebensfähig zu halten. Das will Weile haben.

Der Herr Einsender, ein alter Bonner und Freund des Bonner Karnevals hat allen wirklichen Freunden unseres vaterstädtischen Festes aus der Seele gesprochen. Man muß, um gerecht urteilen zu können, den alten Bönnischen Fastelovend gekannt haben, um seine Wandlung zu verstehen. Es gab damals keine bezahlten Kräfte. Der Bürger drückte sich nicht (um beim heutigen Karnevalsmotto zu bleiben); er machte mit! Und Arm und Reich, und Hoch und Niedrig; Jeder stellte seine Kräfte zur Verfügung. Die Würtredner sprachen aus Idealismus, aus Freude darüber, anderen Freude zu machen. Selbst Universitätsprofessoren scheuten sich nicht, die Bütt zu betreten oder Lieder beizuschnern. Siehe Kneifel! Es

war das Vorrecht, „Fastelovend“ zu feiern, nicht das Vorrecht einiger weniger großen Karnevalvereine, jeder Verein, der in Bönnischer Art wurzelt, hielt zur Karnevalszeit seine Sgungen ab und es war ein Wettstreit, wer den Vogel abschloß. Karneval war ein „Volksfest“ und zur Karnevalszeit war es gewissermaßen Pflicht, „knatschjed“ zu sein. Allerdings: Das eigentliche Karnevalstreiben dauerte auch nicht so lange. Maskenbälle, Kostümfeste usw. konzentrierten sich lediglich um die eigentlichen Fastnachtstage herum. So wurde ein Höhepunkt geschaffen, auf den sich männiglich freute.

Wir wollen nicht von den Karnevalstagen und vom Rosenmontagszug sprechen (darüber ein andermal mehr) wir wollen nur die karnevalistischen Sgungen und Nebewettstreite aufs Korn nehmen. Der Herr Einsender sagt sehr richtig, daß der Nachkriegs-Karneval den bezahlten Karneval auf die Beine gebracht und ebendeshalb der karnevalsfreudige Bürger sich zurückgezogen hat. Er wollte sich nicht mit dem Geschäfts-Karnevalisten auf eine Stufe stellen — also nicht in den Verdacht geraten, für seine reberische Leistung „bezahlt“ zu werden. Dieses Argument hält auch heute noch manchen lehrhaften und humorbegabten Bürger ab, die Bütt zu betreten.

Der Einsender richtet seinen Blick kritisch auf Köln! „Der Kölner“ sagt er, „ist der Ansicht, den richtigen Karneval allein gepachtet zu haben“ usw. Wir wollen es mit dem „großen Schweiger“, mit Nolte halten, der einmal sehr treffliche Worte über Höflichkeit und Takt niedergeschrieben hat. „Sei höflich und verbindlich“, heißt es da u. a., „auch gegen die, welche dir nicht gefallen. Höflichkeit und ein tattervoller Weltton ist die angebornene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens.“ — Und somit wollen wir über die kindhafte Eitelkeit mancher Kölner höflich lächelnd hinwegsehen.

Die Vorschläge nun, die der Herr Einsender macht: Sie wären zu prüfen! Den Bönnischen Fastelovend wieder gesund zu machen, daran sind wohl alle interessiert, die es gut mit altem Brauchtum meinen. Es ist hier nicht der Platz, bis ins einzelne ausgearbeitete Reformvorschlüge zu machen. Von heute auf morgen werden wir den Geschäfts-Karneval nicht aus der Welt schaffen.

Der Vaterstädtische Verein Bonn, der sich mit Erfolg bemüht, den irrefeleiteten bönnischen Ja-

kelovend wieder ins richtige Fahrwasser zu bringen, kann sich noch mehr Freunde gewinnen, wenn er noch intensiver mit dem bezahlten Karneval aufräumt, d. h., wenn er nur Bonner Kräfte heranzieht. Der Einwand: „Wir haben noch keinen zugkräftigen Karneval“, ist nicht richtig. Die Kräfte sind da, sie müssen nur aufgefunden werden. Als Würtredner aufzutreten, muß wieder eine Ehre sein! Lieber einige Redner weniger, als bezahlte auswärtige Kräfte. Weicht das Obium „Bezahlt“ — ist der erste Schritt zur Besserung da.

Noch eins: Mehr Bewegungsfreiheit! Es hat sich gezeigt, daß gerade in den kleineren Gesellschaften und Vereinen manche Kräfte schlummern, die wert sind, in die große Öffentlichkeit gestellt zu werden. Also: Was steht im Wege, diese Kräfte, diese Vereine ans Licht zu bringen? Und zwar nicht den einzelnen Würtredner, sondern auch den Verein oder die Gesellschaft, denen der Redner angehört. Das läßt sich alles sehr einfach machen. Es wird bekanntgegeben und auf dem Abendprogramm vermerkt: Herr X. von der Karnevalsgesellschaft Y. oder dem Verein Z. Dadurch wird der Verein oder die Gesellschaft mitgeehrt, mitinteressiert und ein Anreiz unter den verschiedenen Vereinen und Gesellschaften gegeben. Und all das kommt dem gesamten Bonner Karneval zugute.

Also nochmals: Mehr Bewegungsfreiheit, mehr Ehrlichkeit. St. Bürokratismus ist der schlimmste Feind des Karnevals!

Am dies, insbesondere aber praktische Vorschläge zur gesunden Erstarfung unseres bönnischen Volksfestes, wollen wir mit dem maßgebenden Kreisen, vor allem mit dem Vaterstädtischen Verein in auffälliger Zielsprache mündlich besprechen. Für diese Einzelheiten ist das „Wochenende“ nicht der richtige Ort.

Jedenfalls danke ich dem alten Bonner und Karnevalsfreund für seine Anteilnahme am Bönnischen Fastelovend aufs herzlichste.

Mit bestem Sonntagsgruß  
Ihr

Grünspan!

### Kleiner Bonner Stadtspiegel

#### Ustung, Brückendiebstahl!

Im westlichen Villendiertel wurde in den frühen Morgenstunden die von den Bäckerjungen an den Hauseingängen abgelegten Brötchen entwendet.

#### Pollstuhlfabrik

In der Zeit vom 21. bis 27. d. M. wurden 17 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt, 30 Personen meldeten sich obdachlos.

#### Kotdorn wurde umgepflanzt

Die beim Abräumen der Anlage am Rhein zwischen Wachsbleiche und Rosental noch stehengebliebenen Bäume (Kotdorn) sind jetzt in die Anlagen an der Stern- und Windbestraße verpflanzt worden.

#### Schaufenster-Wettbewerb

Die Prüfung der dekorierten Schaufenster findet am 2. Februar statt. Alle, die ihre Anmeldung zum Wettbewerb noch nicht abgegeben haben, müssen dies bis zum 31. d. M. beim Wettbewerbsleiter E. Schumann, Koblenzstraße 34, tun.

#### Herzlichen Glückwunschl!

Herr Heinz Franzen sen., Bonn-Üb., Reffendelstraße 86, vollendet am morgigen Tage sein 75. Lebensjahr! Herr Franzen diente von 1883 bis 1886 dem Rhein. Fuß-Art.-Regt. Nr. 9 in Diedenshofen. Im Jahre 1889 trat er als aktiver Sänger in den WSB. Reffendel-Ensemble ein, dessen Vorst. er von 1902 bis nach dem Weltkriege führte und dem er noch als Ehrenpräsident angehört. Herr Franzen ist heute noch als Mitbegründer aktives Mitglied des Sirendorchest. St. Elisabeth. Herr Franzen war zudem 40 Jahre als Mitbegründer bei der Firma Biskov und Koch (vorm. Franz Ant. Weidem) tätig.

Der Nachbühler Anton März, Karlstraße 1, beging am 25. Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung. Ebenso lange ist am morgigen 30. Januar Weidensdorfer Werner im Dienste der Stadt Bonn. — In den Ausdienst treten am 1. Februar Schaffner Robmann Meisinger, Gießstraße 39, sowie Büßschmalzmeister Sieben.

Herr Peter Warr, ehemaliger Obergärtner des Gütes Haus Weib, beging am 31. Januar bei der Väterlicher Mütterlichkeit und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.

#### Genannte Speisefarten

Um die große Zahl der Formate von Speisefarten und Speisefartenbüchern zu beseitigen, hat sich die Wirtschaftsguppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit dem Deutschen Normenausschuh in Verbindung gesetzt und Vorschläge für eine einheitliche Nor-

mung der Speisefarten gemacht. Diese Vorschläge für Speise- und Getränkearten sind vom Normenausschuh genehmigt worden. Nur noch vier Formate sind danach künftig zugelassen, von denen das größte Maße von 297:420 Millimeter aufweist. Eine Frisk, nach der die Verwendung von Speise- und Getränkearten in den bisherigen Formaten unzulässig ist, wurde nicht gestellt. Bei Neuausschaffungen sollen aber nur noch die angegebenen Normen verwandt werden.

#### Der Mann am Führerstand

In unserem am 18. Januar veröffentlichten Artikel „Der Mann am Führerstand“ schilderten wir u. a. eine Fahrt auf der Linie 2 der Bonner Elektrizischen vom Bahnhof Beuel nach Dottendorf und stellen fest, daß die Wartezeit an den beiden Endhaltestellen in Beuel und Dottendorf zwischen Ankunft und Rückfahrt der Wagen nur je 2 Minuten beträgt. Ergänzung hierzu: nachgetragen, daß in den Hauptverkehrsstunden am Nachmittags, in der Zeit von 12.43 bis 20.43 Uhr, durch Einlegen eines weiteren Wagens am Bahnhof Beuel eine Wartezeit von 12 Minuten ermöglicht wird.

#### Apothekendienst

Sonntags- und Nachtdienst haben in der Zeit vom 29. bis 31. Januar, 8 Uhr, die Löwen-Apotheke, Markt Nr. 35, und die Flora-Apotheke, Medenheimer Allee Nr. 108; in der Zeit vom 31. Januar, 19.30 Uhr, bis 7. Februar, 8 Uhr, die Kaiser-Apotheke, Kaiserplatz 4, die Wären-Apotheke, Heerstraße 33, und die St. Hubertus-Apotheke, Ebnicher Straße 266.

#### Heimlicher und zahnärztlicher Notdienst

Heimlicher Notdienst haben von heute 14 bis Montag 8 Uhr in Bonn-Stadt die Ärzte Dr. Bullerotte, Venusbergweg 46, Dr. Vesslich, Thomastraße 11, und Dr. Odenthal, Lennestraße 46; in Bonn-Land-Nord Dr. Dür und Dr. Bungart; in Bonn-Land-West Dr. de Widdige und Dr. Firschtmann. Am kommenden Mittwoch haben Notdienst in Bonn-Stadt die Ärzte Dr. Christ, Bachstr. 18, Dr. Urstadt, Hindenburgstr. 134 und Dr. Richard, Kronprinzstr. 1; in Bonn-Land-Nord Dr. Gehlen und Dr. Weismüller, in Bonn-Land West Dr. Conrad und Dr. Schmidt.

Zahnärztlicher Notdienst hat heute von 16 bis 18 und morgen von 10 bis 12 Uhr Frau Dr. Weber, Kurfürstenstr. 70.



- Solide Ulster-Paletots jetzt von RM 25.- bis 42.-
- Ulster und Stadtmäntel jetzt von RM 45.- bis 68.-
- Warme Winter-Ulster jetzt von RM 72.- bis 98.-
- Gute Loden-Mäntel jetzt von RM 17.- bis 40.-
- Winter-Lodenjoppen jetzt von RM 6.50 bis 15.-
- Herrn-Sportstutzen jetzt von RM 26.- bis 69.-
- Herrn Cheviotanzüge jetzt von RM 25.- bis 38.-
- Wollene Herren-Anzüge jetzt von RM 42.- bis 65.-
- Gute Kammgarn-Anzüge jetzt von RM 68.- bis 98.-

- Herrn-Sportsakkos jetzt von RM 19.50 bis 37.-
- 2teilige Sportanzüge jetzt von RM 25.- bis 48.-
- 3teilige Sportanzüge jetzt von RM 35.- bis 58.-
- Loden + Cordanzüge jetzt von RM 28.- bis 55.-
- Knaben-Anzüge, Hose gefüttert, jetzt 15.- 18.- 23.-
- Schulhosen, ganz gefüttert, jetzt RM 3.25 4.25
- Schüler-Pullover für 9-12jährige RM 4.75 3.95 3.25
- Einzelne Herren-Hosen von RM 2.90 bis 15.75
- Herrn-Oberhemden mit 2 Kragen 3.75 bis 4.90

Winterschluß-Verkauf vom 31. Januar bis 12. Februar 1938

ESDERS + DYCKHOFF

BONN • Wenzelgasse Ecke Gudenangasse • GMBH

# Flaggen heraus zum 30. Januar!

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt folgenden Aufruf:  
**Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches fordere ich alle Deutschen auf, am 30. Januar ihre Häuser und Wohnungen zu beslaggen.**  
 Berlin, 28. Januar 1938.

Der Reichsminister  
 für Volksaufklärung und Propaganda,  
 Dr. Goebbels.

## Großes Becken der SA. am 30. Januar

Auf Anordnung der SA-Gruppe Niederrhein findet morgen 8 Uhr ein großes Becken durch die Musik- und Spielmannszüge der SA-Standarte 160 statt. Das Becken geschieht im Marsch durch die Straßen Bonns. Die Spielmannszüge und Musikzüge der SA-Standarte 160 marschieren unter Leitung von Musikzugführer Obersturmführer Kürschner vom Stützpunkt aus durch folgende Straßen: Bonngasse, Markt, Remigiusstraße, Münsterplatz, Südt., Post-, Medenheimer-, Breiter-, Köln-, Wilhelmstraße, Adolf-Hitler-Platz, Sternstraße, Markt.

## Aufruf an alle Betriebsführer des deutschen Handels

Am Sonntag, dem 30. Januar, feiert das deutsche Volk zum fünften Male seinen Siegestag. Die Schaffenden gedenken am Montag, dem 31. Januar, der Größe des Jahresfestes der nationalsozialistischen Machtübernahme in Betriessappellen, die unter der Parole stehen: „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler!“ Wir fordern Euch Betriebsführer des gesamten deutschen Handels in allen seinen Zweigen auf, an diesem Tage ebenfalls zu Betriebsbeginn in einer kurzen Feierstunde mit Eurer Gefolgschaft den Dank an unseren Führer abzuklären und ihm treue Gefolgschaft im sechsten Jahr der nationalsozialistischen Revolution zu geloben.  
 Heil Hitler!  
 gez. Feit, Leiter des deutschen Handels in der DAF,  
 gez. Lür, Leiter der Reichsgruppe Handel.

## „Aus einem Volk der Zerissenheit wurde eine Nation der Volksverbundenheit“

In der bis zum letzten Platz gefüllten Beethovenhalle fand gestern Abend eine Kundgebung der Bonner Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront statt, in der nach dem Vortrags eines Werkführers, eines Chor der Werkführer und einem gemeinsamen Lied Kreisobmann Lech die Erschienenen, vor allem die Ehrengäste, herzlich willkommen hieß. Im Mittelpunkt des Abends standen die Ausführungen von Gauamtsleiter Ohling. Er erinnerte an den morgigen 30. Januar, an den Tag, an dem das deutsche Volk auf fünf Jahre glücklicher Aufbauarbeit zurückblicken könne. Dieser Tag erfülle mit besonderem Stolz darüber, daß das, was man sich einst als Ziel gesteckt habe, zum weitaus größten Teil auch erreicht worden sei. Vor allem sei es gelungen, den deutschen Menschen wieder zu einem nationalen denkenden Volksgenossen zu erziehen. Hunderte hätten dereinst ihr Leben nur für die nationalsozialistische Idee dahingegeben, und das in einer Zeit, in der niemand habe sagen können, ob der Nationalsozialismus jemals sein Ziel erreichen werde. Heute sei jeder eifrige Mitarbeiter und Mitarbeiter für die Bewegung willkommen, gleich, in welchen Reihen er auch früher gestanden habe.

Groß und gewaltig sei das, was in den fünf Jahren emsiger Aufbauarbeit geleistet worden sei. Viele hätten schon vergessen, wie es bei der Machtübernahme in Deutschland ausgesehen habe, und so sei gerade an diesem Tage ein umfassender Rückblick gestattet. Ausgehend von der Zeit, in der man Deutschland keine Kolonien, die Wehrmacht, die Ehre, sein Vermögen nahm, der Zeit, in der niemand gewagt habe, sich dagegen in Wehr zu setzen, in der 7 Millionen Erwerbsloser die Auswirkung jenes Diktates von Versailles waren, jener Zeit, in der die Landwirtschaft immer mehr verschuldete und sich die Parteien bekämpften, erinnerte der Redner an die Geburtsstunde jener Idee, über die fast alle damaligen deutschen Menschen noch den Kopf geschüttelt hätten, die sich aber allmählich Bahn gebrochen habe, einzig und allein durch die Tatkraft eines einzigen Menschen, der sich vorgenommen hatte, seinem Deutschland zu helfen und seine Not zu beseitigen. Mit begeisterten Worten schilderte der Redner, wie es der Führer verstanden habe.

## aus einem Volk der Zerissenheit eine Nation der Volksverbundenheit

zu schweißen, wie er es wieder auf eigene Füße stellte, ihm seine Selbstachtung und Ehre wieder gab.

## Befehl des Reichsjugendführers zum 30. Januar

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach hat zum 30. Januar folgenden Tagesbefehl erlassen: „Anlässlich der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung wird unser Parteigenosse Reichsminister Dr. Josef Goebbels zur Hitler-Jugend sprechen. Die Veranstaltung findet am 30. Januar, vormittags 9 Uhr, im Funkhaus zu Berlin statt und wird auf alle deutschen Sender übertragen. Einheiten der Hitler-Jugend (D, H, M. und S.M.) hören die Rede in Gemeinschaftsempfang.“

## Die Reichsfunktion zum 30. Januar:

Der deutsche Rundfunk veranstaltet folgende Reichsfunktionen zum 30. Januar:  
 9.00-9.20 Uhr: Reichsfunktion Berlin: Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur Jugend.  
 11.30-12.00 Uhr: Deutschlandsender: „Die deutsche Revolution“ der Sieg des Nationalsozialismus nach den Büchern des Führers, Dr. Goebbels, Alfred Rosenberg und Dr. Dietrich, Leitung: Götter Otto Stollberg.  
 12.00-14.00 Uhr: Deutschlandsender: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders, Leitung: Generalmusikdirektor Hermann Stange.  
 14.00-16.00 Uhr: Deutschlandsender: Nachmittagskonzert. Es spielt das Unterhaltungssymphoniker des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.  
 16.00-19.00 Uhr: Reichsfunktion Hamburg: Unterhaltungskonzert des Großen Orchesters des Reichsfunktioners Hamburg, Leitung: Adolf Seeger, und der Tanzkapelle des Reichsfunktioners Hamburg, Leitung: Frau Hoffmann. Bericht vom Vorkampf Schmelting-Ben Nord, von der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen und den Internationalen Europameisterschaften im Kunstislauf für Paare in Trossau.  
 19.00-19.15 Uhr: Reichsfunktion Berlin: Nachrichten. Bericht von der Ueberreichung der Nationalpreise an die auf dem „Parteitag der Arbeit“ vom Führer bestimmten Nationalpreisträger.  
 19.15-22.00 Uhr: Reichsfunktion Berlin: Marschmusik, ausgeführt vom Musiktrupp des Reichsstaatsministeriums (Littina Musikmeister Erich Klefant) und Musiktrupp des Inf.-Reg. 67 (Leitung: Stadtmusikmeister Paul Prager). Dazwischen historischer Rückblick auf den 30. Januar 1933 und Bericht vom Parteitag.

## Professor Dr. Max Kortzen †

Nach kurzer Krankheit ist am vergangenen Mittwoch der frühere Direktor der Bonner Oberrealschule, Professor Dr. Max Kortzen, im Alter von 81 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Mann in die Ewigkeit abge-



Archiv General-Anzeiger.

rufen worden, dem nicht nur ein großer Kreis von Bonner Lehrern, sondern auch viele Schüler der ehemaligen Bonner Oberrealschule allzeit ein dankbares Gedächtnis bewahren werden.

## Januar-Gewitter

Das erste Gewitter des neuen Jahres ist heute morgen herausgebrochen. Nach einer stürmischen Nacht wurde es nicht hell und kurz nach 8.30 Uhr erhellte der erste Blitz die Dunkelheit, ein kurzer Donner folgte, Graupeln prasselten hernieder. Wahrscheinlich hängt dieses Frühgewitter mit den elektrischen Störungen der letzten Tage zusammen, ebenso mit den Nordlichterscheinungen, die vielerorts beobachtet wurden. Das Barometer hat einen Tiefstand, wie seit langen Jahren nicht mehr und sein weiteres Fallen wird noch gemeldet.

## Keine neue Kleidung für den BDM.

In der Presse erschienene Meldungen sind, wie aus zahlreichen Mitteilungen hervorgeht, dahingehend ausgelegt worden, daß für den Bund Deutscher Mädel oder für die 17-21jährigen Mädel, die im BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ zusammengefaßt werden, eine neue Kleidung geschaffen wird. Diese Auffassung ist unzutreffend. Es ist keineswegs beabsichtigt, für alle Mädel eine neue Kleidung einzuführen. Lediglich für die Führerinnen (ab Untergauleiterin aufwärts) wird eine Arbeitsdienst- und Festdienstkleidung geschaffen werden. Für die Mädel bleiben weiterhin die kleidsamen weißen Blusen mit Halstuch und Knoten und blauem Rock. Zu dieser BDM-Kleidung ist von der Reichzeugmeisterei schon seit einiger Zeit ein Mantel herausgekommen, über dessen Anschaffung die Führerinnen nähere Anweisungen bekommen.

## Deutsches Frauenwerk

Jugendgruppe Bonn-Mitte. Dienstag, 1. Februar, Heimabend in der Kreuzstraße, 20 Uhr.

## Bekanntene Meisterprüfung

Der Bäckerlehre Matthias Kuechler aus Bonn-Trosdorf bestand vor dem Handwerksrat in Köln die Meisterprüfung im Bäckerberuf.

## Mein Karo

„Komm, mein Karo, komm, wir wollen laufen.  
 Wart, mein Hundchen, einen Augenblick,  
 Ja, das Herrchen will Zigarren kaufen,  
 Na, nu komm, mein Guter, komm zurück,  
 Ohne Halsband kannste doch nicht gehen.  
 Guter Karo, sei mir nicht so wild —  
 Ja, ich kann dich ja ganz gut verstehen,  
 Well man nicht so laut, Frau Krausen schilt.  
 So nu komm. — Geh, guad nich nach der Kage,  
 Die ist grad so böös wie die Frau Kraus,  
 Gehst du ran, so haut sie mit der Tasse,  
 Sieht sie jetzt auch noch so harmlos aus.  
 Ja, die Kagen sind grad wie die Frauen,  
 Einmal freundlich und dann plötzlich böös,  
 Frauen und den Kagen mußst du trauen,  
 Bloß die Frauen nennen das nerböös. —“  
 „— Tag, Herr Müller, auch ein bißchen laufen?“  
 „Ja, ich geh doch wegen meinem Hund,  
 Und dann will ich mir Zigarren kaufen,  
 Und das Laufen ist mir auch gesund.  
 Mit so'n Hundchen hat man seine Pflichten,  
 Man ist pünktlich, läßt ihn zeitig raus,  
 Daß er sein Geschäftchen kann verrichten,  
 Und die Zeitung bringt er mir in's Haus.  
 Ja, mein Karo, das ist eine Nummer!  
 So ein richtiger guter Kamerad,  
 Der weiß alles — hab ich einmal Kummer,  
 Er mich richtig schon getrübt hat.  
 Ja, das merkt er und dann kommt er leise,  
 Setzt sich vor mich hin und guckt mich an —  
 Und dann macht er Augen — richtig weise —  
 Daß ich staune, wie der fühlen kann.  
 Na dann ist mein Kummer schon vorüber,  
 Denn ein Freund ist immer neben mir —  
 Kee, ich lag ihn'n, da geht nichts drüber,  
 Ueber so ein liebes treues Tier!“  
 Emmy B y d a.

Emmy B y d a, vom Theater und Film bekannt, bringt am 2. Februar, 16.40 Uhr, im Reichsfunktion Berlin einige dieser Dichtungen zum Vortrag.

## Auch Troisdorf hat seinen Prinzen

Troisdorf: Mit großer Freude wird die Bevölkerung die Tatfache aufnehmen, daß man in Wilhelm Rikarz aus dem Knolleneertel, Oberdorf, von der Frankfurter Straße, den neuen Prinzen gefunden hat. Se. Tollität wurde heimlich vor einigen Tagen erwähnt und ist im Troisdorfer Karneval seit vielen Jahren als führende Persönlichkeit bestens bekannt. Ebenso wie das Oberdorf sich freut, erstmalig den Prinzen Karneval zu stellen, freut sich die Ortsgruppe des DAVC, ihren stellvertretenden und früheren Vorfigen-



phot. Schmitz, Siegburg.

den als führenden Mann im diesjährigen Troisdorfer Karneval zu sehen. Zu seinem Adjutanten erkor der neue Prinz Franz Limbach, den stellvertretenden Vorsitzenden des ältesten Troisdorfer Vereins, des Männergesangsvereins „Cäcilia“. Se. Tollität, Prinz Wilhelm I., wird sich bei der Proklamation am 20. Februar erstmalig seinen geliebten Karren und Kärntinnen vorstellen.

## HIER SPRICHT Die Deutsche Arbeitsfront! GAUWALDUNG KÖLN-AACHEN

### DAF-Kurzfristkurse

beginnen wieder Mitte Februar im Kreis-Berufsberatungsbüro, Bonn, für Anfänger und Fortgeschrittene. Dauer der Kurse 3 Monate (jeweils wöchentlich Abendunterricht). Nähere Auskünfte und Anmeldung bei der Kreisverwaltung der DAF, Bonn, Münsterstraße 21, Zimmer 23 (3. Stock). Anmeldefrist 12. Februar 1938.

### Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz am 6. Febr. im Kölner Stadion

Das Sportamt Bonn der DAF, Kraft durch Freude hat nach Eintrittsarten in verschiedenen Kreislagern zur Verfügung. Interessenten können Karten auf der besagten Vorverkaufsstelle Bonn, Medenheimerstraße 38, in der Zeit von 9-14 und 16-19 Uhr außer Samstag abholen.

### Betrifft: AG 210/38 vom 25. 2. bis 1. 3. 38 zur Automobil-Ausstellung nach Berlin

Zur Förderung des Automobilsportes führt das Sportamt der DAF, Kraft durch Freude, Gau Köln-Aachen, zum vorgenannten Zeitpunkt eine Fahrt zur Automobil-Ausstellung nach Berlin durch. Der Fahrpreis einschließlich Uebernahme mit Frühstück und Eintrittskarte hierfür beträgt RM. 19.80, so daß allen Freunden des vorgenannten Sportes Gelegenheit gegeben ist, diese einjährige Ausstellung zu besuchen. Die Abfahrt des Zuges erfolgt am 25. 2. 38 ab Köln-Friedrichsplatz 11.00 Uhr, die Rückfahrt am 28. 2. 38 ab 20.30 Uhr Berlin-Schlesischer Bahnhof. Anmeldungen erlöschen mit umgebend auf dem verbleibenden Norminal bei unserer Kartenvertriebsstelle Medenheimerstraße 38 einzureichen.

**Kommende Woche Neu!**  
 Bremen Jeden Sonnabend  
 an allen Zeitungsständen und durch die Post

## Rundfunkzulassung für den Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen in Kraftwagen

Um der zunehmenden Verwendung von Rundfunkempfangsanlagen in Kraftfahrzeugen Rechnung zu tragen, hat das Reichspostministerium im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Genehmigungs- und Gebührenfrage für solche Anlagen mit Wirkung vom 1. März 1938 neu geregelt. Nach der neuen Sonderregelung brauchen Rundfunkteilnehmer, die neben ihrer Empfangsanlage gleichzeitig noch eine in ihrem Kraftwagen festgebauten Empfangsanlage betreiben wollen, hierzu eine sogenannte „Zulassungsgenehmigung“, für die monatlich nur eine Gebühr von 0,50 RM zu zahlen ist. Hat ein Rundfunkteilnehmer mehrere Kraftwagen mit fest ein-

gebauten Empfangsanlagen, die gleichzeitig betrieben werden sollen, so können ihm dafür auch mehrere Zulassungsgenehmigungen erteilt werden. Die Zulassungsgenehmigung ist bei den zuständigen Postämtern zu beantragen. Zu diesem Zweck haben die Rundfunkteilnehmer dem Postamt den polizeilichen Kraftfahrzeugschein für ihren mit einer Empfangsanlage ausgerüsteten Kraftwagen vorzulegen.

## Herzlichen Glückwunsch!

Am heutigen Tage begeht Konditormeister Heinrich Frings sein silbernes Geschäftsjubiläum. Aus kleinen Anfängen heraus hat Herr Frings durch unermüdelichen Fleiß das Unternehmen zu großem Ansehen gebracht. Die Gasträume sind wiederholt vergrößert worden. Auch in Frankfurt a. M. blieb ihm die Anerkennung nicht verlag, jahrelang führte er als Obermeister die hiesige Konditoren-Innung, wie er auch als Beirat im Westdeutschen Konditorenverband tätig war. Seit einigen Jahren übernahm er auch die Leitung des Hotels „Krone“. Mit dem Geschäftsjubiläum feiert das Ehepaar Frings auch das Fest seiner Silbernen Hochzeit, wie es auch 25 Jahre lang treuer Leser des Bonner General-Anzeigers ist.

**Der TELEFUNKENSUPER**  
 mit dem magischen Auge!

**Typ 766**  
 Ein Magnet unter dem Rundfunk, rufen. Das magische Auge zeigt Ihnen, wie Sie hören werden. Der Zweifachdiener ermöglicht größte Lautstärke und weitesten Musikumfang, und die Broadband-Membran hat sogar den Nachschall — ganz großes Klangformat!

- |  |  |   |   |   |   |   |
|--|--|---|---|---|---|---|
| TELEFUNKEN bei:<br><b>Eta-Elektro-Anstalt</b><br>vorm. Ludwig<br>Acherstraße 13a | TELEFUNKEN bei:<br><b>H. Gnadenhür jr.</b><br>Elektrotechnik - Rundfunk<br>Bonn, Sternstorbrücke 9<br>Ruf 5431 | TELEFUNKEN bei:<br><b>Carl Hardy</b><br>Radio-Elektrotechnik<br>Bonn, Bonngasse 1<br>am Markt. — Telefon 4070 | TELEFUNKEN bei:<br><b>Haus der Musik</b><br>Pohler u. Co. O. H.<br>Wenzelgasse 13 | TELEFUNKEN bei:<br><b>Richard Steiner</b><br>Radio - Elektrotechnik<br>Münsterplatz 3a<br>Fernsprecher 2724 | TELEFUNKEN bei:<br><b>A. PENNING</b><br>Bonn, Bahnhofstr. 2<br>Telefon 3058 | TELEFUNKEN bei:<br><b>JEAN NOLDEN</b><br>Fachgeschäft für Elektrotechnik<br>und Radio<br>Bonn, Wenzelgasse 14<br>Telefon 7304 |
|--|--|---|---|---|---|---|

# Aus der Umgegend

## Goldene Hochzeit in Duisdorf

Duisdorf: Am Mittwoch, 2. Februar, feiern die in der Gemeinde allgemein geachteten Eheleute Johann Kluth, geb. 23. 9. 1861 zu Rehdorf und Anna Maria geb. Lubes, geb. 14. 7. 1863 in Reisdorf, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Gemeinde, insbesondere die Vereine, werden das Jubelpaar am Vor-



abend durch einen Fackelzug ehren. Das Jubelpaar ist sehr rüstig und geistig frisch. Herr Kluth lebt seit 1935 im Ruhestand, nachdem er vorher 43 Jahre lang bei der Kaffeebrennerei B. S. Inhoffen, Bonn, in Diensten, zuletzt als Kaffeebrennmeister, gestanden hat. Er gehört seit 45 Jahren dem Kriegerverein zu Duisdorf an, 28 Jahre lang war er sein Vorsitzender, seit 1935 ist er Ehrenvorsitzender der Kriegerkameradschaft. Der Kaffeebrennerverein ehrte ihn mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse. An dem Jubelfest nehmen 2 Söhne, 2 Schwiegerkinder, 6 Enkel und 1 Urenkel teil. Ein Sohn hat im Weltkrieg bei Verdun den Helmbentod erlitten. Das Jubelpaar wird eine schlichte Familienfeier bei seinem jüngsten Sohne in der Wirtschaft Piel abhalten.

## Gründung einer Jungschützengruppe

Sielsdorf: Auch die Sielsdorfer Jugend sieht sich jetzt begeistert für den Schießsport ein. Man hat eine Jungschützengruppe gegründet, die am morgigen Sonntag das Gründungsfeiern feiert.

## Die Grundsteinlegung zur Rössberger Schule

Rössberg: Die Vorarbeiten zu dem Bau einer neuen Volksschule in Rössberg sind, wie wir bereits mitteilten, soweit fortgeschritten, daß am morgigen Sonntag die feierliche Grundsteinlegung erfolgen kann. Die Vereine versammeln sich um 2,45 Uhr am Kriegerehrenmal, wo als Auftakt der Feierlichkeit eine schlichte Feldgedenkfeier stattfindet. Auf einen Festmarsch durch die geschmückten Dorfstraßen folgt der feierliche Akt der Grundsteinlegung. Die Urkunde, die in den Grundstein eingemauert werden soll, hat folgenden Wortlaut:

Am 30. Januar 1938, dem 5. Jahrestage der Machtübernahme des Führers Adolf Hitler, als Amtsbürgermeister Hammer in Bornheim, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Krimborn in Sechtem, Beigeordneter H. Kempich in Rössberg die Gemeinde leiteten und Lehrer Augustin und Beherin Otten an der Schule wirkten, wurde der Grundstein zu dieser Schule gelegt, in dankbarem Gedenken der Opfer des Weltkrieges und der Wehrmacht, im stolzen Bewußtsein der Größe und Macht des unter dem Führer geeinten deutschen Volkes und im gläubigen Vertrauen auf Deutschlands ewige Zukunft.

Rössberg, den 30. Januar 1938.  
Im Anschluß an den Festakt findet im Saale Lang ein kameradschaftliches Beisammensein aller Festteilnehmer statt.

## Kommerns HJ-Heim wird morgen seiner Bestimmung übergeben

Künstlerische Ausgestaltung, die dem Volksgeschmack entspricht — Es gab Arbeit für die Handwerker

Kommern: Am fünften Jahrestag der Machtübernahme wird Kommerns Jugend ihr neues Heim beziehen. In etwa viermonatiger Arbeit ist aus dem alten Gemeindehaus am Kirchberg ein Gebäude entstanden, das ein abgeschlossenes Werk bildet und dem Kunstgeschmack und dem Volksgeschmack in gleicher Weise Rechnung trägt. Im ersten Stockwerk des Hauses befindet sich ein Feierraum, während das zweite Stockwerk mehrere Räume für die verschiedensten Belange der HJ. ausgenommen hat. In vornehmer und geschmackvoller Weise hat ein auswärtiger Künstler die Räume ausgestattet. Auch einheimischen Handwerkern hat die Errichtung des Heims wochenlang Arbeit gebracht. Die Außenwände des Heims wurden von dem hiesigen Verputz befreit, wodurch die schweren Bruchsteinmauern wieder zur Geltung kamen. Die im Erdgeschoß befindlichen Räume werden vorläufig



noch für die Zwecke der Gemeindeverwaltung verwendet. Das Heim wird am Sonntag in einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben. Der Weihe des Jugendheimes wohnen auch Kreisleiter Röppe-Cusirich und Gebietsführer Hopf bei. phot. Esser.

## Goldene Hochzeit in Merten

Merten: Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Samstag die Eheleute Lorenz Eschweiler und Frau Elisabeth geb. Laubach. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit und ist geistig und körperlich in bester Verfassung. Der Jubilar steht im 78., die Jubilarin im 74. Lebensjahr. Trotz ihres Alters verrichtet die Jubilarin ohne fremde Hilfe noch alle Hausarbeiten, während ihr Mann seinen Garten- und Feldarbeiten nachgeht. Zwölf Kindern schenkte Frau Eschweiler das Leben, davon sind sechs gestorben. Drei ihrer Söhne standen im Weltkrieg und zwei da-

## Die Kurstadt Honnef wird zum Bad ausgestaltet

Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe tagte — Erfolgreiche Werbung im vergangenen Jahre

Honnef: An der Pflichtversammlung der Ortsgruppe Honnef der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe bei Großmann nahmen neben dem Kreisgruppenleiter der Kreisgruppe Bonn-Land und Siegtreis-West, Josef Breuer, Bad Godesberg, und Geschäftsführer Klaus, Bonn, Bürgermeister Schlömer und Verkehrsamtsleiter Dr. Schulz teil. Ortsgruppenleiter Großmann gab einen Rückblick über das Jahr 1937, wobei er besonders auf das ständige Anwachsen der Übernachtungsziffern in Honnef hinwies. Die gemeinsame Arbeit sei fruchtbar gewesen. Kreisgruppenleiter Breuer erwähnte die großen Ereignisse des Jahres 1937 innerhalb der Wirtschaftsgruppe. Er kam auf die Anordnungen über das klare Preisangebot, die Erhebung des Bedienungszusatzes in den Beherbergungsbetrieben, die Einführung der Buchführungspflicht und die Einrichtung von Ehrengerichten zu sprechen und verurteilte scharf das Vorgehen, trotz der gesetzlichen Bestimmungen noch immer unerlaubte Zugaben an Dritte, insbesondere an Vereine, zu machen. Künftig soll in allen derartigen Fällen ein Verfahren wegen unlauteren Wettbewerbs eingeleitet werden. Nach den Ausführungen des Geschäftsführers Klaus, der über die Aufgaben des Gaststättengewerbes im Rahmen des Vierjahresplanes sprach, zeichnete Verkehrsamtsleiter Dr. Schulz die Werbemaßnahmen des Jahres 1937 vor. Da noch Unklarheiten über die Befreiung von der Kurkarte bestehen, soll in Zukunft jede Befreiung mit Ausnahme der nur eine Nacht bleibenden reisenden Kaufleute und der Herzte durch eine schriftliche Befreiungsgenehmigung des städtischen Verkehrsamtes eingeholt werden. In der kommenden Saison soll eine stärkere Kontrolle der Fremdenbücher vorgenommen werden, damit unvollständige Eintragungen vermieden werden. Im Jahre 1938 sollen die erfolgreichen Wege der vorjährigen Fremdenwerbung beibehalten werden. Neu gibt das Verkehrsamt in diesem Jahre ein Wanderfaltblatt der Umgebung von Honnef heraus. Einstimmig angenommen wurde der aus Kreisen des Hotelgewerbes eingeleitete Vorschlag, die 10prozentige freiwillige Umlage auf die gezahlte Kurkarte für Anzeigenwerbung in diesem Jahre auf 15 Prozent zu erhöhen. Das Jahr 1938 wird am 2. Juli die Siebengebirgsbeleuchtung „Der Rhein in Flammen“ und am 17. und 18. September das Winterfest bringen. Großzügige Maßnahmen beabsichtigt die Stadt im Laufe des Jahres durchzuführen, die die Ausgestaltung der Kurstadt zum Bad zum Ziel haben. Die Arbeiten sollen sofort nach Beendigung der Bohrung auf Grafenwerth in Angriff genommen werden. Anfang Februar wird auf der Insel die Meteorologische Station errichtet. Der Verkehrsamtsleiter gab eine Reihe von Richtlinien für die Gestaltung von

von Lehrten mit schweren Verwundungen in die Heimat zurück. Ein Sohn starb an den Folgen seiner schweren Kriegsverletzung noch zwei Jahre nach Friedensschluss. An dem Festtag des Jubelpaares nehmen außer den Kindern 21 Enkel teil, die der Stolz und die Freude der alten Leuten sind. Die Einwohnerschaft und die Vereine haben sich Mühe gegeben, dieses Fest der Dorfgemeinschaft schön auszugestalten.

Buchführungskursus für Einzelhändler in Bornheim  
Bornheim: Der Einzelhändlerverband im Amtsbezirk Bornheim beginnt am kommenden Montag mit einem Buchführungskursus, an dem alle Mitglieder teilnehmen können. Die Stunden sollen Montags und Mittwochs abends 8 Uhr in der Gaststätte der Gastwirtschaft Motz in Bornheim beginnen. Teilnahmeberechtigt sind Betriebsführer und ihre Angehörigen. Gefolgschaftsmitglieder werden von der Deutschen Arbeitsfront gesäubert. Melbungen nimmt der Obmann Wäbermeister Johann Zelen in Bornheim entgegen.

Hotels- und Fremdenzimmern bekannt und wies hierbei darauf hin, daß in diesem Jahre die vor zwei Jahren stattgefundene Befestigung der Hotels- und Fremdenzimmer wiederholt und auch auf die anderen Räume, Küche, Toiletten usw. ausgedehnt werden. Da die Befestigung voraussichtlich nach dem 15. Mai erfolgen soll, möge man jetzt schon mit den notwendigen Veränderungen in den Zimmern und sonstigen Räumen beginnen. Der Schluß der Versammlung brachte eine Reihe von Anregungen und Fragen, die vom Bürgermeister, vom Ortsgruppenwarter und den Vertretern der Kreisgruppe beantwortet wurden.

Rundgebung für das Reichssportfest in Breslau  
Honnef: Die Ortsgruppe Honnef des Reichsbundes für Leibesübungen veranstaltete im städtischen Kurpark einen Film- und Vortragsabend. Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Bartel Schwippert, richtete an die Erschienenen die Aufforderung, Mitglied irgendeiner sportlichen Vereinigung zu werden. Der Vertreter der Stadt Breslau, Hg. Burkert, überbrachte die Grüße des Reichssportführers von Tschammer und Osten und sprach über die Entfaltung des deutschen Sportes. Er gab nähere Einzelheiten über die Festveranstaltungen bekannt und rief den Anwesenden ein herzliches Willkommen in Breslau zu. Hierauf folgten turnerische Darbietungen, und ein Tonfilm zeigte die Schönheiten der Stadt Breslau. Die SW-Kapelle und das Tambourkorps des Turnvereins Eiche warteten mit musikalischen Darbietungen auf.

Eine 82jährige  
Honnef: Frau Hermann Graßfeld, Lohfelderstraße 46, feierte gestern ihren 82. Geburtstag.

Du bist nicht zu alt! Reize dich ein im Berufsweitskampfe aller schaffenden Deutschen.

## Aus Linz und dem Asbacher Land

Fahrplanänderung  
Linz: Ab 1. Februar d. J. werden die bisher nur Werktags verkehrenden Personenzüge 1109 Linz ab 4,29 und Troisdorf an 5,19 und 1110 Troisdorf ab 7,14 und Linz an 8,00 Uhr verkehrswise auch an Sonntagen gefahren.

Der beschuldigte Autofahrer gefaßt  
Hövel d. Aegidienberg: Wie wir von zutändiger Stelle erfahren, hat die Polizei den Autofahrer gefaßt, der, wie wir berichteten, einen Unfall herbeiführte, bei dem ein Motorradfahrer von Rauenhahn lebensgefährlich verletzt wurde. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß das Auto unbeleuchtet aus einer Seitenstraße herauskam, wodurch der Motorradfahrer, der als zwar schneller, aber sicherer Fahrer bekannt ist, zu Fall kam. Bis zur Stunde ringt der Bedauernswerte im Krankenhaus in Bonn mit dem Tode.

Eine Nähvereinerung gegründet  
Krummsheld: Für die Ortschaften Altenhofen und Krummsheld wurde ein Nähklub gegründet, der unter der Leitung von Frau Walgenbach-Altenhofen steht. Der Verein besitzt schon 45 Mitglieder.

Unfall bei der Arbeit  
Krausfeld: In der Bleihütte „Luise“ geriet ein Arbeiter zwischen zwei Bleihütten und quetschte sich erheblich die Finger der rechten Hand.

Ein sonderbarer Pferdehandel  
Reisbühl: Ein Bauer, der 16 Jahre lang eine Stute besaß, mit der er tagtäglich die Feldarbeiten verrichtete, trug sich mit der Absicht, das Pferd zu verkaufen. Tatsächlich fand sich ein Händler aus Singig, der 83 Mark für das Tier gab. Nun wollte der Bauer sich in Köln-Mülheim ein neues Pferd kaufen. Es wurde ihm dort ein Pferdehändler empfohlen und ein Kauf zum Zustand. Das gekaufte Pferd wurde zum Westerwald transportiert, wo es am späten Abend ankam. Als es aber vor der Haustür stand, stellte man zum größten Erstaunen fest, daß es sich bei dem Tier um das alte verkaufte Pferd handelte, das der Bauer jetzt für 517 Mark wiedergekauft hatte. Das Pferd wurde auch auf die Probe gestellt. Man ließ es mitten im Ort frei laufen, und tatsächlich — es lief gleich in seinen Stall.

## Beteran Dillig feiert seinen 94. Geburtstag

Kindhausen: Beteran Johann Dillig feiert am heutigen Samstag im Kreise seiner Kinder und der Kriegerkameradschaft seinen 94. Geburtstag. Er wurde am 29. Januar 1844 in Kindhausen geboren, erlernte die Landwirtschaft und diente in den Jahren 1864 bis 1867 beim 2. Garde-Mannregiment in Berlin-Potsdam. Er nahm im Kriege 1866 an der Schlacht bei Königgrätz teil und drang mit der Truppe bis vor Wien vor. Ebenfalls nahm er am Krieg von 1870-71 teil. Dillig erfreut sich überall größter Achtung und Beliebtheit und ist für sein hohes Alter noch erstaunlich gesund und rüstig. 20 Jahre lang war er Gemeindevorsteher der Gemeinde Elsfass-Asbach, 48 Jahre lang Mitglied im Kirchenvorstand Asbach. Ebenfalls war er lange Jahre Ortsgerichtsvorsteher. Bis zu seinem 92. Lebensjahre betätigte der Jubilar sich in der Landwirtschaft. Der Landrat des Rhein-Wiedkreises hat dem Geburtstagskind ein persönliches Glückwunschschreiben übermitteln lassen. Unserem treuen Leser wünschen wir noch viele Jahre in voller Gesundheit.



## Ein goldenes Jubelpaar in Herchen



Herchen: Die Eheleute Friedrich und Wilhelmine Bözel feiern am kommenden Montag ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 76 Jahre alt, die Jubilarin hochzeit 75 Jahre. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Zwei Söhne sind im Weltkrieg gefallen. Die Ortsbevölkerung und die Vereine nehmen herzlichen Anteil an dem Fest des beliebten Jubelpaares.

## Der Jahrestag der Machtübergang

Asbach: Die Ortsgruppe feiert am Sonntag in würdiger Weise den Jahrestag der Machtübergang. 19,15 Uhr ist Auftreten auf der Honneferstraße zum Fackelzug. Anschließend ist im Saale Göttnert die Feier unter Mitwirkung des BDM. und des RAD-Lagers.

Der erste Lehrgang ist beendet  
Asbach: Der erste Lehrgang des BDM-Untergaues Wied in der neuen Jugendherberge ist beendet und schon haben wieder etwa 40 neue Mädel aus dem Rhein-Wiedkreis die Herberge bezogen. Die Kurse sollen die Jugend in körperlicher, kultureller und politischer Beziehung erziehen. Die Mädeln fühlten sich im neuen Heim sehr wohl.

Neue Obstbäume  
Hönnigen: Das Obstbaugelände der Gemeinde im Weidenstrich Bringselter wurde in der letzten Woche durch umfangreiche Neupflanzungen bedeutend in seinem Bestande bereichert. Ueber 100 Apfeljungbäume der verschiedensten, hauptsächlich winterfesten Sorten wurden angepflanzt.

Unscheinbares Haar lebt auf  
durch Currelio-Trockenhaarwäsche

Eine Currelio-Wäsche bekommen Sie zuverlässig bei Ahlfänger, Sürt 9; Dietzler, Gornheimerstraße 22; Lehmann, Breitenstraße 23; Wahlen, Sternstraße 17

Motor statt Dampf  
Hönnigen: Auf der privaten Kleinbahnstrecke zwischen Hönnigen und Rheinbrohl, die die Hönninger industriellen Werke mit dem Rheinwerldeplatz in Rheinbrohl verbindet, ist nunmehr die Dampflokomotive gegen eine Motorlokomotive eingetauscht worden. Wirtschaftliche Gründe und Verkehrssicherheit dürften für diese Aenderung maßgeblich gewesen sein, denn der niederschlagende Wasserdampf ließ die Straße oft beim Vorbeifahren der Kleinbahnzüge für den Autoverkehr unübersichtlich werden.

Eine 80jährige  
Hönnigen: Am morgigen Sonntag feiert Frau Witwe Jakob Vogel, Anna geb. Wahl, Mollfeldstr. 8, in geistiger und körperlicher Frische und Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag.

**Winterschluß-Verkauf**  
zu enorm herabgesetzten Preisen!

**Mäntel**  
**Kostüme**  
**Kleider**  
**Blusen**

**Otto Hilgers, Bonn**  
Damen-Bekleidung  
Römerplatz 5, an der Remigiusstraße.

**Verlobte!**  
versäumen Sie nicht, die Möbel-Etage zu besuchen.

Große Auswahl in 3 Etagen im eigenen Hause.  
Ehstaudardarlehen.

**Möbel-Etage Wiechers**  
Kurfürstenstr. 46, tel. 6257

---

**Staubsauger**  
von 64.- Mk. an.  
Günstige Ratenzahlungen ab 4.- Mk. monatlich.  
Alte Staubsauger werden in Zahlung genommen.

**Alfons Penning**  
Bonn, Bahnhofstraße 2.

**winterschluß-Verkauf**

Ein Fest, auf dem wir für unsere Kunden etwas springen lassen

**APPELRATH-CÜPPER Nachf.**  
Köln - Brücken-Ecke Herzogstr. - Dischhaus

Ab Montag bis 12. Febr.

Nach. 11 nicht alle Not besetzt. Werbet. Mitglied der NSB.

### Dr. Creuz zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt

Geldstrafe von 1000 Mark durch die Untersuchungshaft verbüßt — Haftbefehl abgelehnt

Im Prozeß gegen den früheren Landrat des Kreises Adenau, Dr. Creuz, wurde gestern vormittag das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde wegen Untreue im Sinne des Paragraphen 266 Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 alter Fassung StGB. zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Die Geldstrafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. Außerdem wird dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren die Fähigkeit entzogen, öffentliche Ämter zu bekleiden. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. Der Antrag auf Haftbefehl wird abgelehnt, da Fluchtverdacht nicht besteht.

In der mehr als zweistündigen Urteilsbegründung wies der Verhandlungsführer darauf hin, daß man am Ende eines Strafprozesses stehe, dessen Tatbestände in den 26 Verhandlungstagen nicht ganz einfach aufzuklären gewesen seien, da die Anklagepunkte viele Jahre zurückliegen. Der Vorsitzende wandte sich gegen die etwa aufgetretene Auffassung, als ob es sich bei dem Strafprozeß um den Rüburing handele. Auch die Fragen, ob die Kosten an richtiger Stelle angelegt worden seien, oder ob die Erstellung des Rüburinges einen bestimmenden Einfluß auf die Eifel gehabt hätten, hätten zwar in den Prozeß hineingepielt, seien aber nicht von entscheidender Bedeutung. Entscheidend sei lediglich die Frage, ob bei dem Bau des Rüburinges strafbare Taten begangen und unrechtmäßig zum Nachteil des Kreises gehandelt worden sei. In diesem Zusammenhang wird der Angeklagte beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Landrat über 140 000 Mark unrechtmäßig verfügt und einen Kreisangehörigen zur Unterschlagung verleitet zu haben. Der Angeklagte sei den wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der damaligen Zeit erlegen, wie auch der Zentrumsführung und die Leitung des Zentrums mit den Sozialdemokraten ein Grund dafür sei, daß der Angeklagte bei seinem Wirken vollkommen freie Hand gehabt habe. Das Zentrum habe seinen Landrat in Adenau gegen einen sozialdemokratischen Landrat ausgespielt, der in der Nähe von Berlin sich ebenfalls schuldig gemacht hatte. Staatsgelder für eigenartige Zwecke verwendet zu haben. Zwar sei der angeklagte Landwirt Dr. Creuz kein Verbrecher im gewöhnlichen Sinne. Auf der anderen Seite sei er kein Beamter im guten alten preussischen Sinn gewesen. Wenn er auch als Offizier im Krieg seine Pflicht getan und das E. K. I. erworben habe, so sei dem Gericht doch die Ueberlegung gekommen, ob er nicht doch von dem Geiste des November 1918 etwas mitbekommen habe.

Nach einer längeren Darlegung über die Pläne des Angeklagten innerhalb des Kreises, die der wirtschaftlichen Entwicklung dienen sollten, erkannte der Verhandlungsführer an, daß der Angeklagte an sich gewiß aus seinem Kreise etwas machen wollte. Die an sich verächtlichen Vorgänge bei der Befassung des Dienstautes und die Herausnahme von Geldern, sowie die Art, wie der Angeklagte persönliche Ausgaben errechnete und sich erkaufte ließ, und mehrere andere unforterliche Dinge bestärkten das Gericht in der Auffassung, daß der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Beamter gescheit habe. Hinzu kommt, daß er spezielle verwaltungstechnische Kenntnisse nicht besaß, und daß er nicht über Beamte verfügte, die ihm geistig gewachsen waren und ihn vor dem beschrifteten Wege und einem schlimmen Ende warnten. Wenn nicht Verjährung oder

Amnestie gekommen wären, so stände mancher dieser Beamten heute neben dem Angeklagten. Die Feststellungen ergaben, daß der Angeklagte 140 000 Mark aus öffentlichen Mitteln für sich entnommen hat. Der Angeklagte hat sie zwar nicht in die eigene Tasche gesteckt, aber zur Kellame für den Rüburing verwendet, und zwar unter bedenklicher Außerachtlassung der dienstlichen Vorschriften und des Treuebegriffes eines Beamten. Mangelhafte Geschäftsführung, fehlende Revisionen und unordentliche Aufsicht ließen einen so heillosen Wirrwarr entstehen, daß es trotz Zuhilfenahme von Sachverständigen nicht möglich war, alle Vorgänge reiflos aufzuklären. Festgestellt ist jedenfalls, daß der Angeklagte in einer Art und Weise über öffentliche Gelder verfügte, als ob es seine eigenen Gelder seien.

Nach weiteren eingehenden Darlegungen über die Handlungsweise des Angeklagten, insbesondere über die verfehlte Spekulation der Pelztierfarm stellte der Vorsitzende fest, daß der Angeklagte im Sinne des § 266 StGB. alter Fassung, der die Ablicht des Angeklagten zur Untreue voraussetzt, zu bestrafen sei.

### Die Stadtluft wurde Elly zum Verhängnis

Sie konnte Verlockungen nicht widerstehen — Als räufällige Diebin vor dem Gemünder Gericht

Gemünd: Als Elly aus einem kleinen Dörfchen bei Gemünd die Landluft mit der Stadtluft vertauschte, kamen die Verlockungen und aus wars mit der guten Erziehung, die die Eltern ihr gegeben hatten. Zu allem Unglück kreuzte auch noch ein älterer Mann den Weg des Mädchens und nach Ellys Angaben soll er Schuld an ihren Verlockungen tragen. Schenkt man den Angaben des Mädchens Glauben, so war der Mann oft in Geldverlegenheit und zwang es dann zu Diebstählen. Schon wiederholt fand Elly wegen Diebstahls und Unterschlagung vor den Richtern. Am 1. September vorigen Jahres trat sie als Kontoristin in ein Gemünder Geschäft ein. Sie war anständig und man brachte ihr ein größeres Vertrauen entgegen, als anderen Mädchen, die schon länger im Geschäft tätig waren. Aber schon nach drei Wochen merkte die Geschäftsinhaberin, daß Elly lange Finger hatte. Sie hatte Wolle, Schlüpfen, Taschentücher, Stoff u. a. heimlich mit nach Hause genommen. Anfangs leugnete das Mädchen hartnäckig, bis die Polizei in ihrer Wohnung eine Hausdurchsuchung durchführte, wobei ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden wurde. Einmal hatte die Geschäftsinhaberin einen Fehlbetrag von 21 Mark in der Kasse. Ob das Mädchen auch hierfür in Frage kam, konnte ihr nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Vor Gericht vertrat das Mädchen hoch und teuer, sich nie mehr etwas zuzuschulden kommen zu lassen. Die Anklagebehörde gestellte den schändlichen Vertrauensbruch und bezeichnete das Mädchen als eine abgefeimte und notorische Diebin. Im Hinblick auf die mitben-Beurteilungen bei ihren früheren Verurteilungen beantragte sie eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Man sah bei der Verurteilung auch zu verstehen, daß ihr beim nächsten Diebstahl die Tore des Zuchthauses offenstünden.

#### Preisrichter am Sonntag angebracht

Am Sonntag, 5. Dezember, hatten zwei Verkaufsergebnisse eines Gemünder Geschäftes Preisrichter an Verkaufsgegenständen beauftragt. Da in Gemünd Sonntags Geschäftsräume ist, erhielt die Inhaberin des Geschäftes

### Zwei Tausendmarktscheine blieben unbegehrt

In einer leeren Päckchen-Dose gefunden, wurden sie für Inflationsgeld gehalten

Sinzig: In den vergangenen Tagen ließ im Fium des Sinziger Amtsgerichts ein Mann aus Remscheid in einer leeren Päckchen-Dose zwei Tausendmarktscheine liegen. Auf einem kleinen Wasserbrunnen lag die kleine Dose, verschiedentlich von wartenden Sinziger Bürgern angefaßt und dann wieder adios hingestellt. Es war eben eine leere Dose, und wer konnte da ahnen, daß darin ein solcher Wert entfallen sein könnte. Ein Justizwachmeister kam vorbei, öffnete den Deckel, sah die Scheine und stellte die Dose wieder an ihren Platz. Warum? Er dachte, es sei Inflationsgeld und irgendjemand wolle sich mit ihm einen Scherz machen. Als kurze Zeit später der kleine Sohn Günther der Reinmachfrau den Fund entdeckte, erlaubte ihm der Justizwachmeister, das Geld zu behalten. Der Junge freute sich natürlich, steckte Geld und Dose in die Tasche und begab sich zum Jungvolkdienst. Am Abend zeigte der Junge das Geld seinem Vater, der die Scheine als Lezeichen verwandte.

Im Laufe des Abends hatte aber nun auch der Eigentümer des Geldes den Verlust bemerkt und sich telefonisch nach hier gewandt. Der Justizwachmeister ging zu dem Jungvolkführer hin, holte sich das Geld und zeigte es verschiedenen Bekannten mit der Frage, ob es sich nun um echtes oder um Inflationsgeld handele. Allgemein bewies man die Gültigkeit der Scheine und erst die Post mußte bestätigen, daß die beiden so achtslos behandelten Tausendmarktscheine noch im Umlauf seien. Das Ende der kuriosen Geschichte ist, daß bald der Eigentümer nach Sinzig kam, freudig sein Geld wieder in Empfang nahm und den Findern 200 Mark aushändigte. — So ist es also heute noch möglich, daß zwei Tausendmarktscheine achtslos liegen bleiben.

#### Sinzig baut ein Thermo-Schwimmbad

Sinzig: Das Kurbad Sinzig schließt sich mit dem Bau eines Thermo-Schwimmbades einer Reihe anderer umliegender Bäder wie Niederbreisig, Rodendorf und Sünningen an. Im Garten des Kurbades hat die Eigentümerin des Bades, die Fa. Baums, mit der Aushebung des umfassenden Terrains begonnen. Das Schwimmbad soll bis zum Sommer fertiggestellt sein.

#### Ein Verkehrsamt in Oberwinter

Oberwinter: Amtsbürgermeister Dr. Kemming hatte den Vorstand des Verkehrs- und Beförderungvereins zu einer Sitzung zusammenberufen.

Er berief zum Vereinsleiter den Bürgermeister Hüllen aus Oberwinter. Ein Geschäftstotal wurde in dem Hause des Bürgermeisters eingerichtet. Es befindet sich in günstiger Lage in der Ortsmitte von Oberwinter. Die Ausgaben des Verkehrsamtes werden aus der Verkehrsvereinstafel bestritten, ebenso die Kosten der Fremdenverkehrswerbung. Auch fernherhin werden die Mitgliedsbeiträge erhoben. Die Gemeinden Oberwinter mit Rolandseck und Rolandswerth leisten Zuschüsse an die Kasse des Verkehrsvereins. Der Verkehrsverein führt wie bisher die Bezeichnung: „Verkehrsverein Rolandseck mit Oberwinter und Rolandswerth“. Der Gemeinderat von Oberwinter hat dieser Neuregelung seine Zustimmung gegeben.

#### Ein Obst- und Gartenbauverein in Oberwinter

Oberwinter: Im Anschluß an eine Begehung der Oberwinterer Obstanlagen unter der Leitung von Kreisobstbau-Fachwart Obstbaulehrer Bick aus Uhrweiler wurde ein Obst- und Gartenbauverein gegründet. Mit der Vereinsleitung wurde Gärtner Karl Lehmann jr. aus Oberwinter beauftragt.

#### Goldene Hochzeit

Bandorf b. Sinzig: Hier fand eine allgemeine Feier aus Anlaß der goldenen Hochzeit der Eheleute Josef Langen aus der Schmelzmühle statt. Langen ist der einzige Erbhofbauer der Gemeinde.

#### Junge geriet in ein Fangeisen

Burgbrohl: In der Nähe des Herchenbergs geriet ein Junge, der Feldarbeit suchte, mit dem Fuß in ein Fuchsfangeisen und zog sich Verletzungen zu. Ein des Weges kommender Mann befreite den Jungen aus der Falle.

#### Neue Kohlenläurequellen festgestellt

Burgbrohl: In einem Wiesengrund der Gemarlung Glee (Kreis Mayen) wurden neue, bisher unbekannt Kohlenläurequellen entdeckt. Die Quellen, die zum Teil freigelegt wurden, enthalten größere Mengen Kohlenläure, jedoch die Frage ihrer wirtschaftlichen Ausnutzung in den Vordergrund getreten ist.

#### Zahlreiche Weinbergneuanlagen

Maysoß: Nach den bisher bei den Ortsbauernführern der Winzergemeinden des Uhrgebietes vorliegenden Anmeldungen sind auch in diesem Frühjahr wieder umfangreiche Weinbergneuanlagen vorgezogen. Bemerkenswert ist, daß in fast sämtlichen Anmeldungen die Reupflanzung von Rotweintreben vorgezogen ist.

#### Reichsstraße 42 gesperrt

Oberkassel: Auf der Strecke Oberkassel—Niederdollendorf ist die Reichsstraße 42 wegen Straßenbauarbeiten an der Eisenbahnüberführung gesperrt. Namentlich wird die gefährliche Nordkurve an der Eisenbahnbrücke überhöht. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Oberdollendorf und ist durch Verkehrszeichen kenntlich gemacht.

#### Rentenzahlung bei der Post

Oberkassel: Die Rentenzahlung bei den Postämtern Oberkassel und Oberdollendorf erfolgt für den Monat Februar wie folgt: Die Militärrenten werden gezahlt am heutigen Samstag, die Invaliden- und Altersrenten am Dienstag, 1. Februar. Die Auszahlung erfolgt in Oberkassel jeweils von 8.30—12 Uhr, in Oberdollendorf von 8—12 Uhr.

#### Umbau des Bahnhofes Niederdollendorf

Niederdollendorf: Nun sind auch die Umbauten am Reichsbahnhof Niederdollendorf in Kürze fertiggestellt. Die Dienstbauten wurden den heutigen Anforderungen entsprechend — Dollendorf hat im Sommer großen Fremdenverkehr — umgebaut. Auch die Dienstwohnung des Bahnhofsvorstehers und die Warterräume wurden verbessert. Der Bahnhofsvorplatz wird vergrößert, und neue Blumenanlagen sollen demnächst die ankommenden Reisenden erfreuen.

#### Starke Schneehürme in der Eifel

Schleiden: Auch am Freitag hat Frau Holle die Eifel wieder reichlich mit Schnee bedacht. Stellenweise fielen bis zu 10 Zentimeter Neuschnee. Am Mittag setzte ein heftiges Schneetreiben mit Stürmen ein, durch das den Fahrern auf den Landstraßen jede Sicht genommen wurde. An einzelnen Stellen wurde der Schnee in wenigen Stunden fast meterhoch zusammengewirbelt. Das Winter-sportgebiet Hellenthal-Hollerath hatte am Freitagmittag schon wieder zahlreiche Wintersportgäste zu verzeichnen.

#### An der Sieg entlang . . .

Mit „R.D.“ nach Düsseldorf und Berlin

Siegburg: Unter der Kennziffer R 210/38 geht am 25. Februar d. J. wieder ein Sonderzug mit der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Berlin zur Automobilausstellung ab. Der Preis für diese Fahrt beträgt einschließlich Uebernachtung, Frühstück und Eintrittsarte 19,80 RM. Die Abfahrt ab Köln-Deutz ist am 25. Februar gegen 22 Uhr und die Rückkunft am 1. März morgens gegen 7 Uhr in Köln-Deutz. Am 6. Februar führt die R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ab Siegburg eine Omnibusfahrt nach Düsseldorf zur Ausstellung „Die Freimaureure“ durch. Die Omnibusse fahren morgens um 8 Uhr ab Siegburg, Hauptbahnhof, nach Düsseldorf, wo eine Führung durch die Ausstellung stattfindet. Der Nachmittag steht den Teilnehmern zur freien Verfügung. Um 19 Uhr ist die Abfahrt ab Düsseldorf, jedoch um 21 Uhr mit der Rückkunft gerechnet werden kann. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Eintrittsgeld 3,40 RM. Anmeldungen zu beiden Fahrten nehmen alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sowie das Verkehrsamt Adolf-Hitler-Platz entgegen.

#### Die Oberleitung der elektrischen Bahn

Siegburg: Eine einstündige Verkehrsstockung im Betrieb der Siegburg-Zünderfer Bahn entstand innerhalb der Kreisstadt durch Reiben der Oberleitung auf der oberen Quilfenstraße. Für den Personenverkehr machte sich dieser Unfall um unangenehmer bemerkbar, als er sich in den Mittagsstunden ereignete. Der von Troisdorf kommende fahrplanmäßige Wagen mußte nach Eintreffen des Hilfszuges über die Unfallstelle auf Siegburger Gebiet gehalten werden. Nach einständiger Arbeit war das Hindernis beseitigt, und der Verkehr konnte wieder aufgenommen werden.

#### Bearbeitung des Deutschen Frauenwerks

Sieglar: Vor den Frauen des Deutschen Frauenwerks, Ortsgruppe Sieglar, wird in einer Versamm-

### Godesberger Nachrichten

#### Ärztliche Untersuchung der Schulinneige

Die ärztliche Untersuchung der Schulinneige für die Burgschule findet in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, von 8.30 bis 9.30 Uhr, für Knaben mit den Anfangsbuchstaben A bis R. Freitag, von 8.30 bis 9.30 Uhr, für Knaben mit den Anfangsbuchstaben S bis Z. Mittwoch, von 10 bis 11 Uhr, für Mädchen mit den Anfangsbuchstaben A bis R. Donnerstag, von 10 bis 11 Uhr, für Mädchen mit den Anfangsbuchstaben S bis Z. Sämtliche Untersuchungen finden im Lokal der Mütterberatungsstelle im alten Rathaus statt, Eingang Passage am Neubau Palm.

#### Die Mütterberatungstendenzen

Die Mütterberatungstendenzen finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, von 14.30 bis 15.30 Uhr, im Städtel Kannebdorf in der Schule, für Säuglinge und Kleinkinder. Donnerstag, von 14.30 bis 16 Uhr, in Godesberga, Robbenzer Straße 40, altes Rathaus, nur für Säuglinge und Freitag, von 15 bis 16 Uhr, im Städtel Kannebdorf, Dollenborfer Straße 12, für Säuglinge und Kleinkinder.

#### Deutschlands Rechte auf kulturelle Mitarbeit in Uebersee

In der Volkshochschule findet am Montag ein Vortrag des Schulungsleiters des Ortsverbandes des Reichskolonialbundes Dr. Tertoolen über das für unser deutsches Volk besonders wichtige Thema statt: „Deutschlands Rechte auf kulturelle Mitarbeit in Uebersee.“ Da es sich bei dem Vortragsthema um das Problem der kolonialen Gleichberechtigung des deutschen Volkes handelt, sind auch die Mitglieder des Reichskolonialbundes besonders eingeladen.

#### Eine 80jährige in Freidorf

Frau Wwe. Heinrich Burckhardt, Freidorf, Dollenborfer Straße 32, feiert am Montag ihren 80. Geburtstag. Sie ist eine treue Leserin des General-Anzeigers.

#### Kameradschaftsabend der NSDAP

Mehlem: Die Unterabteilung Mehlem der NS.-Kriegsopferversorgung veranstaltet am heutigen Samstag, 20 Uhr, im Hotel Drachensfels (Böhm) einen Kameradschaftsabend. Zur Teilnahme an dieser Veranstaltung sind auch die Kameraden und Kameradenfrauen der übrigen Abteilungen herzlich eingeladen.

#### Neuer Meister

Büchen: Vor der Handwerkskammer in Rön bestand Hans Berchem im Baugeschäft seines Vaters, Bauunternehmer Johann Berchem, die Meisterprüfung.

lung am Montag um 20 Uhr im Saale Siegburg, Oberlat, P. G. rumbach sprechen.

Pläne der Reichsautobahn liegen aus Oberreis: Die Oberste Bauleitung der Reichsautobahn hat beim Regierungspräsidenten in Köln die landespolizeiliche Begutachtung der Reichsautobahn, Baustrecke Köln—Frankfurt a. M., Teilsprete Siegburg—Rattibüh, im 30.5 bis 49.334 beantragt. Die dafür aufgestellten Pläne und Bauwerksverzeichnisse liegen, soweit das Amt Oberreis in Betracht kommt, vom kommenden Montag ab 14 Tage lang im Bürgermeisteramt zur Einsicht offen.

#### Appell der Ortsverwaltung der NSDAP

Ruppichterod: Hier fand ein Appell der Ortsverwaltung der NSDAP statt, bei dem Ortswart Stommel den Gauorganisationsleiter Funke und den Kreisorganisationsleiter Richter begrüßen konnte. Nach dem gemeinsamen Lied „Wir sind das Heer vom Hakenkreuz“ gab Ortswart Stommel einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahr. Besonders hervorzuheben sei hieraus der Reichsbewegungswettbewerb, dessen Teilnehmerzahl von 9 im Jahre 1934 auf 85 gestiegen ist. Kreisorganisationswart Richter gab Aufklärungen über die neuen Bestimmungen der Invaliden- und Altersversicherung.

#### Der Handwerker-Wettkampf

Wissen: Vorgestern abend versammelten sich im Saale der Bürgergesellschaft die Handwerker aus dem Kreise Alentirchen. Der Kreisbildungsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Grosse, Behrdorf, sprach einleitend über weltanschauliche Fragen. Dann behandelte er den Handwerker-Wettkampf, an dem sämtliche Handwerksmeister aus dem Kreise teilnehmen sollten. Kreis-Handwerksmeister Stoll gab die Richtlinien des Handwerker-Wettkampfes bekannt. Bei genügender Beteiligung sei nach der Gauausstellung in Koblenz eine Kreisfeier der Wettkampfarbeiten in Wissen vorgesehen.

#### Gonderpende des Winterhilfswerks zum 30. Januar



W.M.W.-Gutscheine zum 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1936.



W.M.W.-Gutscheine zum 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1936.

Anlaßlich der Wiederkehr des 30. Januar, des Tages der nationalsozialistischen Revolution, gelangt durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eine zusätzliche Spende an die Betreuten zur Verteilung. Es werden Gutscheine im Werte von je 1 RM. vorausgab, die in allen einschlägigen arischen Geschäften in Zahlung genommen werden. Die Gutscheine, die zum Kauf von Lebensmittel und Bekleidung berechtigen, werden in allen Geschäften in der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar in Zahlung genommen.

Außerdem gelangt eine Sonderausgabe zur Verteilung, und zwar je Haushalt 50 Kg. Kohlen. Dieser Gutschein hat vom 30. Januar bis 28. Februar Gültigkeit. Die Gutscheine werden durch die Ortsgruppen vorausgab und müssen ordnungsgemäß jeweils mit dem Dienst-Kempel derselben versehen sein und auf der Rückseite den Namen des betreffenden Betreuten tragen. Das Winterhilfswerk bittet die Geschäftslente hierauf besonders zu achten, da diese Scheine sonst nicht eingelöst werden.

## Für Wollwachen ist die bewährte Persil-Kaltwäsche Das schonende Erneuerungsbad!

### Gediegene Möbel!

zu günstigen Preisen  
**Möbel-Zug BEUEL**  
1021: Adolf-Hitler-Str. 9  
an der Brücke  
Kreuznach-Darlschen

Filme der Woche

Bonner Lichtspiele

Petermann ist dagegen! Petermann ist überhaupt gegen alles, was neu und ungewohnt; er ist seiner Firma ein vornehmlicher Oberbuchhalter, aber der Betriebsgemeinschaft gegenüber ein arger Feind.

Kammer-Spiele

„Ihr Leibhufar.“ Ungarn, das Land, wo die Puszta schweigt und die Geigen klingen, Ungarn, das Land des Tokajerweines und der Gardas, der Liebe und der Honvedhufaren, lebt mit all seiner Schönheit und all seinem Temperament, mit seinem Lachen und seinen Tränen in diesem Film.

Dinge. Man könnte die Angst bekommen, wüßte man nicht, daß alles gut auslaufen hat, weil nun einmal die Sonne über dem Ungarland scheint.

Moderne Theater

... und so was nennt sich Detektiv, er leidet die tollsten Kriminalfälle rein aus dem Handgelenk und bemerkt die kleine Heimlichkeit in seiner eigenen Ehe nicht einmal.

Indizium dem klugen Detektiv auch das kleine Geheimnis seiner eigenen Ehe auf. — William Powell und Myrna Loy sind der Mittelpunkt dieses spannenden Filmes, der, echt amerikanisch, Ernst und Groteske zu einem tollen Wirbel mischt.

Metropoltheater, Gangolf-Lichtspiele

und Kurlichtspiele Godesberg zeigen ihre Filme „Das indische Grabmal“ und „Urlaub auf Ehrenwort“ weiter.

Capitol

„Die gelbe Flagge.“ Unter der gelben Flagge steht der Gesellschaftsdampfer, der in einem von aller Welt vergessenen Hafen von dessen Kommandanten äußerlich auf Grund uralter Vorschriften in Quarantäne festgehalten wird, in Wirklichkeit aber, weil der Kommandant in eine der Passagierinnen verliebt ist.

III. Puppelsdorf

„Peter im Schnee.“ Wie wohlthuend wirkt nach all den amerikanischen Kinderfilmen dieser deutsche Film mit der dröhligen und natürlichen Traudi Starb, die es im Aussehen lustiger Streiche mit jedem Rausschub aufnimmt.

Korso-Lichtspiele

„Annemarie.“ Dieser Ufa-Film, der nach dem Roman von Bruno Wellenamp „Lauter Sonntage“ gedreht ist, wird unter der Regie von Peter Buch zu einem schönen, bitter-süßen Schicksalsbild zweier junger Menschen, die trotz des Ernstes ihrer Zeit in Unbekümmertheit ihre Tage erleben.

Filmbühne — Benel

„Der Berg ruft.“ Trenker nahm den Stoff zu seinem neuen erfolgreichen Film aus der Geschichte der Bergbesteigung des Matterhorns, das im Jahre 1865 erstmalig bezwungen wurde.

steht immer der harte Kampf willensstarker Männer um die Befreiung der türkischen Mächte der Natur. — Im Beiprogramm läuft neben der Wochenchau ein aufschlußreicher Kulturfilm über den Weizenbau in Mitteleuropa „Klingen des Hols“.

Korso-Theater

„Monika.“ Die kleine Carmen Lehmann, die deutsche Sprecherin der Shirley Temple, ist sehr gewandt im Sprechen, Singen und Tanzen und demnach sehr vielversprechend.

Hochschulnachrichten

Auf seinem Rubel in der Wart begehrt der Rektor der deutschen Chirurgie, Geheimrat August Bier, am 30. Januar sein goldenes Doktorjubiläum.

Der Lehrstuhl für Geschichte, vorwiegend mittlere Geschichte, wurde unter Ernennung zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg dem bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Wilhelm Engel übertragen.

Professor Sebastian Beck, der bekannte Forscher für orientalische Sprachen an der Universität Berlin, wird am 30. Jan. 60 Jahre alt.

Qualitäts-Angebot

Steyppdecken

In prima Qualität: Zettin, 22.50, gutestrahswolle, extra groß in hoch Damast, in Krauswolle, Knopfrand, extra groß, feiner, große Auswahl in bester Schafwolle und Daunenfüllung.

Peters

Bonn, Verkauf und Ausstellung Wittichsbergstr. 34.

Möbel Kredit!

ohne Wechselverpflichtung bei geringer Anzahlung und Abzahlung nach Vereinbarung. Durch meine große Auswahl in Küchen, Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer, Schreibschreibern sowie sämtlichen Kleinmöbeln, wird es für Sie eine Leichtigkeit sein, nach Ihrem Geschmack zu wählen.

Tapeten

Reste jede Rollenzahl große Auswahl sehr billig H. Risse Breitstraße 22. (6)

Halt! Möbel-Gebraucht! Billig

größtes Lager, am Platz, verschiedene elegante Schlafzimmer, Kompl. u. Einzelstücke, Doppel- u. Einzel-Schlafzimmer, Kompl. mit guten Matratzen, einzelne Bütteln, Kredenz, Vitrine, Bildergerüste, Diplomat-Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, Couch, Gabelstühle, Feder- (echt) u. Gabelstühle, Kleider- schränke, gute Betten, Kompl., (Kett- und Holz), Badmöbeln, Vertiko, Trübenbänke, große Wirt- schaftsküche, großer Gasherd, Eis- schränke, Büro- Stoffschränke, Koff- koffer, Schreibtische, Waschtische, Badeneinrichtungen usw. vert. bill. Kommilitonenhaus-Warenvermittlung Frau Ludwig Keil, Bonn nur Ratsenstraße 16-18, Fernruf 3783. (Gin. Autotelefon).

Kaufe getr. Anzüge

Woll- u. Zamen- Minderleide, Woll- u. Woll- Anzüge, Kaufe für 66, Rente anbei

Kaufe

geht, Herren- u. Damenkleider, bel. Anzüge aller Art in höchsten W. 66, H. Ludwig, Joleffstr. 43, Tel. 6949.

Der Umbau.

zwingt uns Platz zu schaffen und schon deshalb besonders billig zu sein.

Das wird ein Winterschluss Verkauf von dem man sprechen wird! Schmitz kennt keine Rücksicht! Selbst ganz hochwertige Stoffe müssen dran glauben. Beginn Montag früh 9 Uhr - Durchgehend geöffnet!



Seidenhaus Schmitz, Neutor 3



Komm nicht ändern ins Gehege, Benutze deine Radfahrwege! Zeichnung: Raß-Pressearchiv (Queter).

3 Treffer Schlafzimmer »Inge« R.N. 235.- Küche »Triumpf« R.N. 138.- Wohnzim. »Hansa« R.N. 195.-

Alle besuchen das Haus der Auswahl und kleinen Preise Stets Eingang neuer Modelle Angezahlte Ware lagern wir kostenlos 12 Monate

Die Möbel-Ecke von Bonn Adolf-Hitler-Platz 14 - Rud. Ochel

La Habanera (Z. Leander) Tango Notturmo (P. Neurn) Urlaub auf Ehrenwort Orig. Tonfilmaufnahmen Musikhaus „Die Schallplatte“ Fürstenstraße 2, Ruf 4218

Tafelbesteck (Zilberanlaage) 90ct., auch geteilt, außerst preiswert, Retsam, Bonn, Münsterstraße 5, 2. Etage. (60)

Qualität der wichtigste Qualitäts-Möbel in großer Auswahl Möbelhaus Fochem 34 Brückenstraße 34 Ehestanddarlehen, Kinderbeihilfen Zahlungserleichterung 16

Billige Bürsten Schrubber und mit kleinen Federn in großer Auswahl Bürsten- und Seifenhaus

„Embo“ Heinrich Bergmann Benzelsstraße 40, Dreieck 4 Kölnstr. 93, Fernruf 5677. Ich sende Ihnen alles ins Haus!

Preissenkung Möbel-Hollands bei

Die von der Reichsregierung angeregte Preisentung der Möbel, konnte von uns reiflos durchgeführt werden. Unsere Umsätze stiegen im vorigen Jahre, dank unserer kleinen Preise, um circa 50%, so daß wir unsere Generalunkosten senken und der Grundlag: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“ wiederum 100 Prozentig dem kaufenden Publikum zugutekommen kann.

Bonn Brückenstr. 42-44

### Blick in die brünte Welt.

**Schwalbe auf Weltreise**  
Welche gewaltigen Strecken die Zugvögel zurücklegen, geht aus folgendem in Rom eingegangenen Bericht eines Missionars hervor. Am 29. Dezember 1937 flog ein eingeborener von Bonjo bei Lilala (Belgisch-Kongo) ein Vogel ins Haus, der ängstlich umherflatterte, ohne den Ausgang wiederzufinden. Der Neger schlug den Vogel mit einem Stock zu Boden und begann ihn zu rupfen, um ihn zu verzehren. Zu seinem Staunen fand er an einem Beine des Tieres einen Ring mit ihm unverständlichen Zeichen. Nachdem er den kleinen Braten vertilgt hatte, machte er sich auf und überbrachte dem Missionar den merkwürdigen Ring. Dieser konnte darauf folgende Inschrift entziffern: „Vogelwarte Helgoland 8 345 578“. Der Weg, den die Schwalbe — denn um eine solche handelte es sich — von Helgoland bis zum Belgischen Kongo zurückgelegt hatte, ist nach roher Schätzung etwa 6500 bis 7000 Kilometer lang.

**Nord am Tagischauffeur**  
Die Bevölkerung der polnischen Hauptstadt nimmt fieberhaften Anteil an der dramatischen Verfolgung eines Scherenscherers. Wieviel Verbrechen der Mann, der ehemalige Radiotelegraphist Schwierowski, begangen hat, wird erst die weitere Untersuchung ergeben. Sein letztes Verbrechen war der Raubmord an einem Warschauer Tagischauffeur. Vor acht Tagen fanden spielende Kinder in einem Walde bei Warschau ein frisch ausgehobenes Grab. Sie gruben nach und fanden zu ihrem Entsetzen, in eine Decke gehüllt, die Leiche eines Mannes. Die Polizei stellte fest, daß der unbekannte Mann ein Tagischauffeur war, der seit einigen Tagen als vermisst gemeldet worden war. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß der Ermordete vor mehreren Tagen von einem Mann in Eisenbahneruniform, der sich in Begleitung einer Frau befand, zu einer Fahrt nach Graudenz gemietet worden war. Der Fahrgast hatte den Fahrer veranlaßt, eine Decke und einen Spaten mitzunehmen. Mit dem Spaten vergrub der Mörder sein Opfer, mit der Decke hüllte er die Leiche ein. Der Wagen des Fahrers, mit dem der Mörder geflohen war, konnte in einer Garage in Lublin entdeckt werden, wo er untergestellt worden war.

**Der Augendruck**  
In einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Burg bei Magdeburg drehte es sich um einen Schweinekopf, der vor dem Richter auf dem Tisch lag. Angeklagt waren ein 25jähriger und ein 19jähriger Einwohner des Dorfes Verben an der Elbe. Sie sollten Schweine, die sie schlachten wollten und die nicht vom Fleck wegzubringen waren, mit den Fingern die Augen eingedrückt und dadurch die Tiere geblendet haben. Die Anklage gegen sie lautete daher auf Tierquälerei. Mehrmals wollte man beobachtet haben, wie die Angeklagten Schweine in der geüblichen Weise mißhandelt hatten. Die Angeklagten bestritten aber vor Gericht die Tat. Als Sachverständiger führte ein Oberregierungsrat in einem Gutachten aus, Fleischer hätten oft die Methode, strotzigen Schweinen die Finger auf die Augen zu legen. Der dadurch entstehende kurze Schmerz bringe die Schweine dazu, sich von der Stelle zu bewegen. Es sei jedoch eine technische Unmöglichkeit, lebenden Schweinen die Augen herauszudrehen. Eine Blendung sei einfach unmöglich. Im allgemeinen sei man gegen diesen Augendruck, aber es gebe oft kein anderes Mittel, ein strotziges Tier vorwärts zu bringen. Ein Fleischermeister bestätigte als weiterer Sachverständiger diese Darstellung. Daher beantragte der Staatsanwalt Freispruch. Das Gericht entschied dementsprechend.

**Die 2000 Mark Schmuck gestohlen**  
Vor einigen Tagen drangen Diebe in das Schlafzimmer eines in Köln-Indenthal gelegenen Wohnhauses ein und stahlen Schmuckstücke im Werte von rund 2000 RM. Unter den Schmuckstücken befanden sich vier goldene Damenringe mit Brillanten, ein mattgoldenes antikes Spindelarmband und ein vergoldeter Armreif. Es gelang bisher nicht, die Eindrehler zu fassen.

### Besuch im früheren Deutsch Süd-West

In den Kaffern- und Hottentotten-Werken — „Deutsche, wann kommt ihr wieder?“

Es war gewiß mehr als eine bloße Geste, was den Polizeigewaltigen des Landes, Major M., dazu veranlaßte, mit einem Arbeitsraum in der Polizeistation Kettmannshoop, der früheren deutschen Schutztruppentaberna, mit den Worten: „Da können Sie im Schatten Ihrer ehemaligen Kameraden arbeiten“ zur Verfügung zu stellen. Sollte da nicht auch ein klein wenig Schuldgefühl mitgesprochen haben, das jeder rechtlich denkende Engländer empfinden muß, wenn er einem Deutschen in dem Lande entgegentritt, an dem dieser vor Gott und den Menschen ein Anrecht hat, das aber seine Nation unter nichtigem Vorwande Deutschland weggenommen hat?

So oft es seine Zeit erlaubte, besuchte Major M. uns, fragte nach unseren Wünschen und tat alles, was in seiner Macht stand, uns das Arbeiten zu erleichtern und den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die rastelnden Arbeiten, die ich in Gemeinschaft mit noch drei Mitarbeitern in den 10 Tagen meines Kettmannshooper Aufenthaltes an Eingeborenen des Landes durchführte, brachten es mit sich, daß ein fortwährendes Kommen und Gehen von Eingeborenen stattfand. Es will schon viel heißen, wenn ein Eingeborener freiwillig auf eine Polizeistation kommt; ein

reines Gewissen hat keiner. Aber die Tatsache, daß hier ein Deutscher war, der einiges aus Deutschland berichten konnte, ließ alle Scheu überwinden. Im Bewußtsein, daß es für Deutschland ist, ließen sie selbst das für einen Eingeborenen immerhin zweifelhaftes Vergnügen des Abformens ohne Widerspruch über sich ergehen. Mehr Freude bereitete ihnen allerdings die Aufnahme ihrer Stimmen auf Wachsplatten, weil sie kurz danach wieder das hören konnten, was sie in den Apparat hineingesprochen oder gefungen hatten. Dieser Jauber war natürlich höchst interessant. In allen diesen phonetischen Aufnahmen fand ihre Liebe, Zuneigung und Bewunderung für Deutschland immer wieder Ausdruck. Obgleich das Thema vollkommen frei gestellt war, sprachen doch fast alle so, als ob sie zu Deutschland sprächen, als ob jeder Deutsche das hören würde, was sie sagten. Immer wieder wurde da gefragt: „Deutsche, wann kommt ihr wieder?“ — Auch einen anderen Vorfall will ich nicht unerwähnt lassen, da er ein noch beherzteres Zeugnis von der Liebe der Eingeborenen zu Deutschland ablegt.

Eines Tages war wieder Hochbetrieb. Major M. und einige seiner Offiziere sahen zu, wie ich einen Eingeborenen abformte. Da öffnete sich die Türe und her-

ein traten drei Eingeborene in blendend weißer Kleidung, den deutschen Schutztruppenhut mit schwarz-weißer Kofarde auf dem Kopfe. Bei meinen Gästen löste der Zwischenfall unvorhergesehenes Erstaunen aus. Aber auch da zeigte sich wieder der Takt und das menschliche Verstehen Major M.'s, indem er seinen Offizieren einen Wink gab und sich mit ihnen still zurückzog. Es stellte sich heraus, daß diese drei Eingeborenen die Vorleute der Kaffern- und Hottentottenwerke waren, die kamen, um sich nach Deutschland zu erkundigen und Grüße dorthin aufzutragen. Daß ich sie imilde festhielt, verstand sich von selbst.

Sollte man da mehr den Befehlsverstand bewundern, der sie in die Höhle des britischen Löwen kommen ließ, sie, die Vorleute, die von der Verwaltung des Landes als solche eingekauft worden waren und ihr gegenüber für ihr Tun verantwortlich waren, oder die Liebe zu Deutschland, die sie über alle Bedenken hinwegsetzen ließ? All das geschah 17 Jahre nach Beendigung des Krieges. Ebenso lange haben diese Leute die Erinnerungsgüter — Abzeichen, Koppel und Schutztruppenhut — aufbewahrt und in Ehren gehalten. Diese Sachen waren so pfleglich behandelt, als ob sie frisch von der Kammer gekommen wären.

Aber auch in dieser, für sein Volk peinlichen Angelegenheit zeigte sich die hochherzige Gesinnung Major M.'s. Er ließ diese aufrechte Haltung weder die Eingeborenen entgelten, noch entzog er uns seine Freundschaft.



### Briefkasten

**G. W. 36.** Wir hatten es für ausgeschlossen, daß die Bestimmung als Erbschaft erklärt worden ist, da bei dieser kleinen Größe nur ganz wirtschaftlich wertvolle Bestimmungen zum Erbschaft werden. Vom Gesamtteil können Sie sich alsbald beim hiesigen Auktionsamt überzeugen. Wenn kein Testament vorhanden ist und die Mutter z. B. die Eigentümerin ist, erben die beiden Kinder je zur Hälfte. Ob der Bruder der Schwester für die Pflege der Eltern etwas vergütet muß, kommt ganz auf die Umstände an. Sie können die Bestimmung gemeinschaftlich als Miterben behalten. Es kann auch ein Erbe den Hof übernehmen und den anderen ausbezahlen. Die Eigentümerversicherung zwischen den einzelnen Erben ist genehmigungspflichtig, doch muß vom Landrat eine Befreiung darüber erteilt werden, daß eine Genehmigung nicht notwendig ist. Wir geben Ihnen diese Auskunft in der Annahme, daß Ihre Mutter tot ist. Diese kann ja auch durch ein Testament oder Ueberlassungsvertrag die Schwester bedacht haben.

**G. 100.** Bei abschließender Abschätzung von 3 Prozent der ursprünglichen Schuldsumme von 3000 Mark, beträgt die Abzugsumme 33 Jahre 4 Monate.

**Schule.** Ist über Ausbesserungskosten im Mietvertrag nicht vereinbart, so ist der Vermieter verpflichtet, die Wohnung im vertragsmäßigen Zustand zu halten, also auch die notwendigen Ausbesserungen bei der Mängelbeseitigung vorzunehmen. Er darf dabei vertragsmäßige Reparaturkosten dem Mieter nicht auferlegen. Aus Ihrer Anfrage ist im übrigen mit Deutlichkeit nicht zu entnehmen, wer die Schönheitsreparaturen zu tragen hat. Unter Schönheitsreparaturen versteht man: Das Tapetieren und Anstreichen oder Lackieren der Wände und Türen, das Streichen der Fußböden und der Fenster und das Streichen der Türen. Zahlen Sie gesetzliche Miete und ziehen die 4 Prozent für Schönheitsreparaturen nicht ab, so hat der Hauswirt diese selbst zu tragen. Lieben Sie jedoch diese ab, müssen Sie die Schönheitsreparaturen selbst tragen. Zahlen Sie festmiete, muß der Hauswirt die Schönheitsreparaturen leisten.

**Haus.** Selbstverständlich sind Sie, wenn Sie die gesamte Kaufsumme bezahlt haben, berechtigt, die Lösung der Vormerkung vom Bauunternehmer zu verlangen. Entwerfen Sie eine Lösungsbewilligung und einen Lösungsantrag und hinterlegen Sie diesen beim Notar. Fordern Sie alsdann den Bauunternehmer auf, bei diesem Notar seine Unterschrift zu leisten und beglaubigen zu lassen. Ein Entwurf lautet folgendermaßen: „Für mich, den Bauunternehmer . . . . . ist in dem Grundbuch von Bonn, Band . . . . . Blatt . . . . . eine Vormerkung zur Sicherung des Anspruchs auf Einräumung einer Sidermaschinentheke im Betrage von RM. 2500 unter Wegnahme auf die einseitige Verfügung des Amtsgerichts

vom 19. März 1931 eingetragen am 20. März 1931 eingetragen. Ich bemitleide die Lösung dieser Vormerkung im Grundbuch von Bonn, Band . . . . . Blatt . . . . . Ich der Grundstücksbesitzer beantrage die Lösung.“ Sie müssen alsdann selbst beim Notar die Unterschrift leisten und beglaubigen lassen. Dieser reicht sodann den Antrag dem Grundbuchamt ein. Letzter der Bauunternehmer die Unterschrift nicht, so müssen Sie ihn auf Lösung verklagen.

**G. 24.** Als Mieter sind Sie selbstverständlich berechtigt zu jeden Tageszeit Besuche bei sich zu empfangen, gleichgültig welchen Geschlechtes. Irrendwichtige Vorschriften über die Zeit der Besuche kann Ihnen der Vermieter nicht machen.

**M. 3. 120.** Es ist gegen Treu und Glauben und gegen jede Verkehrssitte, wenn demütig jemand die Annahme eines Einflusses verweigert. Die Kündigung durch den Einschreibebrief ist trotz dieser Verweigerung als zugegangen und ist daher rechtskräftig, falls es sich um eine mieterfrei Wohnung handelt. Der Mieter ist verpflichtet, nach rechtskräftiger Kündigung für gewisse Stunden den Zutritt der Wohnung räumungssuchenden Parteien in der Begleitung des Vermieters oder solchen die mit einem Ausweis des Vermieters versehen sind, zu gestatten. Im allgemeinen sieht man hier in Bonn für diese Besuche zwei Stunden vormittags und zwei Stunden nachmittags als ausreichend an. Darüber muß man sich einigen, notfalls den Mieter durch eine einseitige Verfügung des Amtsgerichts dazu zwingen. Einen Nachschlüssel dürfen Sie sich, solange der Mieter noch dort wohnt, nicht machen lassen. Schreiben Sie ihm noch einmal einen einfachen Brief, in dem Sie ihn erlauben, die Kündigung anzunehmen, und sich über die Stunden der Besichtigung mit Ihnen zu einigen. Erfolgt noch keine Antwort, so müssen Sie das Gericht in Anspruch nehmen.

**Reizergemeine 100.** Wenn Ihre Kinder in dem Testament der Großmutter vollständig übergegangen worden sind, haben sie Anspruch auf den gesetzlichen Pflichtteil. Dieser beträgt, da 7 Kinder als Abkömmlinge vorhanden waren, die Hälfte von 1/7, also für jeden Stamm, d. h. für Ihre drei Kinder zusammen 1/141 des Nachlasses. Zum Nachlass sind nach § 232 BGB. die letzten Einkünfte zuzurechnen, die innerhalb des letzten 10 Jahre von der Erblasserin anderen Erbrechtigen zugehandelt worden sind. Da der Pflichtteilanspruch binnen drei Jahren vom Tode der Großmutter an verjähren, empfehlen wir energisches Vorgehen. Wegen Sie sich daher bei der Stadterwaltung ein Armenamtstempel und übergeben Sie die Sache einem Rechtsanwalt, damit dieser die Testamenten einschleift und Ihre Ansprüche gegen die sechs Erben wahrnehmen kann.

**Unvollst. 6.** Wenn den Mietern nicht vertraglich verboten ist, den Rindervogel vorzubereiten für den Verkauf zu tun, raten wir Ihnen dringend, weitere Schritte nicht zu unternehmen, zumal Sie dann in den Verdacht kommen könnten, fahrlässig zu sein. Es muß doch auch abgewogen werden, daß die Mieter bereits fünf Jahre kinderlos in dem Hause gewohnt haben. In einem solchen Falle muß man schon ein-

mal, wenn das Kind kommt, ein Auge zudrücken. Kleine Beschädigungen an den Wänden und Türen muß man als gewöhnliche Abnutzung betrachten.

**Ernt 1938.** 1. Wenn monatliche Kündigung vereinbart ist, so kündigen Sie zweimalig am letzten des vordringenden Monats mit Einschreiben, sodas spätestens am 1. d. Mts. die Kündigung dem Mieter zugehen muß. 2. Ein zwischen Ehegatten errichtetes gemeinschaftliches Testament ist heute noch altfals, wenn die Formvorschriften eingehalten sind.

**Waffen.** Es kommt darauf an, ob Ihre Eltern bereits vor dem 10. Mai 71 im Besitz gewohnt und erst durch den damaligen Frankfurter Vertrag von 71 deutsch geworden sind. In diesem Fall wären Sie ohne weiteres Franzose geworden. Sind Ihre Eltern erst nach dem 10. 5. 71 eingewandert, und stammen Sie aus dem anderen Deutschland, so sind Sie nicht Franzose, es sei denn, daß Ihre Eltern die französische Staatsangehörigkeit nachgeholt haben. Lassen Sie sich vom franz. Konsulat in Köln dies bescheinigen. Alsdann wird gegen den einseitigen Aufenthalt in Paris nichts einzuwenden sein. Langjähriger Wohnort. Sie können, wenn der Schuldner mit der Inkassierung im Rückstand ist, gemäß § 775 Ziffer 3 BGB. vom Schuldner Befreiung von der Bürgschaft verlangen. Einen Erfolg versprechen wir uns von dieser Maßregel nicht, weil der Schuldner offenbar zahlungsunfähig ist. Der Gläubiger darf sie dann immer noch in Händen. Handelt es sich um eine Hypothek, würden wir, wenn Sie es irgendwie möglich machen können, Ihnen empfehlen, dem Gläubiger diese Hypothek abzutauschen. Alsdann können Sie gegen den Schuldner der Rückstand in der Inkassierung die nötigen Mittel ergreifen, insbesondere die Zwangsversteigerung beantragen, um zu Ihrem Gelde zu kommen.

**Wohnung 20.** Der gewöhnliche Mietsfuß in Ihrem Ort ist uns nicht bekannt. Immerhin erscheint uns die Miete bei der angegebenen Zimmerzahl noch recht niedrig, sodas wir Ihnen raten würden, sich mit dem Hauswirt in Güte zu einigen. Wenn Ihnen allerdings zugesichert worden ist, die Wohnung sei einwandfrei, können Sie wegen der Gesundheitseinsparung vorgehen. Wir empfehlen jedoch, dies in einer niedrigen Grenze zu halten. Die Toilette haben Sie in ihrer Mangelhaftigkeit, die durch das Alter des Hauses bedingt ist beim Einzug gesehen und Sie können sich darüber nicht beschweren. Wenn Sie die Treppe mit dem Vermietern zusammen benutzen und nicht anders im Mietvertrag vereinbart ist, dann muß der Vermieter die Beleuchtung übernehmen.

**Verkauf.** Die Stellungnahme des Hausverwalters ist natürlich möglichst unvoreingenommen, wie Sie vollständig richtig ausdrückt. Es besteht aber keine gesetzliche Handhabe ihn zur Annahme eines Schadens zu zwingen. Obenwogen ist er verpflichtet, Ihnen sein Konto anzugeben. Falls im Vertrag durch keine andere Zahlungsweise vereinbart ist, müssen Sie bei der Barzahlung verbleiben.

**Schuldensoll.** Wir haben den Text in der letzten Zeit mehrmals veröffentlicht und können ihn daher jetzt nicht schon wieder bringen. Der liegt aber in unserer Geschäftsstelle für Sie zum Abschreiben bereit.

## Winter-Schluß-Verkauf

Sie sparen Geld! Einige Beispiele werden Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.

<b>Porzellan</b>	<b>Dessertteller, weiß</b> per Stück <b>0.15</b>	<b>Glas</b>	<b>Römer mit Schlf.</b> . . . . 3 Stück <b>0.95</b>
<b>Kaffeeservice</b> mit hübschem Dekor, 15tlg. <b>4.75</b>	<b>Steingut</b>	<b>Likörservice</b> , 8tlg., Kristall mit schwarzem Tablett <b>2.95</b>	<b>Bierrömer</b> mit Goldband . . . 6 Stück <b>0.95</b>
<b>Kaffeeservice</b> , elfenbein, 15tlg., mod. Form u. Dekor <b>6.95</b>	<b>Waschgarnitur</b> 5tlg. <b>2.95</b>	<b>Bierrömer</b> 7tlg. <b>1.88</b>	<b>Keramik</b>
<b>Speiseservice</b> , 23tlg., mit Goldband, für 6 Personen <b>10.75</b>	<b>Waschgarnitur</b> , 5tlg., große Schüssel <b>3.45</b>	<b>Pudding- od. Obsttztz</b> 7tlg. <b>0.98</b>	<b>Gebäckdosen</b> . . . von <b>0.68</b> an
<b>Speiseservice</b> , 45tlg., mit Goldband, f. 12 Personen <b>19.50</b>	<b>Runde Schüsseln, weiß</b> 6 Stück im Satz <b>0.88</b>	<b>Römer</b> mit grünem Stiel, Stück <b>0.24</b>	<b>Tortenplatten</b> . . . von <b>0.88</b> an
<b>Teller, weiß, flach oder tief</b> . . . . . Stück <b>0.18</b>	<b>Runde Schüsseln, weiß</b> 3 Stück im Satz <b>0.48</b>	<b>Achtung Hausfrauen!</b> Jetzt ist die günstigste Einkaufs-Gelegenheit für die <b>Kommunion</b> Besichtigen Sie meine Schaufenster. Sie werden von den Preisen auch in anderen Artikeln überrascht sein.	
<b>Teller</b> mit Goldband . . 3 Stück <b>0.95</b>	<b>Runde Schüsseln, bunt</b> 5 Stück im Satz <b>0.98</b>	<b>Schlotten</b>	
<b>Runde Schüsseln</b> mit Goldband . 3 Stück im Satz <b>0.95</b>	<b>Teller, tief oder flach</b> 6 Stück <b>0.50</b>	<b>Bonn, Wenzelgasse 42</b>	
<b>Obertassen, weiß, sortiert</b> . <b>0.10</b>	<b>Tortenplatten</b> mit hübschem Dekor <b>0.46</b>	<b>Lieferung frei Haus per Auto.</b>	
<b>Obertassen, ind. blau</b> 6 Stück <b>0.85</b>	<b>Brotkorb, elfenbein</b> Stück <b>0.58</b>	<b>Verkauf beginnt Montag, den 31. Januar 1938</b>	
<b>Obertassen, Goldband</b> 3 Stück <b>0.50</b>	<b>Kakaokannen, mit Nickeldeckel</b> . . . . . Stück <b>0.78</b>	<b>Ehestanddarlehen werden in Zahlung genommen.</b>	
<b>Dessertteller, Goldband</b> 2 Stück <b>0.45</b>	<b>Gebäckkasten</b> mit hübsch. Dekor . . . . . Stück <b>0.78</b>		
<b>Dessertteller, ind. blau</b> 4 Stück <b>0.85</b>			

**Achtung!**  
Nicht säumen-gleich kaufen!  
**WINTER-SCHLUSS-VERKAUF!**  
Mit bedeutenden Preisvorteilen erwartet Sie  
Beginn Montag, d. 31. Jan.

Das Fachgeschäft für Damen-, Badfisch- und Frauen Mäntel, Costüme, Complots  
**Die Mantel-Stage**  
Otto Böhm  
Bonn Remigiusstr. 13  
Mittags durchgehend geöffnet!

**Bücher**  
aller Art zu kaufen gesucht.  
C. Fröhlich, Naargasse 19. (61)  
Noch ist nicht alle Not beiligt.  
Werbei Mitglied der NSB.  
Präg Dir ein  
Nr. 16 nur allein!  
**Möbel - Kuchem**  
16 Annagraben 16  
Vor Ihrem Einkauf beschäftigen Sie auch mein reichhaltiges Lager in außerordentlichen Möbeln aller Art.  
3 Doppelstufenarmee  
Natur - Kuchem, welche Größe  
Wägen - Kuchem  
28 Riederstühle, 17 Bäckermöbel, Holz- und Metallbetten, Metallarm, Schreibtische, Vertikale, Sofa, Couch, Chaiselongue usw. (6)

**1 Gleichstrom-Motor**  
mit Anlaßer, 3 BZ.,  
**1 Transmissions-Welle**  
4,50 lang, 45 mm Durchmesser, sowie Sicherung, Messingelben und Riemen.  
Kloos Hansen, Bonn, Bornheimerstr. 22. (65)

**Karnevals-Kostüme billig!**  
loshweise von 2.- an  
Mittzen 2.50 Orden 2.50  
100 Liederhüte 4.50  
Taschkens, Saalschmuck, Blöde, Seelwahr, Nüchsen usw.

**Nestlers Fahnen - Fabrik**  
Bonn, Mündelgasse 27 Ruf 3512.  
Werbei Mitglied der NSB. 1

**Reisebüro Hagemann & Co., Bad Aachen**  
Europameisterschaft im Weltergewicht  
Wouters (Belgien) — Eder (Deutschland)  
16. Februar 1938  
Verbilligter Sonderzug nach  
**BRUSSEL**  
RM. 7.- 3. Klasse Aachen - Aachen, einschließl. belgisches Visum.  
Kostenlose Prospekte und Anmeldungen durch  
Loydreisebüro Brinck & Co.  
Am Hof 9 Ruf 4120

**FAHRRAD-ETAGE**  
**P. Stäuder** Telefon 3831  
Wenzelgasse 61, Ecke Kesselgasse  
Günstige Preise — große Auswahl — besoume Zahlung

Wir sind wieder ein abig Welt geworden und bewahren uns im Kampf gegen die Not durch unsere Blücherei in der NSB!



Konzertbüro Otto Sebbesse  
Beethovenhalle

Sonntag, 6. Februar, 20 Uhr  
Einmaliges Konzert des weltberühmten  
**DON-KOSAKEN-CHOR**  
**SERGE JAROFF**

BERLINER PRESSE: 35 Mitglieder  
SERGE JAROFF und sein Chor sind wahrhaft  
volkstümlich... wie eine Orgel von Menschen-  
stimmen... SERGE JAROFF und seine DON-  
KOSAKEN sind heute zu einem Begriff eigener  
Prägung geworden... Der Jubel wollte kein  
Ende nehmen...

Karten 1,00 bis 3,00 RM bei H. Jordans.  
Sürst, Ruf 5505 und Abendkasse.

**Waldschenke**  
Jeden Sonntag  
**Tanz.**  
**Gretenhof**  
Rolandswerth  
täglich frische Rahmwaffeln  
behagliche Räume  
gehobelte Rheinterrasse - Autoplatz

**KRAUSE**  
**ENDENICH**  
Jeden Sonntag:  
**TANZ**  
Sonn- und Feiertags  
Konzert und Tanz  
im Hotel-Restaurant  
**Mürl**  
Unkel / Rhein.

**NEUAUFNAHMEN!**  
**BEETHOVEN.**  
Serenade D.-Dur,  
op. 25, (Violine,  
Viola, Fagot) gesp.  
vom Klingler-Trio  
**MOZART:** Sinfonie Nr. 40,  
g.-moll, gesp. vom Londoner  
Philharmonischen Orchester mit  
Sir Thomas Beecham.  
Vorspiel unverbindlich!  
**Musikhaus Broich**  
Botterplatz am Stadthaus. 6

**Bonner Stadtsoldaten-Corps E.V.**  
2. und letzte große  
**Prunk-Sitzung**  
mit Damen  
am Samstag, dem 5. Februar 1938  
in der Beethovenhalle.  
Auftreten des gesamten Corps in Galauniform  
Lieder Stadtsoldatentanz  
u. a.: Kleine Kostbarkeiten aus der  
großen Rheinischen Karnevals-Revue:  
„ES WAR EINMAL“  
Kein Anstehen mehr. Alles nummerierte Plätze  
Vorverkauf Stadt. Verkehrsamt, Poststraße.  
Nach der Sitzung Fahrgelegenheit mit der  
Straßenbahn nach allen Richtungen.

**DREESSEN**  
Dienstag, den 1. Februar, 20.00 Uhr  
**Großer Tanz- u. Gesellschafts-Abend**  
des Reichssenders Köln  
Solisten: Eric Halger, Jupp Schmitz, Georg Lohmann  
Die 6 frohen Sänger, Rolf Hartmann und  
Hermann Hogstedt mit seinem großen Tanz-Orchester  
Die Veranstaltung wird von 20.30 - 24.00 Uhr auf den  
Reichssender Köln übertragen  
Eintritt Mk. 1.-, Uniform, Frack oder Smoking vorgeschrieben.

**FREUNDSCHAFTSBUND**  
„Größte u. älteste Gesellschaft im Bonner Karneval“  
Sonntag, den 30. Januar, im Saale  
**In der Kiste**  
Maxstraße 11 Inh. Jos. Mühlens  
**II. Gala-Prunksitzung mit Tanz**  
Aufzug mit der gesamten Leibgarde, sowie des Damen-  
komitês „Grün-Weiß“. Traditionelles Programm. Auftreten 1. Kräfte  
Mitglieder, Freunde und Gönner haben Zutritt.  
Einlaß 7 Uhr Eintritt frei Aufzug 8<sup>15</sup> Uhr  
In den Nebensälen Konzert

**Hamaders Gaststätte**  
„IM BURGHOF“ Kessonich  
Pützstraße  
Samstag und Sonntag: Sonntag, vormittags 11-1 Uhr:  
**TANZ (neuer Saal) Fröhschoppen-Konzert**

**K. T.-V. „Rheinland“, Bonn-Süd**  
Sonntag ab 6 Uhr im Gasthaus »Zur Traube«  
»Buntes Durcheinander«  
Stimmung: Humor - Militärmusik I. R. 77  
Eintritt frei : : : : : Getränke beliebig.



**Nur einmal im Jahre - aber gründlich Winter-Schlussverkauf**  
Beginn Montag 31. Januar 8<sup>30</sup> Uhr

**Blömer BONN**  
Das Spezialkaufhaus für alle Textilwaren.

**25 Jahre Café und Konditorei 25 Jahre**  
**FRINGS**  
Mein Prinzip seit 25 Jahren: Beste Waren, aufmerksame Bedienung!  
**BONN :: BAHNHOFSTRASSE 36**

Sonntag den 30. Januar, nachm. 5 Uhr  
**Ippendorf Karnevals-Sitzung mit Tanz**  
Gasthof Ed. Mahler Eintritt 40 Pfg. Tanzen frei.  
Es ladet freundlich ein: Der Wirt.  
**Rheinlust Beuel** Ruf 6174  
Auf der oberen geschmückten Rheinterrasse: Karnevalistisches  
Konzert und Tanz Heinrich Espey.  
**2 Säle**  
f. 50 - 250 Pers. für Festlichkeiten,  
auch an Karnevalstagen, bei möglichem  
Wierpreis frei.  
**Löwengrube**  
Ruppertsborler Allee 114. Tel. 8782  
**Tanz-Kurje**  
und Einzelstunden f. Anfänger und  
Fortgeschrittene. Sieb. Tanz,  
Tanzschule H. V. Beder, Bonn,  
Ruppertsborler Allee 57, Ruf 3731.

**CASSELSRUHE**  
Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr:  
**Von Sonntag zu Sonntag Steigerung des Erfolges!**  
**Kölner Karnevalisten!**  
Auf vielseitigen Wunsch Dotz und Dötchen  
Maria Conryd, die fabelhafte Stimmungskanon  
Das Hein'che von der Lindenburg, von Heinz Wagenholz  
Fritz Zerlett als kölsche Neger  
Die Musik leitet Hans Kessel - - Stimmung auf der ganzen Linie!  
Autobusverkehr der Bonner Verkehrsgesellschaft

**Lloyd**

**Osterfahrt nach Madeira**  
ins »Paradies vor Afrika« mit Doppelflycauben-  
Dampfer »Stuttgart« 13387 Brutto-Reg.-Tonnen  
vom 7. April bis 21. April 1938 - ab RM 285.-

**Frühlingfahrt nach Madeira**  
in der schönsten Jahreszeit nach den Blumenfeldern  
im Atlantik mit Doppelflycauben-D. »Stuttgart«  
vom 23. April bis 10. Mai 1938 - ab RM 320.-

**NACH AMERIKA**  
Geflüchtete- und Studienreisen nach Florida und USA mit  
den Riesen dampfern »Übersee« - »Europa« - »Columbus« und  
D. »Berlin« - Fahrpreise einfaht. Landaufenthalt ab RM 500.-

**SONNE IM MITTELMEER**  
Fünf idyllische Reisen mit dem weißen Erholungsreisen-  
Dampfer »General« aus Strabrun mit dem neuen Liba-  
Säulinnen- und Sportdeck - Befahren idyllischer Landschaften  
1. Reife vom 27. Februar bis 19. März 1938 - ab RM 300.-  
Minibefahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
Bonn: Am Hof 9,  
Siegburg: Adolf-Hitler-Platz 25.

**KÖNIGSHOF - BONN**  
Samstag - Sonntag  
**TANZTEE TANZABEND**  
im Pavillon im Café  
Ab 1. Februar 1938  
Tanz-Orchester  
- José Degen -

und abends **Sandlerbräu**  
Bayr. Platz / Grinzing / A. Pauli am Markt  
**Sandlerbräu hat Geburtstag!**  
Am Montag, dem 31. Januar 1938, ab 20 Uhr:  
**Großer Karnev.-artistischer Festabend**  
unter Mitwirkung bester Künstler u. a.:  
5 Musensöhne, Hanni Bernids, 2 Gerolds, Mikitti,  
Ein Kölner Vogel, M. Sühl und weitere Darbietungen.  
Musikalischer Teil: Heinz Körber und Solisten.  
24 Uhr feierlicher Einzug der neuen Februar-Kapelle  
**Hans u. Marie Reil mit ihren Künstlern.**  
Festprolog! Sandlerbräuschlager! Ueberraschungen!  
Eintritt frei. - Wegen des zusammenhängenden Programms  
rechtzeitiges Erscheinen und Tischbestellung erbeten.

Voranzigele  
Montag, den 31. Januar, nachmittags und abends große  
**Karnevalskostüm - Schau**  
**KAISER-KAFFEE** Anstalt  
KARL... LINGER HEINZ  
BONN-  
WALDEN

**Müser-Bräu** Hundsgasse 1  
Ecke Rathausgasse  
Jeden Sonntag  
**Konzert**

**Junker's Hotel Rheinland**  
Bad Godesberg, Ruf 2500  
**Rhein-Allee 17**  
Bes.: Rudolf Junker  
Alleiniger Ausschank  
**PILSNER URQUELL!**

**Bonn-Dottendorf** Restaurant Heinrich Schmitz  
Sonntag, den 30. Januar, ab 6 Uhr:  
**Grosses Tanzvergnügen.**  
Es ladet freundlich ein: FC Hartha.

**Rheinischer Hof**  
„Franziskaner“ hinter dem Sternor  
(Renoviert)  
Haus der guten Küche - Mäßige Preise  
Hunderttausende Helfer  
haben freiwillig in der Front des  
W.M. Selbstbeschützung in ihnen  
dieses Opfer!

# Der Lezörflur

## Krähen und Enten

Von Georg Britting

Weil der Schnee seit Stunden fällt  
Ueber diese weiße Welt,  
Ueber Dächer schräggestellt,  
Will die Krähe, Schwarzgemäld,  
Der das Wirbeln nicht gefällt,  
Auf dem Jaun vorm Garten  
Das End vom Schnee erwarten.

Ah, der weiße Flockentanz  
Hört wohl nimmer auf!  
Auf dem schwarzen Krähenzwang  
Lürmt sich der Schnee zu Haus.

Krähe sitzt mit krummen Mund,  
Bös, ein stummer Hasser.  
Doch die Enten schnattern bunt,  
Fliegen durch den Flockenfall  
Langgehaßt und brustfordrill —  
Auch der Schnee ist Wasser!

## Mein Vater

Von Hermann Claudius

Was heißt das: eines Menschen Leben war reich? Und was heißt das: eines Menschen Leben war arm?

Mein Vater war bis zum 40. Lebensjahre ein kleiner Bauer im Holsteinschen. Der Hof brannte ab. Danach mußte mein Vater sich zum Bahnmeister an der Altona-Kieler Privatbahn herauf und gewann wieder wenige Jahre einer beschränkten Herrenseligkeit. Bis er als 60jähriger in zweiter junger Ehe und mit kleinen Kindern durch Schuld und Schicksal zum gehetzten Bürohilfsboten herabsank.

Er war ein Zwillingkind gewesen, mein Vater — damals u. Sahms im Lauenburgischen, 1825, als dem Pastor Johannes Claudius, auf dem noch das helle Licht des väterlichen Ruhmes lag, von seiner zarten Ehefrau in derselben Nacht ein gesunde Tochter von fast neun Pfund und ein zages Knäblein von kaum dem halben Gewicht geboren ward.

Der alte Dorfarzt meinte, das Knäblein werde nach sieben Stunden sterben, denn es lag regungslos. Es starb nicht. Der alte Arzt setzte ihm erstaunt sieben Tage Frist. Es blieb am Leben. Aber am neunten Tage starb die gewichtigere Schwester. Das Söhnlein kam auch über das siebente Jahr hinweg, wiewohl es schmal und febrig blieb. Es ward ein sehr bewegter Jüngling und ward Mann und Greis und starb mit 77 Jahren, nachdem dieser Mensch, der August Hermann hieß, zehn Kinder gezeugt hatte: zwei Mädchen und acht Knaben, von denen zwar zwei Knaben und ein Mädchen früh verstarben.

Mein Vater war von spötteliger Gestalt, aber er warf sich gern in die Brust. Er hatte einen winzigen Kopf und ein schmales Gesicht, aber eine Giebelnase, die scharf vorsprang und gewaltig wirkte.

Wieviele unzählige Male habe ich bei dieser Giebelnase den Vater zu zeichnen angefangen, wenn er nach dem sonntäglichen Mittagessen in der Sofacee eingesinkt war und die kalt gewordene lange Pfeife ihm noch lose in der Hand lehnte.

Solange ich zurückdenken kann, ist mein Vater der alte Mann gewesen mit grauen Haaren und müden Füßen. Solange seine natürliche Macht als Erwachsener dem Kinde gegenüber ausreichte, hat er mich und meine Brüder nach seiner Weise, die der Ruhe bedürftig war, beschäftigt. Er brachte uns Bleistifte und bunte Kreiden mit und ganze Stapel weißen Papiers. Er malte einem jeden von uns hunderte Dinge, die es gab oder nicht gab, in seiner stereotypen Art aus dem Handgelenk hin. Und wir malten alles eifrig nach, ich besonders. Meine Brust ist heute noch schmal davon. Aber daß der Vater einmal mit uns durch alle Stuben tollte — und laßt es immer nur drei enge Kämmerlein gewesen sein —, wie meine Kinder es mit mir hundertmal bis zur prustenden Erschöpfung getan haben: das kannten wir nicht.

Darum — als wir erst heraus hatten, daß die Erwachsenen auch bloß Menschen waren, brach sich unsere Natur Bahn, und wir gingen unsere eigenen Wege. Dennoch: wenn der Alte uns im Abenddämmer mit seiner bärtigen Backkinn aus dem Stubenfenster vom Spielen heraufrief: „Armann! Matten! Lutten! Min Paul!“ so weiß ich noch heute, welche Nestgefühle mich bei diesem Ruf der Vaterstimme überrißelte, ob ich gleich mit der Antwort zögerte und lieber weitergespielt hätte. Ja — ich meine, daß ich manchmal nur deshalb nicht mein Ja rief, damit ich die vertraute Stimme noch einmal hörte.

## Haltestelle und Temperament

Von Julius Kreis

Strassenbahnhaltestelle. — Ein nacktes Trauschweiser. Sie kommt nicht! Wenn ich im Jahre 365 Mal die Straße zu Fuß gehe, dann knallt Wagen um Wagen vorbei. Wenn ich aber einmal fahren will, — ja Schneden! — Sie kommt nicht! Sie mag nicht!

Leute sammeln sich — treten von einem Fuß auf den anderen und treiben die Augäpfel sehnsüchtig vor in die Richtung, von der sie kommen soll.

Nur Ruhe! Es ist wohl ein bißchen langweilig ärgerlich das Herumstehen und Warten, aber schließlich man wartet ja nicht allein.

Schauen wir uns halt die Mitmenschen und Mitwartenden an.

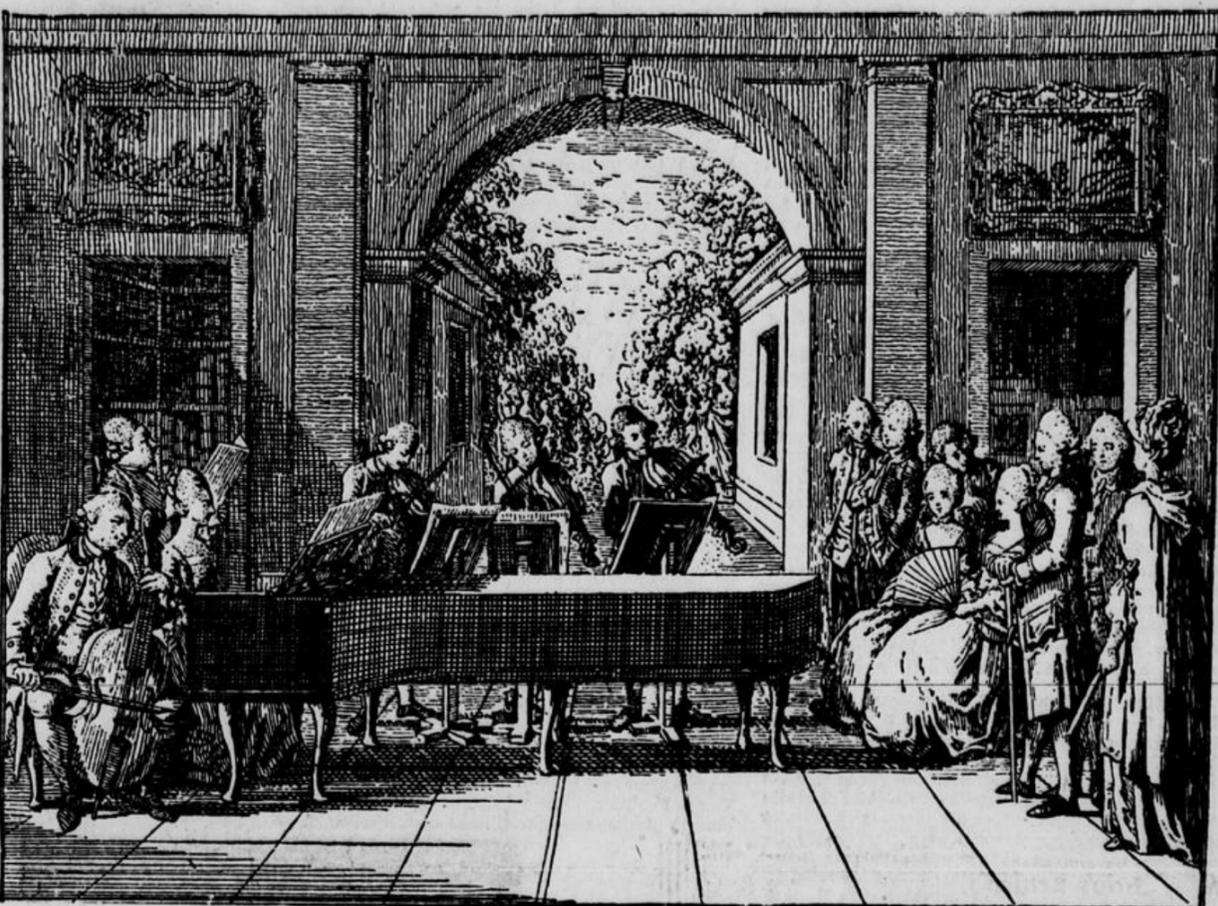
Da ist der Sanguiniker. Ein rundlicher Herr. Freundlich rosiges Angesicht, die Leiblichkeit ist umhüllt von einem modernen langen Tailormantel. Er trägt einen eleganten, silberbeschlagenen Rohrstock und raucht eine dicke, und wie es scheint, vorzügliche Zigarre. Das Warten wird ihm lang. Er hat eine Regenpflanze aus Korn genommen und vergnügt sich erst damit, seinen Stock darin kreiseln und Ellipsen beschreiben zu lassen. Dann geht er selbst mit zierlichen Schritten um die Lache herum und legt die Fußspitzen mit emsigem Vergnügen in alle Aus- und Einbuchungen der Pfütze. Von Zeit zu Zeit wirft er einen Blick die Straße entlang, sagt zu einem Mitwartenden mit freundlicher Teilnahmes „Herrgott, eilig wenn man's hätte, da

Stimmbüffel war um 1890 herum noch der Stadtteil der Vorgärten und der alten schönen Bäume.

Wenn wir am Sonntagmittag ausmarschieren: wir vier Jüngens — so gut es anging, zwei und zwei und Hand in Hand voraus, die Eltern Arm in Arm hinternach — so patrouillierten wir wohl den Eppendorfer Weg hinauf beim großen Cohnschen Park vorüber, wo zu ihrer Zeit die Herbstzeitlose zu bemerken war, durch die buntesten Schattenallee der Torquistraße, wo es an heißen Tagen besonders erquickend anlieh, die vornehme Emilienstraße längs und durch einen engen Redder mit schiefgedachten alten Weidenstämpfen, die

Musizierende Gesellschaft

Radiierung von D. Chodowiecki



nach Regenwetter gespenstisch phosphoreszierenden, in den ländlichen Heuhweg hinein.

Dann stand unser Vater vor jedem hohen, horstigen Baume, was es nun eine Eiche oder eine Ulme oder seine geliebte leuchtende Buche, eine Zeitlang still und „betete ihn an“ — wie meine Mutter es scherzend nannte. Und wo er etwas Besonderes sah, da brach er in laute Verwunderung aus, und hantierte mit beiden Armen hoch in der Luft herum und rief: „Kinder, die Rosen, die Rosen! Seht doch die lieben, lieben roten Rosen!“ Und es mochte angehn, daß ihm vor innerer Ergreiftheit die Tränen über die faltigen Waden rannen.

Die Mutter und wir genierten uns dann und schoben den Vater unauffällig weiter.

Daß in dem Herzen des Stadtverbannten die alte freie Bauernseligkeit urplötzlich wieder ausgebrochen

## Die Zirkusreiterin

Von Alfred Richter

Als die Lampen wieder aufkamen, sah und grell, war die abgestürzte Kunstreiterin schon hinausgetragen. Ein gerollter Teppich mußte bereit gelegen haben. Manche hatten noch gesehen, wie er entfaltete wurde.

Noch herrschte Totenstille im Zuschauerraum. Da ertönte ein Trompetensignal, und der Direktor trat in die Manege und gab bekannt, der Unfall der Miß Arabella hätte nichts zu bedeuten, und in der nächsten Vorstellung würde sie schon wieder auftreten.

war — das verstanden wir Unmündigen nicht. Und das verstand unsere Mutter auch nicht.

Und als das Alter ihm immer mühseliger ward, und als die kleinen Lichter der Freude am Wege immer mehr verloschen, da ging der Vater mit der heimlichen Flasche hinüber zum Fuselhöter Wedderin an der Chaussee und trank auf dem dunkeln Fluß schon schnell den ersten Schluck — und suchte zu vergessen. Das war ein falscher Weg, und er führte schnell bergab. Und wir achteten den Vater nicht mehr, wenn er schwankend nach Hause kam.

Die Terrasse war lang. Und die Kinder waren spottlustig. Und es war eine fürchtbare Qual, wenn ich den Vater so kommen sah.

Und einmal lief ich den Jüngens voraus und ihm entgegen und stützte ihn und sagte laut: dem Vater

Hand. Für seine bescheidenen Verhältnisse war das Angebinde viel zu teuer.

Als erstes mußte er lange warten. Endlich erschien Arabellas Kopf hinter der kleinen Gardine. Sie wollte über die Störung schelten, aber die Rosen sehen, die Tür aufreißen und den überraschten Peter mit krausen Komplimenten überschütten, das war eins.

Dann sah er in einem knarrenden, alten Korbsessel, kam aber noch immer nicht zum Reden. Arabella suchte geschäftig eine Wase, die sich endlich finden ließ, versorgte die schönen Blumen, stellte den Strauß auf den Tisch und lief, gerade, als Peter ihr seinen wohlwollenden Spruch sagen wollte, zur Tür und rief wohlhin: Charles, Charles! Komm doch rasch mal rein, ja? Charles kam. Man sah es ihm an, er zeigte wohl

fei nur die Rangierlokomotive über den Fuß gefahren. Aber sie lachten alle desto lauter, und ich schämte mich.

Trochdem: wenn in solchen Stunden die verhöllteste Selbstherrlichkeit in dem Vater aufbegehrt und er uns Jüngens hart befehligte und auch die Mutter — und wir aus Angst und um des Lärmens willen alles taten, was er verlangte —, dann schlug mein Innerstes ihm heimlich dennoch entgegen, so sehr ich auch darauf acht gab, daß alle Fenster und Türen der Leute wegen geschlossen waren.

Und schreibe ich nicht meine eigene Selbstherrlichkeit in dieser Stunde, in der ich hier am Schreibtisch hoche, in laufiger Tinte auf billiges Papier?

Sei geruhig, alter toter Vater!

Und was heißt das: eines Menschen Leben war reich?

Ganz tief da drinnen, Vater, war deine Freude nie tot und wartete immer noch dein Herrgott.

Kraftakte. Neugierig sah er den Gast an und machte eine etwas spöttische Zirkusverneigung.

„Sieh mal, Charles, der bringt mir Rosen!“, sprudelte Arabella los, „Kavalier, was?“ Sie zog die mit dem längsten Stiel aus dem Strauß und schlug den Akrobaten unversehens mit dem dicken Blumenkopf auf die Nase. Es trachte ordentlich, und es war wohl die Strafe dafür, daß er selber kein Kavalier war und keine Rosen schenkte.

Er riß die Augen auf und ein bißchen auch den Mund. So sah er sehr töricht aus.

Arabella schüttelte sich aus vor Lachen. Dann war sie im Hui zur Tür hinaus und stößte das Treppchen hinab. Weg. Ganz einfach ausgerissen.

Zurück blieben Peter und Charles, zwei sehr verschiedene Verehrer, und betrachteten einander verwundert. Charles nahm die Wase mit den Blumen her, besah sie mit einer Grimasse, hob den Strauß vorsichtig aus dem Gefäß und legte ihn auf das Sims. „Vorhüt!“, sagte er dabei.

Peter belam einen roten Kopf. „Warum tun sie das?“, fragte er scharf.

Statt lange Erklärungen zu geben, fragte Charles ganz einfach: „Lieben Sie ihn?“ Er bildete so treuherzig wie ein gutes Tier.

Da mußte Peter nun freilich lächeln, und das machte den Muskelfemeln froh. Er schlug Peter auf das Knie, daß es schallte und auch tüchtig weh tat, schnallte sich den Gürtel enger und sagte: „Wer ihr nämlich gefallen will, der muß sowas können!“ Damit machte er einen Salto über den Tisch, ohne an der niederen

dem Publikum und nicht... Aber ich werde mich beschweren, ich habe es endlich — endlich satt, das ist ja eine Verhöhnung der Fahrgäste, die ihr teures Geld für so eine ungläubliche Bummellei... Bimbimbimbim... Natürlich die Sieben! Immer, aber immer, wenn man die Siebzehn braucht, kommt die Sieben! — Sie tun das absichtlich, wissen Sie! Sie lassen die Siebzehn absichtlich wenig fahren, um das Publikum zu ärgern, zu reizen! — Er haßt die Sieben, die eben anhält. Karren, verfluchter!, murmelt er ihm ingrimmig nach.

Und er setzt den Marsch längs der Geleise fort.

Die Siebzehn taucht auf. Er sieht ihr entgegen — blutdürstig wie ein gereizter Stier dem Torero.

Endlich, du Schwein!, begrüßt er sie und pufft den Schaffner vom Trittbrett.

Der Pflögmattler. Er lehnt an der Stange, die unter seiner Last leicht zittert. Bisweilen hebt er den rechten oder linken Fuß auf seine Stockkrücke, um so etwas wie ein Stützen zu improvisieren. Im Mund hat er seine halbgerauchte, erkaltete Zigarre. Er raucht kalt weiter. Er mühte erst das Feuerzeug aus der Joppen-tasche holen, es lohnt sich nicht. Er verschwendet keinen Blick nach der Trambahnen. Er liest unentwegt das Plakat im gegenüberliegenden Café: Heute Konzert! — Das genügt ihm zum Zeitvertreib. Von der Zigarre fällt Asche auf den Ueberzieher... Er schielt hinunter. Man merkt so etwas wie einen leisen Willen, die Asche fortzuwischen, aber dann bleibt das „Verweile doch“ Sieger. Er ist nicht für Betriebsamkeit.

Bimbimbim...

Die Fahrgäste kürzen wie Aasgeier auf den Wagen los. Der Pflögmattler hebt sich — fast widerwillig über die Störung — von seiner Stange weg. Es war eigentlich ganz angenehm, das Warten. Er hätte noch Zeit gehabt.

Der Melancholiker. Er sieht schmerzlich bewegt auf die Uhr, schickt dann die Augen zum Himmel und senkt darauf resigniert das Haupt. Es wird ja wohl so bestimmt sein, daß er auch diesmal wieder zu spät zum Rendezvous kommt. Und sie wird fort sein — bis die Trambahnen ihn hinbringt, wenn sie überhaupt da war. Nein, das Leben ist aber auch zu tödlich! Es legt ihm wirklich nichts als Fußangeln. Nun muß sein Lebensglück wieder an einer bummeligen Trambahnen scheitern. — Er streicht müde eine schwermütige Lade aus der Stirn und geht geeigneten Hauptes in langlamen Schritten auf und ab. Von Zeit zu Zeit schickt er einen Blick die Straße hinaus. Trauer um Trauer kommt in sein Antlitz. Er knapelt an seinen Fingerringen herum, als wollte er daraus Sinn und Grund herauslesen, warum alles auf dieser Welt so verkehrt eingerichtet ist — sogar die Trambahnen.

Er verfinstet in Betrachtung. Warum?! Warum?!

Bimbimbim — — — und vor seiner Nase weg fährt sie davon.

Er hat den Anschluß verpaßt.

Warum?! Warum?! Warum?! Warum?! ..

Dede anzustehen. Peter froh angesichts der tausenden Beine in seinem Sessel zusammen. „Und das!“ rief Charles und vollführte den gleichen Salto, diesmal aber zur Verschärfung den Stuhl wie eine Puppe in den Armen haltend. Peter lag fast an der Erde und hob den Ellenbogen gegen den Stuhl, der allzu hart beiseite gestellt, tüchtig herantippete. „Und das!“ schrie Charles zum dritten und zeigte nun freilich etwas Kolossales. Er senkte den Mittelfinger der Rechten in den Wasenbals und machte auf dieser elenden Stütze einen Handstand mit gespreizten Beinen. Das war seine große Zugnummer. „Der Mann mit dem eisernen Finger“. Wie ein Schatten, in einer Ecke, verweilte Peter und wußte nur dies eine: Hier war er eine große Null, ein vollkommenes Nichts. Und gänzlich überflüssig.

„Fein, was?“ klang in diesem Augenblick Arabellas Stimme von der Tür her. „Da, er ist aber auch meinen Süßen!“ Ihr Deutsch war schlecht, aber ihre Liebe war groß. Ohne alle Scheu nahm sie ihren Charles, der jetzt doch ein bißchen pöbelte, beim Kopf und küßte ihn, daß es schallte.

Charles pustete nicht mehr. Er nahm sie hier und gab ihr die Küsse zurück so, wie es einem Athleten seines internationalen Rufes zutun.

Peter nahm sein Hüchchen und seine Handschuhe, murmelte einen Gruß und machte sich unsichtbar. Ihm war, als hätte er Christen bekommen.

Aber er kam nicht weit. Charles lief hinter ihm drein. „He! Hallo! Sie! Mann!“ rief er und schwenkte etwas. — Was war es? Eine der schönen roten Rosen, vielleicht sogar die allerhöchste. „Soll ich Ihnen bringen!“ rief die der Brautgämn strahlend aus, hielt Peter ohne Umstände fest und zog ihm den Stengel durch das Knopfloch. „Meine Braut hat der Blume einen Kuss gegeben“, berichtete er lachlich und stolz. „Tatsache! Sie hat sich zu sehr über das Sträußchen gefreut. Aber zu

riechen Sie doch mal dran!“ Er zwang Peter mit der Nase an die Rose und Peter sog. Arabella schaute von ferne aus der Tür ihres Wagens zu und winkte und warf Küßhände.

Da ermannte sich Peter, nahm den Akrobaten unterm Arm und ging mit ihm zu der Kunstseilerin zurück. „Ich war in Sie tatsächlich verliebt“, bekannte er nun freizeig, „und ich war auch noch in anderer Weise — wie soll ich sagen?, ja: verrückt — also, ich glaubte nämlich — aber nun werden Sie mich beide auslachen — ich glaubte, Sie hätten gestern Abend Angst gehabt.“

„Ahn auslachen? Es lachte niemand. Denn niemand verstand, was er meinte. Die beiden Zirkusleute sahen erst den sonderbaren Sprecher, darauf sich, dann wieder ihn an und begriffen in keiner Weise den Sinn seiner Rede. „Angst“, hatte er gesagt — — ?

Arabella hatte Taktgefühl. Um allen dreien über das peinliche dieser Augenblicke hinwegzuhelfen, plapperte sie los, in der Woche wurde geheiratet, ganz richtig mit Ringen — „und dann gibt es doppelte Gage, au fein!“ Sie wollten schon wieder küssen. Da ertönte ein Signal. Horch! Probe. Probe für alle, da gab es keine Ausnahmen. Man mußte sich vervollkommen. Und heute Abend war abermals große Galaanstellung. Es war, als ob Peter verstände. Die beiden Zirkusleute sahen ihn noch und lachen ihn auch nicht. Galavorstellung — Ob die Leute wohl heute wieder so rufend klatschen würden wie gestern? Arabellas Augen begannen zu leuchten, und so hat sie Peter noch lange vor sich gesehen. Sie nickte ihm noch einmal glücklich zu, nahm ihren Charles unterm Arm und schritt mit ihm der Zirkusporte zu.

Peter stand noch, als drinnen schon die Kavalle einen Galopp warbelte. Dann sah er seine Rose an.

Darauf ging er heim und tat Tag für Tag seinen stillen Dienst am Schreibtisch im Büro. — Und lange, lange hat er jene Rose aufgehoben.

Historische Erzählung von Claus Peter Volkman

führte zum Sieg bei Jentha und bei Luzarra. Der bei Höchstädt und Blindheim die Franzosen aus Deutschland jante. Der Landbau eroberte und fern im Osten Siebenbürgen. Vieles haben sie in den Lagerstätten über ihn gehört. Von seinen strahlenden Orden und von der goldbestickten Uniform. Von dem mit Diamanten besetzten Säbel, den ihm kein Kaiser schenkte und von der grün und goldenen Türkenfahne, die bei Jentha seine Beute wurde. Jetzt ist er zu ihnen gekommen. Er braucht sie, seine Soldaten. Sie sollen ihm helfen. Und sie folgen ihm, wie er langsam reitet gegen den Feind. Sie drängen ihm nach gegen die Schanzen. Nicht weniger sind die Äugeln und nicht stumpfer die Klängen des Feindes geworden, aber sie fühlen sie nicht mehr. Nicht flacher sind die Gräben und nicht niedriger die Wälle geworden, aber ihr Feldherr führt sie. Mitten unter ihnen reitet er. Und sie marschieren mit ihm.

Ein Page wird neben ihm erschossen. Ein Diener wird vom Pferde gehauen. Er sieht es nicht. Er sieht nur die feindlichen Verschanzungen, die er erobern muß, und in der Ferne die feste Turin, die er retten muß. Sein Pferd wird unter ihm zu Tode getroffen. Er führt sie zu Fuß weiter. Dann sind sie am Feind. Sie überschreiten den Graben. Es flattern die Wälle. Erobern die Geschütze. Und bald flattert hoch auf der Brustwehr der Schanze über dem Haupte Eugens der kaiserliche Doppeladler.

Die Feste ist geschlagen. Das Zentrum und der rechte Flügel rücken nach. Das ganze französische Heer wendet sich zum Rückzug.

Bis zum Mittag haben die Kanonen der französischen Belagerungsarmee ihre schweren Äugeln in die Stadt geschleudert. Dann sind sie still geworden. Der Herzog de la Feuillade sieht, daß in seinem Rücken die Schlacht verloren ist. Er gibt den Befehl, die Laufgräben zu verlassen.

Am Abend marschiert Prinz Eugen mit dem kaiserlichen Heer in Turin ein. Es ist nicht zu früh. Die Salven, die das Te Deum begleiten, sind die letzten Schuß Pulver, die man in der Feste findet.

## Prinz Eugen bei Turin

Zwei Jahre nach dem Frieden von Ryswick bricht im Frühjahr 1701 ein neuer Krieg aus zwischen Habsburg und Bourbon. Am Spaniens Erbfolge geht es diesmal. Zwei Heere hat der Sonnenkönig nach Italien entsandt. Seit dem 26. Mai berennt das erste die von Graf Daun verteidigte Feste Turin. Das zweite marschiert in Oberitalien, um die unter Prinz Eugen anrückende kaiserliche Entlastungsarmee von Turin fernzuhalten. Turins Eroberung ist die Lösung der Franzosen; Turins Rettung diejenige des Kaisers.

Am 6. September erblickt Eugen in der Ferne die Türme der Feste. Gleich einem Sperr-Riegel davor lagert die französische Armee. Am Morgen des 7. September ordnet der Marschall seine bunten Bataillone zur Schlacht: Im Zentrum des ersten Treffens stehen kaiserliche Grenadiere. Den linken Flügel halten die Preußen. Die Franzosen haben Verschanzungen aufgeworfen, hinter denen sie den Gegner erwarten.

Der Angriff beginnt um 8 Uhr morgens vom linken Flügel. Bis auf zehn Schritt dringen die Preußen an die Schanzen heran. Dann wird der Kugelregen zu dicht. Die Bataillone geraten in Unordnung. Die Reiheln weichen. Die Mantelenden aufzufangen, führt Eugen die gesamte Schlachtlinie an die Schanzen heran. Vom äußersten rechten bis zum äußersten linken Flügel entbrennt der Kampf. Ueber eine Stunde bewegt sich das Gefecht nicht von der Stelle. Keiner weicht einen Schritt zurück. Keiner dringt einen Schritt vor. Lichter sind die Reiheln geworden und unregelmäßiger das Dröhnen der Musketen. Zu wirren Anwäl scharen sich die Kämpfenden an Wallvorsprüngen oder flachen Grabenstellen. Langsam wird der Ansturm der kaiserlichen Schwärme. Sie kämpfen nicht nur gegen den Feind, sondern zugleich gegen die Tiefe der Gräben und die Höhe der Wälle. Das macht die Arme müde und die Hoffnung matt.

Eugen fühlt die Gefahr. Er sieht das Ermatten der Seinen. Er weiß, daß in Kurzem, vielleicht in einer Stunde, die Kräfte seiner Soldaten am Ende sind. Dann ist es zu spät für eine letzte Anstrengung. Dann bleibt die Schlacht, wenn das Glück mit dem Kaiser ist, unentschieden. Eine unentschiedene Schlacht rettet aber nicht Turin. Und Rettung Turins ist die Parole. Damit Turin befreit werde, muß der Franzose weichen.

Noch ist es Zeit zum Angriff. Noch sind die Zeichen der Erschöpfung bei den Soldaten gering und nur dem geübten Auge des Feldherrn erkennbar. Aber nur kurz ist die günstige Frist und bald muß das große Sturmsignal geblasen werden. Sonst sind die Glieder zu schwer geworden, kräftige Streiche und wichtige Stöße zu führen.

Und kein einfacher Befehl tut es diesmal wie andere Befehle aus dem Munde des Generals. Hier wird das Letzte gefordert — hier muß das Letzte gegeben werden. Der Feldherr selbst muß den Sturm führen. Prinz Eugen von Savonen. Vor zwanzig Jahren, als junger, unbekannter Oberst, hat er häufig genug mit blankem Säbel an der Spitze des Regiments auf den Feind eingehauen.

Noch sind keine zehn Jahre vergangen, seit er, ein 34jähriger Feldmarschall, bei Jentha die Truppen persönlich in das Feuer der Türken führte. Heute ist er Präsident des Hofkriegsrates, höchster Beamter des großen Habsburgerreiches, nächster Vertrauter des deutschen Kaisers. Heute trägt der Ruhm seinen Namen durch die Lande. Seine militärischen Anordnungen gelten als der Katechismus der Kriegskunst. Seine strategischen Maßnahmen sind Vorbild für die heranwachsenden Offiziere einer ganzen Welt. Sämtliche Hauptleute, Obristen, Generale und Feldmarschälle des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation unterstehen seinem Befehl. Und das alles, die Macht und der große Ruhm und der ganze persönliche Einsatz dieses Einen wird hier gefordert. Für die Eroberung einer Schanze. Um ein paar tausend Mann zum Sturm zu führen. Wegen einer Stadt, von deren Größe und Bedeutung der Kaiser zahlreiche in seinen Landen besitzt. Und doch für die Schlacht, die Schlacht um Turin. Für die spanische Krone. Für den Kaiser und das Reich und den großen Kampf zwischen Habsburg und Bourbon.

Mit wenigen Begleitern sprengt Eugen zum linken Flügel, wo die Preußen stehen. Zweimal haben sie an diesem Tage schon angegriffen. Zweimal sind sie zurückgeschlagen worden. Zu stark sind die Wälle und zu tapfer der Feind. Weiter kämpfen sie, weil sie preußische Soldaten sind, aber ohne den großen Ehr und ohne den gläubigen Willen zum Sieg, nur verbissen und voller Mut.

Plötzlich hält er in ihren Reihen, er, Prinz Eugen, des Reiches erster Feldmarschall. Von dem sie die Lieder singen, abends, an den Wachtfeuern. Die Lieder, die ihn „Prinz Eugen, den edlen Ritter“ nennen. Der sie

## Abenteuer im Speisewagen

Von Fritz Julius Meindhardt

Der Chemiker Ernst Henrici sah im Speisewagen. Eine ganze Weile hatte er zum Fenster hinausgesehen und sich jenem eigenartigen Gemisch hingeegeben, der dadurch zustande kommt, daß man von Zeit zu Zeit eine Tasse duftenden Kaffees zum Munde führt und draußen die Welt in ständig wechselnden Prospektten sich entfalten sieht. Jetzt war er in den Swalten einer Zeitung versunken. Sanft betäubend legte sich das ein förmige Kaulchen des Juges aufs Ohr, sonst war es ziemlich still im Speisewagen. Schräg gegenüber von Henrici, an der anderen Fensterseite des Wagens, blies ein sehr junger Mann blaue Wollfäden in die Luft und döste vor sich hin. Doch plötzlich starrte der junge Mann zur gläsernen Vordertür und hielt den Atem an.

Vom Nichtraucher her näherte sich eine elegante, große Erscheinung und blieb in greifbarer Nähe vor ihm stehen. Aber das war es nicht allein. Der Wuchs dieser Frau war von einer Vollkommenheit, wie man sie nur ganz selten antrifft. Hätte sie nur wenigstens ein alltägliches Gesicht gehabt! Aber auch das war bis ins feinste durchgearbeitet: Stirn, Mund und Augen hatten den Ausdruck einer reichen inneren Lebendigkeit. Das Zusammenwirken dieser Eigenschaften machte sie jedenfalls zu einem feiner weiblichen Wesen, die den Mann zu Mut und Leistungen, zum Besserwerden anzuereuern oder ihm gänzlich den Verstand rauben.

Die Dame sah sich etwas hilflos im Speisewagen um; sie schien sich nicht gleich entschließen zu können, wo sie Platz nehmen sollte.

„So seh' dich doch zu mir!“ dachte beschwörend der junge Mann und ließ sie dabei nicht aus den Augen. „Siehst du denn nicht, daß der andere Platz an meinem Tisch noch frei ist? Ich möchte dich kennenlernen!“

Tatsächlich mußte sie seine Gedanken erraten haben. Sie sah ihn kurz an, und der junge Mann gab sich sehr viel Mühe, in diesem Augenblick so klar wie möglich auszusprechen. Aber schon wandte sie den Kopf und entdeckte den leeren Platz am Tisch Henricis, der noch immer in seine Zeitung vertieft war. Hatte sie vielleicht zu ihm mehr Vertrauen, weil er der einzige im Wagen war, der sie nicht musterte? Weil sie erwarten konnte, von ihm unbeachtet zu bleiben? Niemand konnte das erraten! Denn ihr Entschluß, sich gerade dorthin zu setzen, war der Entschluß einer Frau.

Sie atmete auf. Aber erst, als sie ihr Handtäschchen auf den Tisch absetzte und zur Getränkeltarte griff, bemerkte Henrici ihre Gegenwart. Er machte eine kurze Verbeugung, um gleich wieder in die Spalten der Zeitung zu versinken.

Da geschah etwas Wertwüdiges, das den jungen Mann auf der anderen Seite des Wagens beinahe aus der Fassung gebracht hätte. Ruhig und ohne Verlegenheit betrachtete die Dame prüfend den gekentkten Kopf Henricis, und als er jetzt einen Augenblick aus der Zeitung aufblickte, ruhten ihre Augen voll auf seinem Gesicht.

„Oh, sie ist wirklich schön!“ mußte der junge Mann erneut feststellen. „Sie trägt einen kleinen blauen Schleier fest über der Stirn, der ihr Gesicht noch schmäler erscheinen läßt als es schon ist. . . Und die großen dunklen Augen. . .“

Da lächelte sie! Aber es galt ihm nicht, es galt Henrici, der gerade wieder aus der Zeitung aufsaß. Ganz offen lächelte sie ihn an, und dieser raffinierte Kerl nahm nicht einmal Notiz davon, sondern versteckte sich wieder hinter dem Zeitungsblick.

Diese Taktik also mußte man anwenden. Erfahrung mußte man haben und angegrauten Schläfen, wie dieser Mensch da drüben. Na, so jung unser junger Mann auch noch war, er machte sich schon Sorgen um den Verstand der Frau und versiel in ein dumpfes Brüten. . .

Inzwischen füllte sich der Speisewagen bis auf den letzten Platz. Es war Nachmittags-Kaffeezeit. Die Kellner eilten hin und her mit Tassen und Kuchenstäbchen, die Löffel klirren und der ganze Raum war erfüllt von schwirrendem Geplauder.

So vergingen die Minuten und Viertelstunden, ohne daß es dem jungen Manne zu Bewußtsein gekommen

wäre. Erst als ein Kellner verkündete, daß die nächste Station Halberstadt sei, fuhr er aus seinen Gedanken empor. In Halberstadt mußte er umsteigen. Eilends sah er sich nach dem Zahlkellner um. Er wollte ihn gerade herbeirufen, da blieb ihm der Mund vor Staunen offen stehen, so daß er kein Wort hervorbringen konnte. „Donnerwetter!“ versuchte er zu flüstern, „ging das aber schnell.“ Er riß die Augen noch weiter auf, aber es gelang ihm nicht, das Bild zu entschleiern, das sich ihm bot: Henrici hatte seine Zeitung beiseite gelegt und befand sich bereits in der angeregtesten Unterhaltung mit der ihm gegenüberstehenden Dame. Und damit nicht genug, sie tranken Wein, und nach ihrer Kräftigkeit zu schließen, schien die Flasche schon bis zur Neige ausgeleert zu sein.

„Nein“, dachte der junge Mann reflektiert, „da kommt unferneiner nicht mit!“, zahlte und verließ den Wagen. —

Als der Dr. Quack in Halberstadt mit zwei kranken und kostvoll laufenden Maschinen zur Fahrt nach Goslar startete, bestellte Henrici die zweite Flasche Wein. Die Dame ihm gegenüber hatte schon einen richtigen kleinen Schwips. Aber sie wehrte sich nicht und ließ ihn einfließen. Draußen schimmerte der frühe Winterabend, die blauen Harzberge rückten näher heran.

In Goslar stiegen sie aus, mieteten ein Auto und fuhren in den Oberhars hinaus. Henrici konnte auf einer Waldhöhe dort oben ein paar stille verträumte Häuser eines von ihnen war als Hotel eingerichtet. Der Wirt hatte ihnen sein schönstes Zimmer gegeben. Es lag im oberen Stockwerk; die Tannen rauschten zum offenen Fenster herein, die Luft war rein und würzig.

Sie machte ein paar tiefe Atemzüge und fragte: „Warum mußten wir eigentlich einen Schwips haben?“

Eine Stimme antwortete aus der Dunkelheit: „Weiß ich so maßlos froh war, daß du mit in den Raucher des Speisewagens nachkamst und gleich wieder so verführlich lächeln konntest.“

„Du solltest es ja eigentlich wissen“, antwortete sie mit leitem Vorwurf, „daß meine Augen den Qualm nicht vertragen. Aber erstens (sie streckte den Zeigefinger aus) haben wir es nach dreijähriger Ehe nicht mehr nötig, uns wegen einer solchen Lumperei zu verzanken; zweitens (sie streckte den Mittelfinger aus) wollte ich die Freuden der Ferienreise mit dir zusammen genießen; drittens (sie streckte den Ringfinger aus) hatte ich es überhaupt nicht aus, wenn zwischen uns etwas nicht in Ordnung ist; viertens (sie streckte den kleinen Finger aus) habe ich dich sehr lieb; und fünftens (sie hielt ihm die ganze Hand vor die Nase) bin ich jetzt müde.“

Da schloß er sie fest in die Arme und sagte ihr Gutenacht. —

Schade nur, daß der junge Mann dieses Gespräch nicht mithören konnte. Vielleicht hätte er dann seinen Glauben an die Frauen wiedergefunden.

## Ein weißer Eisommer

Von Max Daudenbery

Ein weißer Eisommer kam auf die Welt, Der einen Tag lang nur hält Und über Nacht wieder zusammenfällt; Eine Sommerwelt, heiß aus zerbrechlichem Reif, Die blendende Pracht, die schweigend ragt, Rein lieb laut anzurühren magt. Rein Bogelfang dein Ohr aufstaut, Dein Fuß, der sich regt, kommt sich geisterhaft vor. Baum schaut bei Baum weiß, unbewegt. Doch dein Blut immer gern an den Sommer glaubt. Ist die ganze Welt auch eisergraut und eisbelaugt.

# FILMECKE

### Ideen — Haufenweise

„Dramaturgie“ steht an der Tür im Haus der Filmlust. Das ist der Zugang zur dramatischen Küche des Films, in die jede Idee erst kommt. Mancher Stoff, der hier hereingegeben wurde, erwies sich reich als blankes Wasser: es war nichts damit anzujagen. Dramatit wird nun einmal aus anderen Stoffen gebraut.

Eine Idee, sagt mir der Dramaturg, kann ja einer im Kopf hertragen und kann sie mir erzählen. Er muß nur versuchen, mir die Vorstellung von einem Film zu geben, vom Thema, vom Milieu, vom Konflikt, vom menschlichen Gehalt des Stoffes — aber ebenjogut kann man das natürlich auf zwei, drei Seiten hinschreiben. Bestimmte Formen hat der Film nicht, so ein Sujet oder Erpoje (das sind die Fachvokabeln dafür) soll ja nur den Stoff erzählen — und den Dramaturgen überzeugen. Auch ein fertiges Drehbuch ist ja keine literarische Form, es ist eine Anweisung zum Spielen.

Ueberhaupt soll man nicht glauben, es gäbe Patentrezepte. Weber für die äußere Form noch für die Idee. Ein paar bestimmte Voraussetzungen muß eine Idee gewiß zu allererst schon erfüllen, wenn man daran denken will, einen Film daraus zu machen. Thema und Stoff des Films sollen uns etwas zu sagen haben, etwas Wichtiges, Wesentliches — allerdings etwas Interessantes, oder, wenn wir in den Besitz des Lustspiels sind: etwas Herabstufendes, das heiter stimmen kann. Ist das Thema ein soziales oder anderes Thema, dann soll das schon in der Erzählung der Handlung so gestaltet sein, daß es paßt, daß es einen Konflikt nicht wie ein Rechenexempel löst, sondern mit den Mitteln der Kunst.

So, und wenn nun dem Dramaturgen ein Stoff gefällt, wenn er überzeugt ist, daß eine Idee zu einem Film etwas taugt?

Im Idealfall macht dann ein Autor alles: er schrieb das Erpoje, in dem auf drei, vier oder ein paar Seiten mehr der Inhalt des Films erzählt ist — er schreibt



Der Produktionsleiter hat Sprechstunde für Diebstanten. . .



Der Autor sitzt im Kaffeehaus, Er trank schon fünfzehn Tassen aus. Die Waise, sie verlegte ihn. . . Er tröstet sich mit Nikotin.



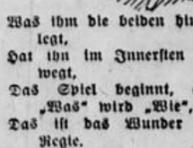
Wie leicht hat es der Komponist! Als morgens er im Bade ist Und Wasser in die Wanne taucht, Hat er die Melodie erschaut.



Seine Majestät der Herr Regisseur



. . . die finanzielle Seite beginnt



Zeichnung von Christiana Book

Was ihm die beiden hingelast, Das ihn im Innersten bewegt. Das Spiel beginnt, aus „Was“ wird „Wie“, Das ist das Wunder der Regie.

# Leuchtende Tage

ROMAN VON LIEBET DILL

Copyright Helga Raders geb. Mann, Leipzig-A 24

Wenn Leo sich einmal auf einen Gedanken versteift hatte, ging er ihm nach. Ein Sipo wurde gerufen. Er betrachtete lange wortlos die Tapsen. „Ja, die sind frisch“, bezeugte auch er.

„Und du hast nichts gehört, Leno!“ wunderte sich meine Tante.

„Ich habe wirklich nichts gehört“, versicherte ich nochmals.

Leo sah mich an...

„Aber ich habe Stimmen gehört. Als ich unten die Tür aufmachte, wurde in diesem Zimmer gesprochen.“

Alle Blicke waren auf mich gerichtet, auch die des Sipos. Ich schüttelte den Kopf. „Du hast dich getäuscht, Leo...“

Das Wort macht ihn wild. „Ich habe mich nicht getäuscht“, rief er. „Was soll mich denn dazu veranlassen, irgendwo Stimmen zu hören? Ich hab' hier oben sprechen gehört, als ich im Stur stand. Und du hättest es auch hören müssen...“

„Die Leute sollen mal alle ihre Stiefel herbringen“, befahl Leo.

Sie kamen mit ihren Schuhen. Mein Zimmer roch wie eine Schuhmacherwerkstätte. Man probierte sie aus, der Sipo stand dabei und schüttelte den Kopf. Kein Schuh paßte in diese Spuren...

„Dah' einer hier war, sehen wir, daß es keiner von euch war, will ich hoffen, es kann also nur jemand gewesen sein, der sich über den Balkon geschwungen hat.“ Die Fußstapfen im Garten bewiesen, daß er über das Gartengitter hereingekommen war. Es waren dieselben langen schmalen Spuren eines Schuhs, bei deren Anblick mir schwindlich ward. Ich hielt mich mit eisernen Händen am Türposten fest... „Entschlich.“

„Ja, entschlich... hinterher.“ Leo warf mir einen Blick zu. „Und die Haustür mit dem Sicherheitschloß hab' ich offen gefunden...“

„Die Haustür am Sonntag!“ staunte meine Tante und sah mich davorstolz an. „Und du hast nichts gesehen und nichts davon gehört? Wo warst du denn Leno...?“

„Es war ein Einbrecher“, bestand Leo.

Plötzlich stand Papa da. „Was ist denn hier los?“

Er hatte die erregten Stimmen gehört.

„Papa“, sagte Leo, „hast du am Sonntag gegen sieben Uhr hier auf dem Balkon kein Geräusch gehört?“

Mein Vater begann sich und schüttelte den Kopf. „Am Sonntag... da lag ich... zu Bett... Leno hatte mir Schlafpulver gegeben... ich schlief fest bis zum Abend.“

„Die Geschäfte ist mysteriös“, fand die Tante.

„Ach was“, rief Leo. „Mysteriös! Es wird sich schon herausstellen, wer versucht hat, bei mir einzusteigen...“

Er wandte sich an den Sipo. „Bitte, nehmen Sie doch die Fingerabdrücke ab, hier an der Balkontür...“ Furchtbare Augenblicke, als sie „seine“ Fingerabdrücke abnahmen!

Leo hielt uns einen Vortrag über schlecht geführte Häuser und daß er nicht einen Fuß aus dem Hause setzen könne, ohne daß etwas geschehe. Daß wir alle eines Morgens in unserem Bett gefunden würden mit einem Knebel im Mund und ausgetaubten Schränken.

Dann sagte er dem Sipo noch einiae Höflichkeit über die „Eindigkeit der Polizei“.

Von Jürgen immer noch keine Nachricht. Drei Tage wartete ich nun schon. Er wußte, daß er zwischen zwei und drei anrufen konnte. Ich hatte das Telefon auf mein Zimmer umgestellt. Zu dieser Stunde war der Diener immer in der Küche. Dann lautete niemand... Aber es kam nichts.

So rief ich denn selbst in der Pension an. Ein Hausmädchen antwortete, der Herr Baron sei krank.

„Liegt er zu Bett?“ fragte ich.

Das Mädchen gab kurz zurück: „Ja, natürlich, er ist für niemand zu sprechen.“ Und hingte an.

Das Wort jagte mir einen tödlichen Schrecken ein. Ich machte mir schwere Vorwürfe. Ich selbst hatte ihn in die Kälte hinausgewiesen. Auf diesem Balkon hatte er fast eine Stunde gestanden... Er war von der Grippe noch nicht hergestellt, er hustete noch... Und ich... ich... Aber hätte ich ihn Leo preisgeben sollen? Ich habe oft Angst vor Leo... Er ist gutmütig und hilfsbereit und hat edle Eigenschaften, aber wenn er gereizt ist, kennt er keine Gnade.

Seit der Scene in A. wußte ich, wie er über Jürgen dachte. Was wäre geschehen, hätte er Jürgen am Sonntagabend in meinem Zimmer gefunden?

In Luftspielen sind solche Szenen immer sehr heiter, und das Parkett läßt sich halbtot darüber, wenn sich der Liebhaber in einem Schrant versteckt. In Wirklichkeit aber sind sie meist sehr ernst... „Koch immer wußte ich nicht, wie Jürgen entkommen war... Ob er heruntergeraum...? Wohl möglich. Und ohne sich zu verletzen? Kam. Er war ein guter Turner, beruhigte ich mich. Doch jetzt mußte ich ihn sprechen. Nur seine Stimme wollte ich hören...“

Ich rief am nächsten Morgen wieder in seiner Pension an. Diesmal war ein anderes Mädchen da. „Der Herr sei krank“, sagte es. „Der Arzt ist eben drin...“

„Kann ich ihn denn nicht einen Augenblick sprechen, wenn der Arzt fort ist?“ versuchte ich.

„Nein, der Herr kann nicht herauskommen ans Telefon“, erwiderte das Mädchen. Dann rief es: „Ja, ja, ich komme schon“, und hingte ein.

Mit der Post war auch wieder nichts gekommen. Kein Zettel, kein Brief, keine Postkarte! Er war also krank geworden! Der Arzt war gekommen... Was mochte der gesunde haben?

Einstakt überließ mich eine Erinnerung: Wir waren ein Jahr verheiratet, als Jürgen Lungenentzündung bekam. Er lag mit vierzig Grad Fieber da. Ich sah im Nebenzimmer des Nachts und lautete bang auf das Köcheln seiner erkrankten Brust.

Die Lunge war sein schwacher Punkt, seit dem Lungenstich im Feld... Und diesen Winter hatte er

eine Grippe gehabt, von der er sich kaum erholt hatte. Doch ich verlor mich mit dem Gedanken anzurichten, daß es immer noch gut vorübergegangen war. Seine elakische Natur würde auch dieses überwinden... Wenn ich ihn nur einmal sprechen könnte, eine Minute nur seine Stimme hören!

Als ich den Hörer kaum eingehängt hatte, betrat Leo mein Zimmer, ein Telegramm in der Hand, strahlender Laune. Sein Anwalt hatte telegraphiert, daß der Prozeß gewonnen sei: Nach sieben Jahren harten Kampfes gesiegt!

Er umarmte mich, er war selig. Nun durfte ich mir wünschen... ein Reitpferd, einen Schlitten, einen Schmuß, ein Landhaus am Meer... „Was du willst.“

Meine Tante sollte einen Pelz bekommen, die Zwillinge bekamen Handtaschen. Das ganze Haus war in Aufregung. Leo hatte allen die Gefäßer erhöht. Er schenkte so gern.

„Wünsch dir nur auch was“, sagte er zu mir. Er wollte ein zweites Auto anschaffen, für mich. Papa bekam ein Abonnement für die Philharmonischen Konzerte. Leo streute Gaben aus; er war ja wieder reich! Goldquellen würden jetzt in unser Haus strömen.

Die Freunde riesen schon an. Sie melbten sich. Das mußte begossen werden. Leo wollte ein Fest geben, diese Woche noch. Wir setzten eine Liste auf. Vierzig Personen. Dann wurden es siebzig, und schließlich waren es hundertdreißig. „Dah' nur“, sagte Leo, „diesmal sollen sie alle kommen, ohne Ausnahme... Ein improvisiertes Fest.“

Telephonisch ergingen die Einladungen, in den Wirtschaftsräumen wartete aufgeregt meine Tante mit der Kamsell. Sie buken und rollten Pasteteige, sie kochten und brieten. Die Mädchen eilten treppauf, treppab. Pakete kamen ins Haus, Sektflasken rollten an. Draußen schneite es, es war bitterkalt. Eine weiße, graufam erfarnte Welt.

Inmitten dieser häuslichen Festvorbereitungen flüchtete ich mich in mein Zimmer und rief nochmals in dieser unfreundlichen Pension an. Eine fremde Frauenstimme antwortete. „Was denn schon wieder? Nein, der Herr ist nicht mehr da...“

„Wo ist er denn?“

„Er ist gestern ins Krankenhaus gebracht worden.“

„Ins... Krankenhaus...? In welches denn?“

„Das weiß ich nicht“, sagte die Stimme. „Wollen Sie die Dame selbst fragen...“

Die Dame war Jascha. Etwas atemlos, als ob sie sich eben den Bademantel umgeworfen hätte, fragte sie in ihrem harten, schleppenden Deutsch: „Wer ist denn dort?“

„Ich möchte fragen, wie es Herrn von Rappard geht?“

„Wer ist denn dort?“

„Hatte sie meine Stimme erkannt? Hier die Staatsbibliothek... die Sekretärin... Wir möchten wissen, wann der dritte Band über die mittelalterlichen Persönlichkeit:iten erscheint.“

„Was für ein Buch soll das sein?“ fragte die ferne helle Frauenstimme. Sie hatte keine Ahnung.

„Er erklärte mit ein paar Worten.“

„Dahon weiß ich nichts“, sagte die ungeduldige Stimme. „Hier nicht es entsetzlich!“ rief sie nach hinten. „Schließen Sie doch das Fenster!“ Dann wandte

sie sich wieder zum Apparat. „Ich habe gar keine Zeit, mein Fräulein, Ihnen Auskunft zu geben. Ich sagte schon, mein Mann ist krank...“

„Wo liegt er denn?“ wachte ich noch einmal.

„In einer Privatklinik“, sagte sie kurz und beendete das Gespräch.

Wieder abgeknitten! Wenn ich wenigstens wüßte, wer ihn behandelt. Ich mußte wissen, wie es um ihn stand.

Dieses kurze Gespräch war mir in die Glieder gefahren. Sie zu hören, seine Frau! Wie sie nervös war... Sie sprach rasch und hastig... Wie konnte ich zu ihm gelangen...?

Ich schrieb Einladungsarten an fremde Leute, ordnete das Deden der Tafeln an, schmückte die Zimmer mit Blumen... Korbmöbe wurden bunte Tulpen hereingebracht. Ich verteilte Chrysanthemen in Vasen nieren und Vasen. Wir machten die Tischordnung. Die Menüs sollten zur Druderei. Niemand sagte plöthlich ab. Grippe - Grippe - und die ganze Tischordnung mußte noch einmal gemacht werden.

Das Menü hatte Leo bestimmt. Zum Empfang sollte Coctail gereicht werden, und vor der Suppe ein Glas roter Sekt. Das machte „Stimmung“.

Um die „Stimmung“ war mir nicht angst. Er hatte alles geladen, was einst in seinem Junggesellenhaus verkehrte. Und sie kamen alle, außer denen, die er krank waren. Unser Hausarzt hatte abgefragt, er bedauerte, er habe eben viel zu tun... Ich fragte ihn, wie die Grippe diesen Winter verlief?

„Scheinbar leicht“, sagte er. „Aber die Folgen sind diesmal besonders tödlich. Wir haben noch nie so viele Todesfälle bei Grippe gehabt.“

Um Verzweifeln war das. Von keiner Seite eine Hilfe, ein Rat, ein Trost. Alles schien stillzustehen. Die ganze Welt war so weid und tot... Nur die Festvorbereitungen gingen weiter.

Am zweiten Februar fand unser „Fest“ statt, zusammen mit „ihrem“ Konzert. Deshalb war sie wohl am Telefon so nervös. Der Mann krank, das Konzert vor ihr, das konnte man verstehen... Sie hätte jeden so abgefertigt... „Bon seinen wissenschaftlichen Arbeiten wußte sie nichts. Sie hatte sich ja nie dafür interessiert. Altheutsche Geschichte. Wozu?“

Ich rief gegen elf Uhr noch einmal in der Pension an und fragte das Hausmädchen, ob Madame Dzewosty heut abend spiele?

„Natürlich, sie hat heut ihr Konzert.“

„Ist sie jetzt zu Hause?“

„Ja, sie ist auf ihrem Zimmer und übt...“

Ich hörte wahrhaftig ganz dünne, ferne Geigentöne, wie mit der Sordine gespielt... „Und wie geht es dem Herrn?“ fragte ich schau.

„Dem ging es gestern etwas besser“, sagte das Mädchen.

„Können Sie mir nicht sagen, wo er liegt? In welchem Krankenhaus?“

„Das weiß ich nicht, und die Dame darf ich jetzt nicht hören.“

Wieder stand ich da. Ich hielt das nicht mehr aus. Ich mußte zu ihm. Es war elf Uhr. „Ich muß noch einmal zur Stadt!“ rief ich dem Diener zu. „Ich bin zu Tisch zurück.“ Und ich rief mich aus dem Haus, ohne den Chauffeur zu bemühen.

Leise und dicht fielen die Flocken. Ich nahm mir an der Ecke ein Auto. „Kantstraße, Pension Kaufstall“

## Winter Schlussverkauf

**Ab Montag herrschen die bedeutend gekürzten WSV-Preise - ab Montag können Sie vieles viel billiger anschaffen und sich noch erfüllen. Darum - gleich am Montag zu**

**Gebr. Jeffers**  
Bonn, Remigiusstraße

### Reichsfender Köln

**Don: Sonntag, 30. Januar**

6.00: Hamburg: Sinfoniekonzert. 8.00: Wetter, Wasserstand. 8.05: Gedichte der Zeit. 8.15: Blasmusik im 3. Reich. 8.45: Schallpause. 9.00: Berlin: Reichsfender: Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur Jugend. 9.30: Wagner - Rist. Schallplatten. 10.25: Held Kamenos. Ein Singspiel von Nis. Curjauer mit Musik von Hermann Ungar. 10.55: Das Kammertrio der Berliner Philharmonie spielt. 11.25: Schallpause.

11.30: Reichsfender: Vom Deutschlandsfender: „Die deutsche Revolution.“ Weg des Nationalsozialismus nach den Ansichten des Führers, Dr. Goebbels, Alfred Rosenbergs und Dr. Dietrichs. 12.00: Reichsfender: Vom Deutschlandsfender: Mittagskonzert. 15.00: Reichsfender: Vom Deutschlandsfender: Nachmittagskonzert.

16.00: Reichsfender: Hamburg: Unterhaltungsmusik mit Berichten vom Vorabend Schmelina-Ben Noord, von der Internationalen Winterwoche in Garmisch-Partenkirchen und den Internationalen Europa-Meisterschaften im Kunstlauf für Paare in Troppau. 19.00: Reichsfender: Berlin: Nachrichten und Bericht von der Beilebung der Ordensauszeichnungen an die Nationalpreis-träger. 19.15: Reichsfender: Berlin: Marschmusik. Davon: Historischer Rückblick auf den 30. Januar 1933 und Bericht vom Fadelzug.

22.00: Nachrichten. 22.30: Vom Deutschlandsfender: Wir bitten zum Tanz.

**Don: Montag, 31. Januar**

9.30: Ratsschlüsse für den Küchensettel der Woche. 10.00: Breslau: Eine kleine Melodie erlebt Abenteuer. Eine musikalische Märchenkunde. 10.30: Was brachte der Sportsonntag? 10.40: Sendepause.

12.00: Die Wertpause. 13.15: Hannover: Sinfoniekonzert. 14.15: Letzte Post. 15.00: Von unseren Tierfreunden.

16.00: Bad Nachen: Nachmittagskonzert. Davon. 17.00: Bald ist Lichtmeß. 18.00: Wir sagen den neuen Monat an! 18.50: Und was meinen Sie? 19.10: Musik zum Feierabend. Schallplatten.

20.10: Unsere Konzertkunde. 21.00: Westdeutsche Wochenchau. 21.35: Das deutsche Volkslied. 22.30: Nacht- und Tanzmusik.

**Don: Dienstag, 1. Februar**

10.00: Von Pflanzen und Tieren und vom Brautstum im Monat Februar. 10.30: Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Mittagskonzert. 14.15: Lustiger Rätselkatz. 14.45: Wirtschaftsmeldungen, Schlachtviehmärkte. 15.00: Sendepause. 15.30: Otto Dindhoff: Aller guten Dinge sind drei. 16.00: Kleine Kunstkronik, Unterhaltung und guter Rat. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.10: Eines Königs Flucht vor dem Brot. Erzählung von Friedrich Deml. 18.30: Englische Unterhaltung. 18.50: Momentaufnahme. 19.10: Rondo in H-Dur für Violine mit Streichorchester v. Franz Schubert. Schallplatten. 19.25: Einführung in das fünfte Konzert der Sendorreihe „Wir schlagen eine Brücke“ (Schubert-Brudner) am Donnerstag, den 3. 2., 20 Uhr. 19.45: „Die Weintarte...“ - „Bitte!“ Ein unterhaltender Streichzug durch deutsche Weingebiete.

20.30: Bad Godesberg: Großer Tanzabend. 22.20: Vom Deutschlandsfender: Politische Zeitungschau.

**Don: Mittwoch, 2. Februar**

9.30: Vom gefunden Leben. 10.00: Vom Deutschlandsfender: Formen deutscher Musik (5.): Die Suite. 10.30: Sendepause.

12.00: Die Wertpause. 13.15: Mittagskonzert. Schallplatten. 14.15: Letzte Post. 15.00: Märchen und Lieder von der Waterkant. 15.30: Sendepause.

16.00: Sum 150. Mai: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Vom Deutschlandsfender: Musik am Nachmittage. Davon. 17.00: Ausflug. Gedichte von Silde Menzel. 18.00: Griff ins Leben. 18.50: Momentaufnahme. 19.10: Blasmusik.

20.00: Funkballspiel alter Frontsoldaten. 20.30: Kl. Klavier-Runde. 20.45: Arbeiter der Faust. Männer zwischen Kofie, Eisen und Weibstählen. 22.20: Nacht- und Tanzmusik. Davon: Kreislauf: Schlußgruppen der internationalen Tischtennis-Meisterschaften.

Beginn: 31. Januar



# Solche Augen

über die niedrigen Preise im Winterschluss-Verkauf bei Peters! Kommen Sie schon in den ersten Tagen, am 31. Januar u. am 1. Februar haben wir mittags durchgehend auf!

**Carl Peters**

**Überschuhe** wieder eingetroffen  
**Lauterbach**  
Gudenaugasse 8  
**Silber-Ankauf**  
Altes Silbergeld, Bruchsilber, Jumbler Medaillen, Bonn, Poststr. 28, U. 14618.

In großer Auswahl ORIGINAL  
**Taschenschirme**  
KNIRPS • BOY • BOB  
dazu die elegante Tasche  
Schirmfabrik Mückenberger  
Bonn, Wenzelgasse 21.  
Werdet Mitglied des NSB.

Es wird angeboten:

General-Vertretung

für unsere Erzeugnisse für den Bezirk Bonn neu zu vergeben.

BOULLO Fabrik für feine Fleischbrüh- und Suppen-Pasten Köln-Gültz.

Kosmetische Fabrik eingeführten Vertreter

Norddeutschlands mit Kundenstamm sucht einen zum Besuch der Präfektur. Angebote unter S. 6. 10243 an Ma, Hamburg 1.

Buchhaltung

eine tüchtige jüngere Kraft, die in allen in der doppelten Buchführung vorkommenden Arbeiten bewandert ist.

Verkäuferin

für Warenabteilung, Papieren u. Schreibm., der April oder später gesucht.

Berf. Stenotypistin

mit höherer Schulbildung für Anwaltsbüro gesucht.

Buchhalterin

die auch stenographieren und maschinenschriften kann, von dieblicher Kautobankung

Heimarbeiterin

zum Wäandern von Kleidern, sucht erstes Stenogramm, Angeb. unter S. 6. 1691 an den Gen.-Anz.

Jüngere Kontoristin

f. Anf. Kenntn. in Buchföhr., Stenographie u. Schreibm., f. 1/2 Jahr sofort gesucht.

Küchenmädchen

fath., sauberes, welches mit der bürgerl. Küche vertraut u. in selbständ. Arbeiten gewöhnt ist.

Kinderpflegerin

25-35 Jahre, deutsch, demant, Köln, Streitengasse 29, I.

Mädchen

welches die gut bürgerl. Küche verst. u. Hausarbeit vern. Schriftl. Anz. od. Vorf. 3-5, Frau M. Werren, Bonn, Scheidestraße 1.

Mädchen

für Küche u. Haus 3. 1. 2. gesucht. Café Adams, Sternstraße 11.

Stellenangeboten

General-Vertreter für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten.

Halbtagsmädchen

sucht, Gndmld., Zedlitzstr. 177, Rinderheim 1001

Mädchen od. Hausdiener

Morgenhilfe gesucht mit nur guten Empfehlungen.

Zuverlässiges laub. Mädchen

in h. Haushalt nach Köln gesucht.

Sauberes Mädchen als Toilettenfrau

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Flüchtiges, braves Mädchen

14-15 Jahre alt, in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Zuverlässiges laub. Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Wirdes bessere Mädchen

14-15 Jahre alt, in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Jüngeres Mädchen für 1/2 Tage

in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Wirdes bessere Mädchen

14-15 Jahre alt, in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Jüngeres Mädchen für 1/2 Tage

in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Wirdes bessere Mädchen

14-15 Jahre alt, in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Jüngeres Mädchen für 1/2 Tage

in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Wirdes bessere Mädchen

14-15 Jahre alt, in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Jüngeres Mädchen für 1/2 Tage

in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Zuverlässiges Mädchen

sucht, Unter Verdienst, Vogls im Hause, Kieh. Am Baren, Ackerstr. 113.

Wirdes bessere Mädchen

14-15 Jahre alt, in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Jüngeres Mädchen für 1/2 Tage

in h. Haushalt, welches f. d. h. Tag in h. Haushalt.

Diebstahlradfahrer sucht

tüchtigen Schlosser welcher mit der Hilfe und den Reparaturen der Maschinen vertraut ist.

3. Etagenhaus

beste Wohnlage, wegen Verlegung des Eigentümers günstig zu verkaufen.

Einfamilienhaus

8 Zimmer, Küche, 2 Bäder, Veranda, etc.

Halbvilla

modern, 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

3-Familienhaus

gute Wohnlage, Garage, Garten, etc.

Nachwerkhaus

mit 11 Zimmern, 7 Bädern, für 350 Mf. in Bonn zu verkaufen.

Großes 2-Familienhaus

14 Zimmer, 8 Bäder, Veranda, etc.

Zinshaus in Bonn

für Kapitalanlage, in gut. Zustand, etc.

Bad Godesberg

in zentr. Lage, Aug.-Victoria-Str. Nr. 35, etc.

Haus f. Arzt od. Rechtsanw.

direkt am Kaiserplatz, insgesamt 10 Zimmer, etc.

Villa

11 Räume, Küche, etc., 1. Etage, etc.

Erbhof Nieder-Etscheid

bei Reuland, Wald, 52 Morgen Ackerland, etc.

Neubau

9 Z., K., B., W., Garage, Gart., etc.

Einfamilienhaus

3 Zimmer, 2 Bäder, Veranda, etc.

Einfamilienhaus

in Bonn vom Eigentümer günstig zu verkaufen.

3-Zimmer Einfamilienhaus

5 Räume, Kamin, etc., in h. Haushalt.

Bad Godesberg

Mod. Einfamilienvilla, 7 Zim., etc.

Abgechl. 2. Etage

4 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

Abgechl. 1. Etage

3 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

Boppelsdorfer Allee

10 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

Nähe Honnef

10 Min. von Bonn (Steuer) jährlich 110 Mf., etc.

Freiwillige Villa

10 Min. von Bonn (Steuer) jährlich 110 Mf., etc.

2 Zimmer, Küche

Bad, Veranda, in h. Haushalt, etc.

1 Zimmer und Küche

Bad, Veranda, in h. Haushalt, etc.

3. Etagenhaus

beste Wohnlage, wegen Verlegung des Eigentümers günstig zu verkaufen.

Einfamilienhaus

8 Zimmer, Küche, 2 Bäder, Veranda, etc.

Halbvilla

modern, 5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

3-Familienhaus

gute Wohnlage, Garage, Garten, etc.

Nachwerkhaus

mit 11 Zimmern, 7 Bädern, für 350 Mf. in Bonn zu verkaufen.

Großes 2-Familienhaus

14 Zimmer, 8 Bäder, Veranda, etc.

Zinshaus in Bonn

für Kapitalanlage, in gut. Zustand, etc.

Bad Godesberg

in zentr. Lage, Aug.-Victoria-Str. Nr. 35, etc.

Haus f. Arzt od. Rechtsanw.

direkt am Kaiserplatz, insgesamt 10 Zimmer, etc.

Villa

11 Räume, Küche, etc., 1. Etage, etc.

Erbhof Nieder-Etscheid

bei Reuland, Wald, 52 Morgen Ackerland, etc.

Neubau

9 Z., K., B., W., Garage, Gart., etc.

Einfamilienhaus

3 Zimmer, 2 Bäder, Veranda, etc.

Einfamilienhaus

in Bonn vom Eigentümer günstig zu verkaufen.

3-Zimmer Einfamilienhaus

5 Räume, Kamin, etc., in h. Haushalt.

Bad Godesberg

Mod. Einfamilienvilla, 7 Zim., etc.

Abgechl. 2. Etage

4 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

Abgechl. 1. Etage

3 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

Boppelsdorfer Allee

10 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

Nähe Honnef

10 Min. von Bonn (Steuer) jährlich 110 Mf., etc.

Freiwillige Villa

10 Min. von Bonn (Steuer) jährlich 110 Mf., etc.

2 Zimmer, Küche

Bad, Veranda, in h. Haushalt, etc.

1 Zimmer und Küche

Bad, Veranda, in h. Haushalt, etc.

1 Zimmer und Küche

Bad, Veranda, in h. Haushalt, etc.

Gonnige 1. Etage

1-5 Zimmer, Küche, einig. Bad, Veranda, etc.

Mod. Neubauwohnung

direkt am Bismarckpark, zu vermieten.

Part.-Wohnung

5 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, etc.

1. Etage, 3 Zimmer, Küche

Walton, an Veranda, etc., in ruh. freier Lage.

Bonn. Parterre

4 Räume, mit Garten, zu vermieten.

Colmantstraße

2. Etage, 2 Zimmer, Küche, Manf., etc.

Gonnige abgechl. 1. Etage

loftig zu vermieten. 3 große, 1 fl. Zimmer, etc.

Wohnungen jed. Art u. Größe

weist nach: Haus u. Grundbesitzerverein e. V. Bonn, Bismarckstr. 22, I.

2 Zimmer u. Küche

mit 2 Mann, zu vermieten.

Abgeschl. Neubauwohnung

3. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad, etc.

Abgechl. 1. Etage

11. Häuser, 6 Z., 3 B., 2 Schuppen, etc.

Am Rhein

in schönster Lage, 3 Zimmer, Küche, etc.

Bad Godesberg

2 Zimmer u. Küche, neugebaut, etc.

Wohnung

in schönster Lage, 3 Zimmer, Küche, etc.

Abgechl. Parterre

5 Z., 2 B., 2 W., 2 M., etc.

Renov. 1. Etage

Küche, 3 Zim., in gutem Hause zu vermieten.

Abgechl. 1. Etage

4 Zimmer, Bad, Küche, 2 Bäder, etc.

Abgeschlossene 2. Etagenwohnung

in schönster Lage, 3 Zimmer, Küche, etc.

Abgechl. 1. Etage

zu vermieten, Rheindorfer Str. 102.

In Königswinter

abgechl. 1. Etage, in ruh. Lage, 4 Zim., etc.

Bad Godesberg

schöne sonnige Wohnung, 3 Z., etc.

Abgeschlossene Erdgeschosswohnung

2 Zimmer, Küche, Bad, Manf., etc.

Zimmer und Küche

mit Verstellb. (Anbau in Terr. eingetrag.)

Nähe Königswinter 1. Etage

4 Wohnr., Bad, Veranda, etc., mit abh. Veranda.

Abgechl. kl. Part.-Wohnung

in gutem Hause, 4 Räume, Veranda zu vermieten.

3-5 Räume, Zentralheiz.

u. Wasserl. generell. Inver. zu verm., etc.

Scheidef. 7. 2. Etage

3 Z., Küche, Bad, Veranda, etc., in ruh. Lage.

1. Etage zu vermieten

3 Z., Küche, Bad, Veranda, etc., in ruh. Lage.

3 Zimmer u. Küche, 2. Etg.

loftig zu vermieten, etc.

Moderne Neubauwohnung

1. Etage, abgechl., 3 Z., mit Balkon u. Veranda, etc.

4-Zimmer-Wohnung

in Bonn, Brückenstr. 50, zu verm.

2-Zimmerwohnung zu verm.

Bonn, Unterländer Allee 110, (6b)

Zu vermieten

in herrschaftlichem Hause (6b) Kochstr. 2, 3 Zimmer, Küche, Bad, etc.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche

Manf., Veranda, etc., in ruh. Lage.

Abgeschlossene 1. Etage in Zweifamilien-Anbau

4-5 Anz., von Godesberg, Autobusverbindung, etc.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche

Manf., Veranda, etc., in ruh. Lage.

Abgeschlossene 1. Etage in Zweifamilien-Anbau

4-5 Anz., von Godesberg, Autobusverbindung, etc.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche

Manf., Veranda, etc., in ruh. Lage.

Abgeschlossene 1. Etage in Zweifamilien-Anbau

4-5 Anz., von Godesberg, Autobusverbindung, etc.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche

Manf., Veranda, etc., in ruh. Lage.

Abgeschlossene 1. Etage in Zweifamilien-Anbau

4-5 Anz., von Godesberg, Autobusverbindung, etc.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche

Manf., Veranda, etc., in ruh. Lage.

Abgeschlossene 1. Etage in Zweifamilien-Anbau

4-5 Anz., von Godesberg, Autobusverbindung, etc.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche

Manf., Veranda, etc., in ruh. Lage.

Abgeschlossene 1. Etage in Zweifamilien-Anbau

4-5 Anz., von Godesberg, Autobusverbindung, etc.

2. Etage, 3 Zimmer, Küche

Man



„Dieter, komm sofort runter, der Herr Lehrer ist da!“  
„Warum denn? Ihr könnt ja raus kommen. Von euch zu mir ist genau so weit, wie von mir zu euch!“  
„Entschuldigen Sie, Herr Lehrer, aber der Junge ist nun mal so schüchtern!“

### Der Ausverkauf beginnt



„Na, komm doch Hissi!“

### Mathematik im Leben

Von Wilhelm Ebbes

Audierne, vielseitig gelehrtes Haus und besonders bekannt als Autor vorzüglicher Abhandlungen über Fragen der praktischen und theoretischen Geographie, erzählte, wie er einmal in Erlaunen gefehrt war durch Beweigerung der Approbation (Druckerlaubnis) einer Arbeit durch den Pariser Jenfor, der freilich bei aller Würde seines Amtes sich gern einen Witz erlaubte. Die Arbeit war rein sachlicher Art und konnte dem Jenfor gar keine Schwierigkeit bieten. Audierne fragte nach dem Grunde dieser merkwürdigen Zurückweisung.

„Bester Herr“, antwortete der Jenfor, „Sie behaupten, daß zwischen zwei Punkten, die gerade Linie der kürzeste Weg sei? Begreifen Sie denn nicht, daß, wenn ich diese Behauptung durchgehen lasse, ich mir den ganzen Hof auf den Hals laden würde, die ganze Gesellschaft am Platz, endlich alle die, die auf krummen Wegen vorwärts zu kommen suchen und sie für die kürzesten halten, um zum Ziele zu gelangen? Sie sind doch für solche neuen revolutionären Ansichten gar nicht zu haben!“

Nachdem er diesen Sarkasmus einmal von Stapel gelassen hatte, gab er die Approbation.

Der genannte Audierne, ebenso bewandert in der Wissenschaft der Mechanik wie in der Geographie, war immer in Problemen seines besonderen Studiums vertieft und behauptete, daß er in seinem Leben sich nur einmal durch Gedanken außerhalb seines Berufes habe ablenken lassen, und daß ihm dies zum Verhängnis wurde.

Als er an der Seite eines großen Rollwagens vorüberging, brach die Achse, das Rad fiel, erhob sich wieder und gerschmetterte ihm im Rückfall den Schenkel.

„Warum?“ sagte er, „weil ich in dem Augenblick nicht beachtete, daß der Reflexionswinkel gleich dem Einfallswinkel sein mußte!“

Reflexionswinkel, Einfallswinkel bei einem Unfall! Die Leute waren damit so klug wie vorher. „Er hätte eben weiter zur Seite gehen müssen!“ meinten sie.

### Verlobungen

Hans und Grete

Hans Schmidt entschloß sich endlich, Grete Schulz einen Antrag zu machen. Nach langem Hin und Her pläzt er schließlich heraus:

„Grete, willst du mich heiraten?“  
„Ja!“ ruft Grete sofort. Hans schwelgt. Grete wartet. Endlich fragt sie zaghaft:

„Und weiter hast du nichts zu sagen?“  
„Ich habe schon zuviel gesagt!“ seufzt Hans.

### Etwas umständlich

Er: „Ach, mein Fräulein, würden Sie mir wohl erlauben, bei Ihrer Hochzeit antwofend zu sein?“  
Sie: „Aber ich bin ja noch nicht einmal verlobt!“  
Er: „Ja, ich meine nur, ob ich wohl der Brautgarn sein dürfte...“

### Prompte Friedigung

John Hopkins möchte gern Mary Simpkins einen Heiratsantrag machen. Aber er bekommt es einfach nicht fertig. Er meint, daß Miss Simpkins sehr wählerisch und er lange nicht gut genug für sie sei. Endlich fahrt er sich Mut und nimmt den Fernsprecher zu Hilfe. Er ruft sie an:

„Miss Simpkins?“  
„Ja, Miss Simpkins selber...“  
„Wären Sie nicht heiraten, Miss Simpkins?“  
„Natürlich, aber nicht denn!“

### Verteidigung durch Musik

Die Musiker einer Provinzoper, um die es wohl nicht glänzend bestellt sein möchte, lagen im Prozeß mit ihrem Direktor, der sie als Putschler bezeichnete und ihnen unter diesem Vorwand das Gehalt beschlagnahmt.

Die Sache kam zur Verhandlung, alle Musiker kanten sich ein, setzten sich konzentriert und hielten bei Beginn der Sitzung ihre Instrumente unter dem Stuhl hervor. Der Gerichtshof konnte nicht wenig, machte aber gute Miene zu diesem bösen Spiel und fand es angemessen, sich zu Beginn eine Mozartsche Serenade gelien zu lassen. Die Aufführung rechtfertigte glänzend die Fähigkeit der Musiker. Ihr Anwalt brauchte gar nicht zu plädieren. Schnell war der Direktor verurteilt, das volle Gehalt auszugeben. „Die nächste Sache!“

### Schaljapins Rettung

Der berühmte russische Bassist Fedor Schaljapin mußte von Paris nach Genf zu einem Konzert und machte die Reise mit seinem Auto. Erst an der Grenze merkte er, daß er seinen Paß nicht zu sich gefehrt hatte. Glücklicherweise nahm der schweizer Grenzbeamte seine Aufgabe lässig und ließ ihn ohne Schwierigkeit passieren. Aber das Malheur warierte auf ihn bei der Rückkehr: der französische Gendarm wollte kein Auge zudrücken und behielt ihn in Erwartung von Informationen in Arrest. Rein Witten des Künstlers wollte helfen. Der Beamte verlangte zum zwanzigsten Mal seinen Namen und den Ausweis. Schließlich sagte er:

„Sie wollen also derjenige sein, der, wie man sagt, den „Gesang Wolgajewer singt?“

„Aufmerksam, der bin ich!“ antwortete Schaljapin.

„Na, dann will ich mir den Gesang anhören, und dann wird sich schnell zeigen, ob Sie nicht lügen.“

In Erwartung, lang damit manchen Tag der Post zu erwarten, lang der Künstler aus voller Seele. Gewiß hat ihn kein Improvisario besser und billiger zum Singen gebracht. Der Gesang ging zu Ende, der Gendarm wiegte das Haupt und sagte:

„Na, nicht gerade schlecht! Sie singen nicht übel!... Sie könnten am Ende Schaljapin sein. Für diesmal lassen wir Sie laufen!“

# Rätsel-Raten

### Rad-Rästel



Die Buchstaben in obenstehender Figur sollen so geordnet werden, daß das Rad ein Sprichwort ergibt. Die Spelchen, die von außen nach innen gelesen werden müssen, ergeben: 1. Entwurfsstadium der Justizen, 2. Organ des menschlichen und des tierischen Körpers, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Nebenfluß des Rheins, 5. Fluß in der Schweiz, 6. Bestandteil des Stiefels, 7. Mädchenname, 8. Baum.

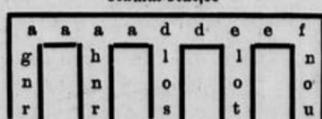
### Silbenrästel

ar - ba - dra - ge - hen - dril - dorff - el - en  
er - ge - gel - hain - ig - in - le - lei - len - li  
ll - lin - ml - mon - neu - ni - nil - no - ra  
ri - fl - te - te - tur - us - uran - zenz - zl.

Unter Verwendung obiger 37 Silben sind 12 Wörter folgender Bedeutung zu bilden. Die ersten Buchstaben von oben nach unten und die dritten Buchstaben in umgekehrter Richtung gelesen ergeben den Anfang eines Gedichts von Nicolai Lenau.

Bedeutung der Wörter: 1. Gesamtheit des Christtums, 2. afrikan. Raubtier, 3. deutscher Dichter, 4. südamerikan. Staat, 5. bayerischer Bildnismaier, 6. Pappname, 7. raupenartige Seidenraupen, 8. Höhenzug in Thüringen, 9. preuß. Generalfeldmarschall, 10. Obersterfürst, 11. Ober von St. Wagner, 12. seltenes Familienereignis.

### Ramm-Rästel



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß der Rammratten eine deutsche Insel nennt. Die einzelnen Bäume bedeuten: 1. Rörpertell, 2. Zon, 3. fruchtbarer Wästenstrich, 4. Hallenischer Fluß, 5. kleine Inselgruppe.

### Um den „Zerbrochenen Krug“

Als Heinrich von Kleist in Dresden lebte und im engsten Freundeskreise gelegentlich aus seinen neuen Arbeiten vorlas, erwiderte ihm ein Freund, daß das alles zu ernst und tragisch sei, Kleist müsse in seiner Dichtung auch einmal einen beiteren Ton anschlagen können. Man widersprach ihm auf das Bedeutsame und einer der Freunde erklärte: „Aber echter Humor läßt sich doch nicht diktieren.“

„Aber warum nicht?“ entgegnete Kleist, und noch am Abend des gleichen Tages diktierte er seinem Freunde Phuet drei Szenen eines Lustspiels in die Feder. Es handelte sich um die Anfangsszenen des unsterblichen Lustspiels „Der zerbrochene Krug“.

Es ist bekannt, daß die Entstehung des Lustspiels „Der zerbrochene Krug“ auf jene glückliche Zeit zurückgeht, die Heinrich von Kleist im Kreise um Bischoffe verleben durfte. Anlaß war ein französischer Kupferstecher. „In den Figuren des Lebens“, erzählt Bischoffe, „glaubten wir ein tragisches Liebesdrama, eine kessende Mutter mit einem Majolikafuge und einen großartigen Richter zu erkennen.“

Als man später einmal bei Bischoffe auf Kleists Lustspiel zu sprechen kam, fand ein böswilliger Kritiker, die Dichtung sei dünn und ordinär. Ja, es sei Kleist nicht einmal gelungen, die Figur des „großartigen Richters“ zu gestalten. Darauf bemerkte Bischoffe: „Sie mögen recht haben, vielleicht ist der Dorfrichter Adam nicht großartig, kaltblütig ist er aber auf jeden Fall.“

### Simulanten . . .

Der bekannte französische Arzt Default war anfangs Militärarzt. Einmal beobachtete er einen Rekruten, der seit Wochen im Lazarett lag und Taubheit simuliert. Es schien unmöglich, den Simulanten zu überführen.

Am Tage, als der „Tauben“ wegen Unkautigkeit entlassen werden sollte, besuchte Default ihn noch einmal und bemerkte dabei, heimlich im Selbstgespräch: „Der arme Teufel! Er freut sich auf seine Entlassung — wenn er wüßte, daß er heute morgen verabschiedet wird!“

Da sprang der Simulant entsetzt aus dem Bett. „Retten Sie mich, Herr Doktor!“ schrie er.

„Kommen Sie!“ schmunzelte Default, „lassen Sie sich in der Kaserne ein Gegengift geben!“

Im Marinehospital auf Jamaica lag ein schwarzer Matrose. Er gefiel ihm dort und er simuliert Krankheit, um nicht mehr auf sein Schiff zu kommen.

Einmal kam der Arzt, zog einen Streifen Band aus der Tasche und begann stumm den Reiter zu messen. Sein feierliches, mittelaltiges Gesicht ließ den Kranken misstrauisch werden, und er fragte, warum der Doktor ihn messe.

„Ich nehme Maß zu deinem Sarg!“ erwiderte der Arzt ernst, „wenn wir überzeugt sind, daß ein Kranker unheilbar ist, ersparen wir ihm langes Stetium. Einen Tag vorher wird immer der Sarg in Kastrag gegeben. Für dich brauchen wir einen ziemlich großen.“

Am nächsten Morgen sprang der Simulant aus dem Bett, eine Stunde später tat er Dienst auf seinem Schiff.

### Um einen entfallenen Namen

Von Müller-Radersdorf

Oh, wie das quält, wenn das Gedächtnis einen jäh im Stich läßt und man auf einen Namen oder Titel, den man gerade angeben will, trotz allen Nachdenkens nicht kommen kann! Unaufhörlich martert man sich dann das Hirn.

Auch Friedrich der Große erlebte diese seelische Selbstpeinigung.

Während des Feldzuges in Schlesien im Jahre 1758 kam der König eines Abends mit Begeisterung auf die ausgezeichneten Berliner Operndarstellungen und die ihm bekannten Opernkomponisten und -darsteller zu sprechen.

„Wenn ich mein Berlin wiedersehe“, sagte er dabei zu seinem Gesellschafter Heinrich de Catt, „dann werde ich dort eine Oper von ganz besonderen Schönheiten aufführen lassen!“

Er wollte den Namen des ihm vertrauten Werkes angeben, kam aber ungeachtet alles Grübelns nicht darauf, jedoch er schließlich müde ausrief, ehe er sich verabschiedete und seine Schlafstätte aufsuchte: „So etwas ist wirklich zum Rädfendwerden! Aber hoffentlich erwische ich den Namen, wenn ich allein bin! Ich

### In eigener Sache



Ihr glaubt, ich tippe auf den runden Tafeln Mechanisch nur, was man mir so erzählt? Im Gegenteil, der liebe Klappertastent wird erst durch meiner Hände Tun besetzt. Und wer da denkt, es gibt nur Handgeschriebenes, Der kommt mir vor wie stark zurückgeblieben.

Ich bin sehr froh, daß mancher schon erkannt hat Auch diese Arbeit will bewältigt sein! Wenn mein Beruf auch manchmal schweren Stand hat, Die Anerkennung stellt sich langsam ein. Ja, wenn sich meine Hände stetig regen, Dann bleibt nicht aus der Lohn, das Lob, der Segen!

Sogar, wenn ich schreibe: „Sehr verehrte Herren! Antwortlich Ihrem sehr geehrten Briefe Tut es uns leid, Ihr Konto jetzt zu sperren, Denn Ihre Bonität steht außer Zweifel.“ Dann ist es mir, als wäre ich Maschine. Und mache dazu meine Trauermiene.

O Kaufmannsdeutsch, du freilst oft schlimme Blüten! Ich gleiche aus, wo ich nur irgend kann, Doch muß ich mich in jedem Falle hüten, Daß man's nicht merkt — sonst läme ich schlecht an. Denn: keinen Chef soll man nicht kränken, Und die Kritik — — muß man sich eben schenken!

Der Hauspoet diktiert mir oft Gedichte, Die schreibt ich gern, das geht so herrlich glatt, Und heimlich wird nur manchmal die Geschichte, Wenn er nicht gleich nen Reim gefunden hat. Und des ich ihm — auch das kommt vor mitunter — Dann setzt er doch bloß seinen Namen drunter! Bis

Sinnet 1, Mai 1, de Fries 1, Hannesen 2

dies nicht der Fall, so wird es mir unmöglich sein, eine zuzufassen!“

Um ein Uhr nachts wurde der schon tief im Schlaf liegende Herr de Catt durch eindringliches Klopfen an der Tür seines Zimmers geweckt.

„Wer ist da?“ fragte er.

Antwort von draußen: „Der Diener ist hier! Ich komme im Auftrage des Königs und bringe einen Zettel, auf dessen Inhalt Sie antworten sollen!“

Schnell erhob sich de Catt, zündete Licht an, öffnete die Tür und nahm vom eingetretenen Diener des Königs den Zettel entgegen.

Friedrich schrieb darauf: „Endlich ist mir der Name der Oper eingefallen! Sie heißt „Montezuma“. Nun werde ich ruhig einschlafen. Machen Sie es jetzt ebenso! Da ich annehme, Sie könnten sich durch den entfallenen Namen gleichfalls in Ihrer Ruhe stören lassen und um den notwendigen Schlaf kommen, teile ich Ihnen den Namen hier sofort mit! Bestätigen Sie mir den Empfang des Zettels, und erklären Sie, ob auch Sie jetzt innerlich beruhigt sind! Gute Nacht!“

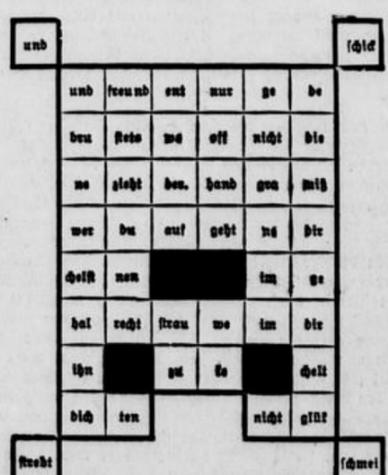
### Denksporaufgabe

Bei einer Eisenbahnstation findet sich ein Ausweichungsgeleise (r-t-s), welches außer der Lokomotive Raum für 16 Wagen hat. Wenn also ein Zug von 16 Wagen hier aufgestellt ist, kann ein anderer Zug ungehindert vorbeipassieren. Nun kommen indessen zu gleicher Zeit zwei Züge aus entgegengesetzten Richtungen an und jeder besteht aus 20 Wagen. Wie müssen die Zugführer es machen, damit die Züge aneinander vorbeikommen können?

### Bilderrästel



### Kästelprung



### Punkträstel

Welches Wort entsteht, wenn man an Stelle der Punkte eine Verwandte setzt?

### Denkaufgabe

3 Erben sollen 21 Häßer Wein — 7 volle, 7 halbohle, 7 leere — so teilen, daß jeder gleich viele Häßer und die gleiche Menge Wein erhält. Wie geschieht das?

### Auflösungen

Bilderrästel: Blumentopferde, Erklärung „W“ um „ento“ „Verde“.

Bewandlungsrästel: Gewohnheit ist letzte Stunde, Orange — (Wo)lf — Wo(h)ne — (Se)ring — Bar(t)on (Z)and — W(ill)as — W(e)lrat — (Ch)rom — Rat(te) W(ol)w — Met(er) — W(ol)le.

Punkträstel: Bernstein (Wein).

Kästelprung: Ein Wolf, dem seine Wälder heilig sind, Wird von Erfolg sich zu Erfolg bewegen. Es ruht auf ihm ja seiner Wälder Segen, Gedrnt von höchstem Notgeschick den Wolf.

Kreuzwörterrästel: Waagrecht: 1. Rad, 4. Gant, 8. Raa, 9. Peru, 10. Mega, 12. Dofe, 13. Orange, 15. Arno, 17. Giel, 19. Fasan, 22. Taube, 25. Wisa, 27. Nero, 29. Rens, 32. Wioe, 33. Reis, 34. Seal, 35. Nil, 36. Bora, 37. Erna.

Vertikal: 2. Wdr, 3. Rran, 4. Qades, 5. Wfala, 6. Leer, 7. Juno, 10. Wolf, 11. Gans, 14. Genf, 16. Rab, 18. Etui, 20. Xue, 21. Wdolo, 23. Urne, 24. Cris, 26. Arena, 27. Rafe, 28. Raab, 30. Erie, 31. Arne.

Silbenrästel: 1. Heibelbeere, 2. Entenel, 3. Lazarett, 4. Labrador, 5. Eingeweide, 6. Wolfenstier, 7. Aluminium, 8. Vornico, 9. Geblimarder, 10. Nierenentzündung, 11. Dolbe, 12. Hinterindien. „Heiter Abend, heiter Morgen.“

Bernd Rosemeyer † Meister der PS und der Pneu

Bernd Rosemeyer ist tot. Still und kumm liegt er in der Totenkammer. Das todbende Gesicht mörderischer...

Schon als Motorradfahrer fuhr er Rekorde und Siege, aber erst im Jahre 1935 fuhr er im Rennwagen der Auto-Union, 1936 begann die Kette seiner Siege...

Sein Freund Pauling aus Nordhorn, der uns noch vor kurzer Zeit ein Bild von gemeinsam verlebter Jagd schickte, managte ihn dann als Motorradfahrer und zur Beleuchtung der menschlichen Seiten Rosemeyers...

Gewiß, Bernd Rosemeyer war ein Draufgänger, ein jugendlicher Held, ein Meister des Motors, des Zweirades, des Rennwagens und auch des Flugzeuges...

Allzu schnell ist der blonde Bernd, dem die Herzen der deutschen Jugend im Sturm zugeflogen waren, seiner Mutter im Tode gefolgt...

Noch vor wenigen Wochen besuchte Familie Ruvo-lari Rosemeyer in seinem Berliner Heim, unsere Leser werden sich des Bildes erinnern, das den erfahrenen italienischen Meisterfahrer Tazio Nuvolari neben dem blonden, jungen, deutschen Meisterfahrer Bernd Rosemeyer zeigte...

Beileidotelegramm des Führers an Frau Ely Rosemeyers-Weinhorn Der Führer und Reichsminister des Innern Herr Adolf Hitler...

Bernd Rosemeyer bei einer Rekordfahrt tödlich verunglückt!

Auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt

Eine erschütternde Meldung kam gestern von der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt, Bernd Rosemeyer ist mit dem Auto-Union-Rekordwagen tödlich verunglückt.

Nachdem Mercedes-Benz seine Rekordfahrten für Freitag abgebrochen hatte, ging die Auto-Union mit Bernd Rosemeyer am Steuer des Rekordfahrzeugs an den Start zu neuen Versuchsfahrten...

Der bekannte Frankfurter Sportjournalist Eitewing, Augenzeuge der Rekordfahrten, berichtet folgendes über die beiden letzten Fahrten Rosemeyers.

Rosemeyer fuhr zunächst die Rekordstrecke in der Nord-Südrichtung mit gedrossem Motor ab, damit die Maschine ausreichend warm werden konnte...



Bernd Rosemeyer nach seinem ersten erfolgreichen Rekordversuch auf der Reichsautobahn Frankfurt mit seiner Frau und dem Chassiskonstrukteur Dr. Borjke.

Da der hohe Reifendruck an diesen Stellen für ein kurzes Stück von der Reichsautobahn zurückfiel und einen kleinen Schonungspass gibt, ist eher anzunehmen, daß bei in dieser Zeit auftretende Wind den Wagen unbetriebsfertig gepakt und ihn von seiner Richtung abgedrängt hat.

Nachdem der Wagen einen Hohlspalt auf dem mittleren Grünstreifen überfahren hatte, führte die Fahrt, wie aus der Spur erkenntlich ist, wieder auf den Betonstreifen zurück.

Man weiß nur, daß vom Wagen einzelne Teile abfielen, daß der Fahrer im hohen Bogen herumgeschleudert wurde und in einer Entfernung von etwa 30 Metern seitlich der Autobahn in den Wald fiel, während das Fahrzeug seinen Weg am Rande der Autobahn noch fortsetzte...

Niemand vermochte das Unglück im ersten Augenblick in seiner ganzen Schwere zu fassen, am wenigsten jene Männer, die leitend und beratend täglich den Rennfahrten zur Seite stehen.



Rudolf Caracciolo im Rennwagen.

Korpsführer Hühlein zum Unglücksfall

Der Führer des deutschen Kraftfahrersport, Korpsführer Hühlein, veröffentlicht zum Unglücksfall Bernd Rosemeyers folgende Ausführungen:

Bei Mercedes-Benz stellen sich bei den letzten Probefahrten Mängel an der windstülprigen Karosserie heraus, die das Werk veranlassen, den Wagen nicht einzusetzen, um die als notwendig erkannten Verbesserungen vorzunehmen.

Den neuen Antrag von Rekordversuchen machte ich von vornherein grundsätzlich ablehnend, da die Windkanal- und auf der Straße abhängige, die die Gewähr bieten, die bestehenden Geschwindigkeiten weitestlich zu überleben und somit feindliche Kämpfe um die Bruchteile von Geschwindigkeitsverbesserungen auszuschalten...

Der heutige Erfolg Rudolf Caracciolos auf Mercedes-Benz, dem es auf Anhieb gelang, den bestehenden Rekord von 406 km-fd. auf 437 km-fd. heraufzuführen, beweist die Grundfähigkeit der getroffenen Vorbereitungen.

Auch die Auto-Union meldete auf Grund ihrer Vorbereitungen bereitwillig Ansuchen zu einer weiteren Verbesserung der Rekordergebnisse...

Der erste Probelauf von Bernd Rosemeyer brachte eine Verbesserung seines eigenen früheren Rekords von 406 km-fd. auf 429 km-fd. Beim darauffolgenden Versuch erreichte ihn dann das tragische Geschick...

Die deutsche Europameister Rudolf Caracciolo richtet als Meisterfahrer der Daimler-Benz A.G. zum tödlichen Sturz von Bernd Rosemeyer an seinen Kameraden folgenden Nachruf:

Caracciolos Nachruf: Als Gegner stets Kamerad

„Ritterlicher Gegner und ehrlicher Kamerad“

„Lieber Bernd Rosemeyer! Ich habe nicht geglaubt, daß ich Dir hier auf der Reichsautobahn zum letzten Male die Hand reichen würde...

Ich sage Dir ehrlich: Blicke dich niemals im ersten Jahre Deiner Rennfahreraufbahn mehr Angst um Dich ge-

hast als ich, der Deine damals verwegene Kampfesart in schweren Rennen beobachtet konnte...

Dein Freund Rudolf Caracciolo Frankfurt-Main, 28. Jan. 1938.

Caracciolos neuer Rekord: 436,893 km-fd.

Die Versuche auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt

Mit einem überragenden Erfolg begann die Daimler-Benz A.G. am Freitagmorgen auf der Reichsautobahnstrecke bei Frankfurt-Main ihre Rekordversuche mit dem Mercedes-Benz-Rekordwagen...

meister Caracciolo schaffte beim Kilometer-Versuch auf der Reichsautobahn eine Höchstgeschwindigkeit von 436,893 km-fd., nachdem er für die Hin- und Rückfahrt 8,40 Sek. gebraucht hatte...

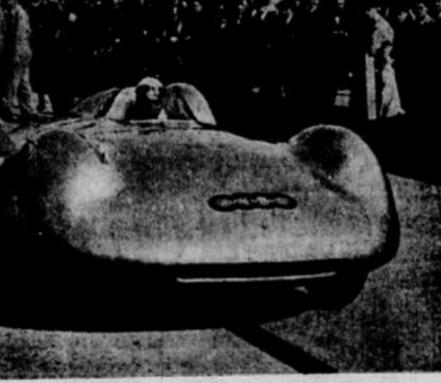
Mit Rosemeyer in Frankfurt

Vom Pressechef des Nürburgrings

Am Donnerstag tauchte Bernd Rosemeyer mit seiner „Ciml“-Widermaschine in Frankfurt auf. Wenige Stunden später traf ich ihn im Auto-Union-Hotel im Kreis seiner Kameraden...

„Da, das ist was für dich, aber — daß du mir morgen einen netten Bericht über mich schreibst!“

Lieber Bernd Rosemeyer, hier ist mein Bericht. Er ist so ganz anders ausgefallen als wie du dir das gedacht hast. Wer von uns allen hat daran gedacht, daß eine Rekordfahrt so ausfallen könnte?



Ein Auto-Union-Rekordwagen auf der Nürburgring-Teststrecke.

Widmung in Brasilien

Der tragische Tod Rosemeyers löste in Autosportkreisen Rio de Janeiro große Bestürzung aus. Die Teilnahme ist um so härter, als der Start Rosemeyers bei dem nächsten großen Automobilrennen in Brasilien erwartet wurde...

Wir vergessen auch die nicht, die du zurückgelassen hast, deine Frau und deinen Sohn. Und wenn dieser junge Bernd einst groß wird, dann wird einer kommen, der sich dazu bemühen wird, ihm zu erzählen, was für ein ganzer Kerl und prächtiger Mensch du gewesen bist...

Das deutsche Tabakfabrikat Doppeltram- und -Hefe konnte in Adelaide bei den Tennis-Turnierfesten von Australien durch einen 6:1, 6:3, 4:6, 7:5 Sieg über Crawford-McGrath die Teilnahme des Nummerdoppels zusammen mit Bromwich-Lewis erreichen...

Wladimirwettbewerb im Cadre 45,1-Ezel wurde in Antwerpen der Franzose (der gegen Joachim verloren hatte) durch seinen Endsieger Gabriel-Weigen. Joachim kam im Gesamtergebnis nur auf den fünften Platz.

In Garmisch-Partenkirchen gab es bei der Internationalen Wintersportwoche im 18 km-Langlauf große Ueberwältigungen. Der Spezialwettbewerb holten sich die Italiener, die bis auf den dritten Platz (Berger-Norwegen) die ersten acht Plätze belegten, und im Kombinationslauf (Zweiger Berg-Norwegen) landeten acht Deutsche unter den ersten Sehn.

An einer Herxschwäche ist in Köln der bekannte Reichswirtschaftsminister Bruno Wenzel gestorben. In Stuttgart verstarb der ehemalige Fußball-Gauleiter von Brandenburg, Dr. Standartenführer Götzke.

Aus dem Schupkeis der Hockeyspieler

Im Dodekagel herrscht ziemliche Ruhe. Lediglich der Bonner TSV. kommt einer Verpflichtung in Robben nach, wo er gegen Robben 1860 mit der ersten und zweiten Herrenmannschaft und der Frauenabteilung einen Klubkampf befreit.

Advertisement for Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES. Includes image of the product and text: Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES. AM 1.25 RM 2.30

Die kurze Sport-Tageschau

Bei den Tischtennisweltmeisterschaften in London schied der deutsche Meister Mauriz in der dritten Runde gegen den Ungarn Baria in drei Sätzen nieder aus.

Das deutsche Tischtennispaar Kramer-Henkel konnte in Adelaide bei den Tennis-Turnierfesten von Australien durch einen 6:1, 6:3, 4:6, 7:5 Sieg über Crawford-McGrath die Teilnahme des Nummerdoppels zusammen mit Bromwich-Lewis erreichen...

Wladimirwettbewerb im Cadre 45,1-Ezel wurde in Antwerpen der Franzose (der gegen Joachim verloren hatte) durch seinen Endsieger Gabriel-Weigen. Joachim kam im Gesamtergebnis nur auf den fünften Platz.

An einer Herxschwäche ist in Köln der bekannte Reichswirtschaftsminister Bruno Wenzel gestorben. In Stuttgart verstarb der ehemalige Fußball-Gauleiter von Brandenburg, Dr. Standartenführer Götzke.





Blick in die Wirtschaftswoge

Steigender Umsatz im Einzelhandel

Für die wachsende Konsumkraft des deutschen Volkes sind die Einzelhandelsumsätze der letzten Monate beachtenswert. Der Einzelhandel, der während der Krisenjahre wirtschaftlich schwer geprüft war, hat gerade im Jahre 1937 wieder eine erfreuliche Belebung erfahren.

Wie sich die Einzelhandelsumsatzsteigerung auf die einzelnen Branchen verteilt, ist gleichfalls wissenschaftlich festgestellt worden. Sie kam am stärksten den Hochgeschäften für Bekleidung, Wirt- und Strickwaren zugute.

Devisen aus dem Meer

Im Jahre 1937 hat Deutschland rund 2 Milliarden RM. an Devisen für die Einfuhr dringender benötigter Lebensmittel aufwenden müssen.

Regelung der Neubefähigungen

In Kürze erfolgt eine Regelung sogenannter Neubefähigungen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Neubefähigungen werden am 2. Januar 1938 zum Kennbetrage eingeleitet.

Wieder große Anlieferungen am Kölner Hauptmarkt

Gemüse zum Teil nicht unterzubringen - Ruhiges Geschäft in der Markthalle

Am Kölner Hauptmarkt wurden am Freitag wieder sehr große Mengen Gemüse angeliefert. Kohlenkohl war trotz verhältnismäßig billigen Preises nicht ganz unterzubringen.

11 Fischhändler war reichlich und der Absatz gut. Kabeljau kostete 18-20, Aitel 30, Seelachs 15, Aitel 25, Kottbarsch 25, Aitel 40, Seelachs 20-25, Steddlisch 30 Wfa. das 1/2 fa. Kottbar 1.25 Wfa. die 1/2 Kottbar. Straßbinger 6, Salzbeinge 4.50-8, Kottbarsch 9-10 Wfa. die 100 Stüd. Rheinischer verpackter Seelachs zu 35-45, Barden 70, Kat 100-120 Wfa. das 1/2 fa. Der Kartoffelmarkt wies ein reichliches Angebot bei etwas lebhafterem Geschäft auf.

Berliner Börse vom 28. Jan. 1938

Table with columns for Festverz. Werte, Verkehr-Aktien, Banken, Industrie-Aktien, Kolonialwerte, and Berliner Mark-Notierung. Includes various stock and bond prices.

anhaltendes kleiner Nachfrage namentlich wieder in Kommunalobligationen Kursveränderungen von Belang nicht festzustellen. Der Börsengang brachte keine Überraschungen.

Wichtige Anordnung für Weinhandelsvertreter

Wer sich als Weinhandelsvertreter im Haupt- oder Nebenberuf betätigt, hat sich auf Grund einer Anordnung des Hauptvereins der Deutschen Weinbauwirtschaft bis zum 1. Februar 1938 bei dem zuständigen Weinbauwirtschaftsverband zu melden.

„Keene Hies hutsche“

Aberdorf: Die „Köttige Brüder“ hatten in Aberdorf eine erfolgreiche Karnevalsfeier. Der Saal von Peter Niederstein war gut besetzt, als um 8.11 Uhr der Herrscher der Sitzung eröffnete.

Neue Motorsprige

Brohl: Hier fand in Anwesenheit des Kreisfeuerwehrführers Mid eine Probeübung der neuen Magirus-Kleinmotorsprige „Goliath 3“ und anschließend ihre Uebergabe an den Löschzug Brohl statt.

Geld und Silber im Viehstrolch

Sörenich: Einen guten Fund machten beim Umbau eines Hauses zwei hiesige Einwohner. In einem Blechrohr fanden sie gut verpackt mehrere Goldstücke, 10 und 20 Mark, und einiges Silbergeld.

Ein Brotwettbewerb für die Bäcker

Schleiden: Im Saale Gier in Kall fanden sich die Bäcker des Kreises Schleiden zu einer Versammlung zusammen. In einem längeren Vortrag behandelte Bezirksammann R. Kistemann, Tachen, das Thema „Das Bäckerhandwerk im Jahresplan“.

Kölner Getreidemarkt table with columns for various grain types and prices. Includes items like Weizen, Roggen, and Hafer.

Kölner Warenbörse

Table listing various goods and their prices in the Cologne market. Includes items like flour, oil, and other commodities.

Vertraue auf Dein Können! Beweise es beim Berufswettbewerb aller kassischen Deutschen.

Advertisement for Matheus Müller, Etouille Rh. featuring an illustration of a man and a woman, and text promoting their products.

Kirchliche Nachrichten

Large table of church notices and services across various parishes. Includes dates, times, and locations for Masses, baptisms, and other religious events.

Bezugspreis . . . . . monatlich 2,75  
 Quattrierte . . . . . 30,3  
 frei Haus einschließlich Postgebühren  
 und Verbandskosten.  
 Postbezugpreis monatlich 2,50 P. A.  
 mit Quattrierte einschließt. Postüber-  
 weisungsgebühr, auswärts, Postüber-  
 weisungsgebühr, Einzelverkaufspreis 10,3  
 Anzeigenrundpreis für die  
 Großspalte (46 mm) . . . . . mm 18,3  
 Textanzeigen (78 mm) . . . . . mm 100,3  
 Einseitige Anzeigen  
 bis 10 cm Höhe . . . . . mm 15,3  
 Schiffsfahrts-Anzeigen, Gaste-  
 hofs-, Gaststätten-Anzeigen, mm 15,3  
 Vereins-Anzeigen . . . . . mm 10,3  
 Nam.-Anzeigen, Nachrufe mm 10,3  
 Stellenanzeigen . . . . . mm 5,3  
 Fern-Notizen, d. d. dem Wort 5,3  
 Riffer- und Kunstausstellungsgebühren 30,3  
 Nachlässe: Nachlass 1, Mengen-  
 nachlass B. Anzeigenpreisliste Nr. 5.  
 Durchschn.-Ausfl. XII/37 über 19 500.

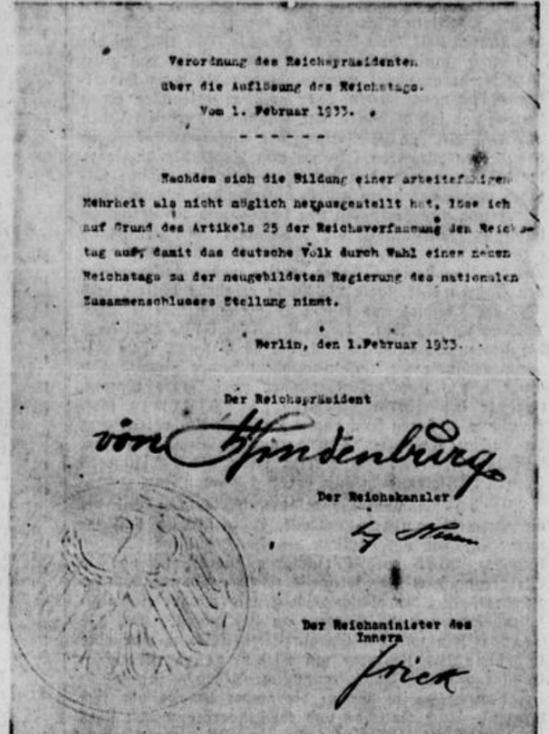
# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten  
 Hermann Heuser, Rom.-Gel., Bonn,  
 Geschäftsstelle in Bonn, Bahn-  
 hofstraße 12. Sammetruf: 3851-53.  
 Ferngespräch 3853.  
 Postbezugsort Bonn 18672 Post-  
 fachen: Girokonto Reichsbank Bonn,  
 Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft.  
 A n n a d m e von  
 Rettungsbedürfnissen und Anzeigen:  
 Bonn . . . . . Bahnhofstraße 13  
 Reiffel . . . . . Marktstraße 62  
 Godesberg . . . . . Bahnhofstraße 30  
 Eustirchen . . . . . Bahnhofstraße 13  
 Heuel . . . . . Adolf-Dillier-Straße 8  
 Oberfel . . . . . Hauptstraße 144  
 Oberdollendorf, Dellerbachstraße 51  
 Königswinter . . . . . Hauptstraße 87  
 Dornel . . . . . Hauptstraße 49  
 Siegburg . . . . . Adolf-Dillier-Platz 16  
 Troisdorf . . . . . Kölner Straße 77  
 Sennelager . . . . . Bahnhofstraße 11  
 Wiffen . . . . . Kaiser-Str. 16



1933 — 30. Januar — 1938



Oben links: Aus den deutschfeindlichen Stunden des 30. Januar 1933. Eine unübersehbare Menge jubelt dem Führer vor dem Hotel Kaiserhof zu.

Oben Mitte: Reichspräsident von Hindenburg am Fenster seines Palais während des Vorbemarsches des Reichstages der SA.

Oben: Ein geschichtliches Dokument: Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar 1933 über die Auflösung des Reichstages.

Oben: Baumeister des neuen Reiches. Der Führer bespricht mit Architekt Professor Speer einen neuen großen Bauplan.

Oben: Die Mitarbeiter Professor Speers bei der Anarbeitung eines Planes für die Neugestaltung der Reichsbauverwaltung.



Oben: Einst und jetzt: Früher wurde dem Bauern die letzte Kuh, das letzte Schwein selbst die Heide auf dem Heim geschändet. Die schwarze Kabin mit dem weißen Kleeblatt war das Symbol der erbitterten Bauernschaft. Im Dritten Reich wurde dagegen durch Rentenversicherung und Urbarmachung von Zumpfenländen die eine neue Heimat gegeben, wie dieser Hof im Winter Moor bei Eschbrück beweist.



Oben: Von der großen Münchener Architektur- und Kunsthandwerkerausstellung: Modell der Akademie für Deutsche Jugendführung in Braunschweig.



Oben: Der Führer und Hermann Göring nehmen am Abend des 30. Januar 1933 am Fenster der Reichskanzlei den Vorbemarsch des Reichstages der SA, ab.



Unten: Auch die Hauptstadt der Bewegung wird umgestaltet. Hier ein Bild vom Ausbau der Königsplatz am Englischen Garten.

Rechts: Am 31. März 1933 traten die Bonner Stadtverordneten zum ersten Mal nach der Machtübernahme in der Reichshalle unter dem Vorsitz des damals noch kommissarischen Oberbürgermeisters Aldert zusammen. Von der Tribüne und den drei beleuchteten Galerien grüßten die nationalen Radiken. Unter den Klängen von „O Deutschland hoch in Ehren“ . . . . . trugen die SA, Stabschef und Polizei in die Halle ein. Oberbürgermeister Aldert hielt eine Anrede, in der er auf die Kommissarität der Erneuerung der gemeindlichen Selbstverwaltung hinwies.

Hoffmann 5, Schert 3, Pressefoto 2. Archiv 1.

